Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Bühl. 1943-1944
1943

305 (4.11.1943)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen) 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingesandten Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Kreis-Schriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174 in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Kreisgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.50 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Bühl

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die freigestalteten 2spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Termillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Donnerstag, den 4. November 1943 — 17. Jahrgang / Folge 305

Anhaltend schwere Kämpfe im Dnjepr-Bogen

Abschirmungsfronten und Sperriegel brechen die sowjetischen Angriffe – Landekopf auf der Krim weiter eingeengt

*** Aus dem Führerhauptquartier, 3. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Auf der Krim wurde südlich Kertsch der feindliche Landekopf trotz erbitterten Widerstandes weiter eingeengt.

An den nördlichen Zugängen zur Krim, im Raume östlich Cherson und im großen Dnjepr-Bogen dauern die schweren Kämpfe mit starken feindlichen Infanterie- und Panzerkräften unter hohen Verlusten für den Gegner an. Die Angriffe der Sowjets wurden abgewiesen und Einbrüche abgeriegelt. Eigene Gegenangriffe hatten trotz verbissenen Widerstandes der Sowjets Erfolg. Eine große Anzahl Panzer wurde abgeschossen und eine abgeschnittene kleinere Gruppe des Feindes aufgerieben.

An der übrigen Ostfront fanden gestern nur Kämpfe von örtlicher Bedeutung statt. Eine feindliche Gruppe, die sich auf einer Dnjepr-Insel östlich Tscherkassy festzusetzen versuchte, wurde aufgerieben. Südöstlich und nördlich Kiew sowie westlich Smolensk wurden Angriffe der Sowjets im Gegenstoß abgewiesen.

Im Kampfraum von Welikije Luki sind Kämpfe mit dem hier hartnäckig angreifenden Feind noch im Gange.

Ein Eisenbahnflakzug unter Führung des Leutnants Muhr vernichtete im Südabschnitt der Ostfront an einem Tage 15 Sowjetpanzer und schoß einen weiteren überschweren feindlichen Panzer bewegungsunfähig.

Im Finnischen Meerbusen kamen Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine ins Gefecht mit leichten feindlichen Seestreitkräften. Sie versenkten drei sowjetische Schnellboote und beschädigten mehrere andere, davon eines so schwer, daß auch mit seiner Vernichtung gerechnet werden kann.

In Süditalien wurden mehrere Nachtangriffe nordamerikanischer Truppen westlich des Volturno abgewiesen. Oestlich des Volturno erlitt der Feind beim Versuch, unseren zurückgehenden Sicherungen nachzustoßen, durch zusammengefaßtes Artillerie- und Werferfeuer sowie durch Angriffe deutscher Schlachtflugzeuge empfindliche Verluste.

Im Ostabschnitt griffen zwei britische Regimenter mit starker Artillerie- und Panzerunterstützung unsere Stellungen am Trigno-Fluß an. Sie wurden unter hohen feindlichen Verlusten zurückgeschlagen.

Durch Bombenabwürfe feindlicher Fliegerverbände im südöstlichen Reichsgebiet entstanden am gestrigen Tage Personenverluste und Gebäudeschäden. Sieben der angreifenden viermotorigen Bomber wurden abgeschossen.

Unsere Luftwaffe bombardierte in der vergangenen Nacht erneut Ziele in London.

Leichte deutsche Seestreitkräfte stießen in der Nacht zum 3. November gegen die englische Südküste vor und versenkten aus einem stark gesicherten Geleitzug ohne eigene Verluste zwei Dampfer mit zusammen 4500 BRT.

*

* **Berlin**, 3. Nov. Am Südufer des unteren Dnjepr, in der Tiefe der Nogaischen Steppe und im Lagunengebiet des Faulen Meeres fügten unsere Heeres- und Luftwaffenverbände dem Feind in den Kämpfen vom 2. 11. von neuem schwere Verluste zu. Zur Abwehr der im Steppengebiet vorstoßenden Bolschewisten werden südlich Nikopol, östlich Cherson und an den nördlichen Zugängen zur Krim Abschirmungsfronten und Sperrriegel geschaffen. An ihnen brachen sich die Angriffe starker feindlicher Infanterie- und Panzerkräfte. Die Bolschewisten drückten vor allem nach Norden gegen den unteren Dnjepr und nach Süden gegen die Uebergänge des auch Siwasch genannten Faulen Meeres. In beweglich geführter Verteidigung schlugen unsere Truppen südlich Nikopol, östlich Cherson und im Raum Perekop unter Abschuß von 39 feindlichen Panzerkampfwagen starke bolschewistische Vorstöße ab, gewannen in Gegenstößen an der nördlichen und südlichen Abriegelungsfront vorübergehend verloren gegangene Ortschaften zurück und zersprengten die über den Siwasch vorgedrungenen feindlichen Teilkräfte. Die Luftwaffe griff den ganzen Tag über mit starken Verbänden in die Erdkämpfe ein.

Trotz der räumlichen Ausdehnung dieser Kämpfe in dem Steppengebiet zwischen unterem Dnjepr und der Krim lag der Schwerpunkt der Kämpfe auch weiterhin im Dnjepr-Bogen. Nördlich Saporoshje stießen die Bolschewisten aus ihren Brückenköpfen vor. Trotz starker Unterstützung der Infanterie durch Artillerie- und Granatwerferfeuer blieben die Angriffe vergeblich.

Im Raum von Kriwoi Rog setzten unsere Truppen ihre Angriffe zur Säuberung des bisher zurückgewonnenen Geländes fort. Panzerabteilungen preßten feindliche Reste trotz verbissenen Widerstandes auf engstem Raum zusammen und vernichteten eine abgeschnittene bolschewistische Kampfgruppe. Dabei erhöhte die Panzergrenadier-Division „Großdeutschland" die Zahl der von ihr seit dem 15. Oktober erbeuteten oder vernichteten feindlichen Waffen auf 90 Panzer, 56 Geschütze aller Kaliber, 59 Panzerbüchsen und 26 schwere Maschinengewehre. Die Bolschewisten griffen ihrerseits unsere Riegelstellungen südöstlich Krementschug mit Kräften bis zu Bataillonsstärke an. Sie scheiterten aber im Feuer unserer Grenadiere und Panzerschützen.

Im mittlern Abschnitt der Ostfront verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Nur nordwestlich Tschernigow entwickelten sich örtliche Kämpfe aus mehreren erfolgreichen Gegenstößen unserer Grenadiere und Panzer zur Beseitigung einer Einbruchsstelle vom Vortage und aus der Abwehr schwächerer feindlicher Entlastungsangriffe im Nachbarabschnitt. Das Abflauen der Kämpfe im mittleren Frontabschnitt ist die Folge der schweren Verluste, die der Feind bei seinen bisherigen vergeblichen Durchbruchsversuchen erlitten hat.

Erfolgreicher Gegenstoß badisch-württembergischer Grenadiere

* **Berlin**, 3. Nov. Im Raum von Saporoshje hatten badisch-württembergische Grenadiere am 31. Oktober nach einem vorübergehenden Einbruch der Bolschewisten die Hauptkampflinie wieder in Besitz genommen. An drei verschiedenen Stellen traten kurze Zeit später die Sowjets mit Unterstützung zahlreicher Schlachtflieger erneut zum Angriff an. Während sie in der Mitte in dem Abwehrfeuer unserer Waffen liegen blieben, war der Druck des Feindes an den beiden Flügeln so stark, daß unsere Linien vorübergehend wieder zurückgenommen werden mußten. Der unmittelbar folgende Gegenangriff unserer Grenadiere hatte jedoch Erfolg und fügte den Bolschewisten erhebliche Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen zu.

Feindlicher Kreuzer im Pazifik versenkt

*** Tokio, 3. Nov. Wie das kaiserliche Hauptquartier meldet, versenkte die japanische Marineluftwaffe während eines Landungsversuchs des Feindes auf der Insel Mono (Treasury) südlich von Bougainville am Mittwochvormittag einen feindlichen Kreuzer und beschädigte einen weiteren.**

Vergebliche Fragen nach der erledigten Atlantik-Charta

Von Schweden bis Badoglio peinliche Auswirkungen der plutokratischen Moskau-Unterwerfung

H.W. **Stockholm**, 3. Nov. Der wahre Charakter des Moskauer Ergebnisses, Stalins Sieg über die sowjethörig gewordenen Plutokratien, kommt selbst im Spiegel neutraler oder scheinneutraler Aeußerungen zum Vorschein. Das Milieu der schwedischen Presse ist sicher nicht sonderlich geeignet für eine objektive Würdigung derartiger Vorgänge. Aber selbst hier ergab sich allmählich die Frage, was eigentlich aus der Atlantik-Erklärung geworden ist und was für dunkle Pläne gegen andere Länder gehegt werden.

„Svenska Dagbladet" erblickt in dem Schweigen über die sowjetischen Absichten gegen die kleineren Nachbarländer die größte Unklarheit der Moskauer Konferenz. Das Blatt findet überhaupt vom schwedischen neutralen Horizont in der Lektüre der Moskauer Erklärung keinen Anlaß zu ungetrübter Befriedigung und sagt zum Schluß: „Die Moskauer Beschlüsse haben in der angelsächsischen Presse bereits Rang, Ehre und Würdigung einer neuen Magna Charta erhalten. So wurde seinerzeit die Atlantik-Erklärung getauft, die in dem jetzigen Kommuniqué nicht mit einem einzigen Wort erwähnt wird. Darf man das als zufällige Vergeßlichkeit auffassen oder heißt das ganz einfach: Die Atlantik-Erklärung ist tot, es lebe die Moskauer Konferenz?"

„Größte Zufriedenheit" mit dem Moskauer Ergebnis herrscht dagegen, wie nicht anders zu erwarten, neben den jüdischen und kommunistischen Kreisen in London bei der dortigen Schattenregierung der norwegischen Emigranten. Diese seit langem mit den Sowjets liebäugelnde Gruppe fühlt sich durch den englisch-amerikanischen Verrat an der Atlantik-Charta und den kleinen Völkern Europas nur noch stärker zu Bravheitsbeteuerungen gegenüber ihren Herren gewogen. Auf gleiche Wirkung kommt die an sich anders geartete Reaktion de Gaulles hinaus, was dartut, wie die Sowjets bei allem, was ihre englisch-amerikanischen Verbündeten heute auch tun, den Vorteil ernten. De Gaulles Verärgerung über sein Abseitsbleiben beim sogen. Europa-Komitee wird ihn, wie United Preß aus Algier mesdet, zu noch intimeren Beziehungen mit der Sowjetunion veranlassen, bei der er immer stärkere Anlehnung sucht. Sogar die Amerikaner, die bisher in Nordafrika so gerissen operierten, fürchten, das Nachsehen zu haben. Englische und amerikanische Meldungen verzeichnen wachsende anti-amerikanische Stimmung bei vielen der neuen de-Gaulle-Delegierten.

Es fehlt nur noch, daß auch die von London im Stich gelassenen griechischen und jugoslawischen Emigranten in Kairo in ihrer Verzweiflung zu den Sowjets übergehen. Bei ihnen ist die Reaktion auf Moskau, wie die neuesten Meldungen bestätigen, düster. Auch sie heben hervor, daß die Atlantik-Erklärung, auf die sie alle Hoffnung gesetzt hätten, überhaupt nicht mehr erwähnt werde. Ferner sähen sie mit Besorgnis der Ermunterung der linksextremen Bewegungen zu.

Sogar der verräterischste und gerissenste von allen Mit- und Ueberläufern im feindlichen Lager, Badoglio, scheint von den ersten Auswirkungen der Moskauer Vereinbarungen nicht sonderlich begeistert. Er beteuert jedenfalls Amerika gegenüber, der ihm durch Moskau zugeteilte Auftrag, Viktor Emanuel zur Abdankung aufzufordern, sei ihm bei seiner „Loyalität" ungemein schwer gefallen. Er bestätigte aber, daß er gemäß den Forderungen der Sowjets Linksradikale und Kommunisten zum Eintritt in sein „neues Kabinett" aufgefordert habe. Auf der ganzen Linie zeigt sich als Wirkung der englisch-amerikanischen Unterwerfung unter Stalin das Anwachsen der kommunistisch-bolschewistischen Gefahr.

Ein typisches Zeichen, wie die Plutokratien selbst ihre letzten bisher noch gehaltenen Positionen bezüglich des sogenannten Nachkriegseuropas räumen müssen, liegt in der Mitteilung, daß Benesch nunmehr nach Moskau reisen werde, um mit Stalin zusammenzutreffen. Bisher hatten die Engländer, da sie den von Benesch angestrebten tschechisch-sowjetischen Sonderpakt nicht billigten, dieses zu hintertreiben versucht. Jetzt sind sie nicht einmal mehr dazu in der Lage.

„Der Roosevelt-Regierung müde"
Republikanischer Sieg in Neuyork

○ **Bern**, 3. Nov. Die in vier Bundesstaaten der USA. abgehaltenen Gouverneurwahlen haben den Beweis erbracht, daß sich ein Umschwung vom demokratischen ins republikanische Lager anbahnt. Beachtlich ist, daß auch im Staat Neuyork die republikanischen Kandidaten „mühelos gesiegt" haben — wie „New York Times" behauptet. Joe Hanley, ein republikanischer Senator, ist der neue Gouverneur von Neuyork, der eine große Stimmenmajorität gegenüber dem Demokraten Haskell erzielte. Es gibt damit in 25 der 48 Bundesstaaten republikanische Gouverneure.

Wendell Willkie, Roosevelts Gegenspieler, erklärte nach seiner Rückkehr von einer Wahlreise, das Land sei der Roosevelt-Verwaltung endgültig müde. Er habe überall auf seiner Reise Unzufriedenheit mit der Roosevelt-Regierung festgestellt. Es ist zwar selbstverständlich, daß Willkie versucht, Stimmung für die Republikaner zu machen, aber zweifellos mehren sich die Stimmen in den USA., die einen Regierungswechsel wünschen.

So fängt es an!

* **Rom**, 3. Nov. Wie aus Bari verlautet, soll dort in nächster Zeit eine sowjetische Abordnung aus Moskau eintreffen, die von dem Verräterkönig, Viktor Emanuel, empfangen werden wird. Die Abordnung komme nach Italien auf Grund der Moskauer Beschlüsse, „um die Richtlinien der Politik Badoglios und Sforzas näher kennenzulernen und sich mit den italienischen Sozialproblemen zu befassen".

Damit wird die Bolschewisierung Badoglio-Italiens eingeleitet.

„Kuban-Schild" vom Führer gestiftet

Aeußere Anerkennung für eine der heroischsten Kampfhandlungen dieses Krieges

* **Berlin**, 3. Nov. Der Führer hat zur Erinnerung an die heldenhaften Kämpfe auf dem Kuban-Brückenkopf einen „Kuban-Schild" gestiftet.

Der Führer hat den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht beauftragt, Durchführungsbestimmungen zu erlassen.

*

Mit der Stiftung des Kuban-Schildes hat der Führer einer der heroischsten, lang andauernden Kampfhandlungen dieses Krieges auch eine äußere Anerkennung verliehen. Dort am Kuban, der oftmals im Zusammenhang mit dem von den deutschen Truppen gehaltenen Brückenkopf im Wehrmachtbericht erwähnt worden ist, hat eine verhältnismäßig kleine, aber äußerst standhafte Schar von deutschen Soldaten gegen eine immer wieder neu aufgefüllte feindliche Uebermacht über viele Monate standgehalten. Nicht nur Divisionen, sondern ganze Armeen sind im Verlauf der Kämpfe am unteren Kuban gegen die deutschen Linien eingesetzt worden. Nicht immer war die Lage am Brückenkopf eindeutig, sondern die Zeiten der Krisen und der manchmal äußerst schwierigen Situationen überwogen bei weitem. Dann wurden Stuka- und Kampfgeschwader eingesetzt, die den schwer ringenden Erdtruppen Entlastung brachten und ihnen den inneren Halt gaben, ihren Widerstand fortzusetzen. So zog der Kuban-Brückenkopf zahlreiche Feindkräfte an sich, und so wurden während der ganzen Zeit, da der Kuban-Brückenkopf von den deutschen Truppen erfolgreich verteidigt wurde, größere Operationen gegen die Südflanke der Ostfront verhindert. Damit wird die große strategische Wichtigkeit dieses Brückenkopfes, der während der ganzen Dauer seines Bestehens eine ständige Bedrohung auch der sowjetischen Südfront dargestellt hat, noch unterstrichen.

Nachdem man sich deutscherseits entschlossen hatte, an der gesamten Ostfront Absetzbewegungen durchzuführen, wurde auch der Kubanbrückenkopf überflüssig und konnte in vollster Ordnung und mit kräftiger Abwehr gegen alle feindlichen Nachstoßversuche geräumt werden. Der unerschütterliche Widerstandswille der dort eingesetzt gewesenen Truppenteile wird als leuchtendes Vorbild für alle deutschen Soldaten immer unvergessen bleiben. Der Führer hat nunmehr die Kuban-Kämpfer durch die Stiftung des Kennzeichens besonders herausgestellt, und im deutschen Volk werden die Träger des Kuban-Schildes die gleiche besondere Hochachtung genießen wie die Männer von Narvik, die tapferen Verteidiger von Cholm und die Eroberer der Krim.

Nach dem Heldentod mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

DNB. Führerhauptquartier, 3. Nov. Der Führer verlieh am 28. Oktober 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Ernst Voß, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, als 314. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Oberst Voß starb an der Ostfront den Heldentod.

Oberst Ernst Voß hat sich bereits im Polen- und Frankreichfeldzug als Kompaniechef und Bataillonskommandeur ausgezeichnet. Nach Gesundung von einer Erkrankung übernahm er im Dezember 1942 sein jetziges Regiment, das durch ihn in den harten Abwehr- und Durchbruchskämpfen des letzten Winters zwischen Don und Donez und dann im Raum von Charkow und Bjelgorod zu großen Erfolgen geführt wurde. Selbst stets in den Brennpunkten des Kampfes, war er durch Ruhe und Kaltblütigkeit seinen Grenadieren ein leuchtendes Vorbild.

Auch im Verlauf dieses Sommers stand das Regiment Voß unter seinem bewährten Kommandeur wiederholt in den Brennpunkten der Schlacht. Bei den Kämpfen am mittleren Dnjepr versuchten die Sowjets in den ersten Oktobertagen, mit vier Divisionen im Abschnitt des Regiments durchzubrechen. Oberst Voß aber hielt mit seinen tapfern Grenadieren dem Ansturm stand. Sechs Tage lang wehrte das Regiment alle feindlichen Angriffe ab. Oberst Voß kämpfte in diesen Tagen stets in vorderster Linie und riß seine Soldaten immer wieder zu Gegenstößen vorwärts. Am Tage nach der Abwehr dieses Großangriffs, am 11. Okt., wurde er zum sechsten Male, und diesmal so schwer verwundet, daß er noch am gleichen Abend seinen Verletzungen erlag.

Der fünfte Herbst

Von Kriegsberichter Heinz Schröter

PK. Wir kannten vom Krieg nichts als die Erzählungen unserer Väter und Bücher aus jener Zeit. Das schien uns damals genug; denn wir wollten unsere eigenen Erfahrungen haben, waren ja schließlich 19, 23 und 34 Jahre alt und reif und stark genug, die letzten Mittel der deutschen Politik entsprechend zu vertreten. Die Röcke waren neu, die Soldbücher ohne Eintragungen, die Panzer schossen noch aus 5-Zentimeter-Rohren und die Pak begnügte sich noch mit einem Kaliber von 3,7 Zentimeter. Wenn die Truppen marschierten, sangen sie das Erika-Lied und von den blauen Dragonern. Noch einmal, wir waren jung, unverbraucht und stark, sonst aber glatt und rosig anzuschauen. Die Kriegsstärkenachweise stimmten bis auf den Schlußpunkt. Von den Waffenschulen waren die ersten Kriegsoffiziere in die Reihen eingetreten, und die Stunden bis zum ersten September vergingen in entsetzlichem, qualvollem Warten. Warten, das war es, gewartet wurde immer.

Der erste Herbst

Zuerst auf den Tag im September, an dem um 5.45 Uhr die Kanonen zurückschossen. Bis dahin war uns nur der Abschuß der Geschütze von den Uebungsplätzen her bekannt. Nun lernten wir auch die Geräusche des Einschlages hinzu. Unterscheiden konnte man das schon nach 24 Stunden auf größere Entfernung. Wir achteten auf die Stimme der Artillerie, die Ergebnisse der Feuervorbereitung und auf den Befehl zum Sprung. Es wurde noch gesprungen um diese Zeit in Gruppen, zugweise und in Kompanien, auf Befehl und mit Hurra. Natürlich blieben ein paar auf dem Wege, aber darauf achteten die anderen kaum im Angriffstaumel. Am Abend wurde jeweils halt gemacht Posten und Wachen bezogen ihre Position u[illegible] alles „pumpte" für den nächsten Tag. Das den toten Kameraden kam uns e[illegible] Besinnung. So sahen also Tote[illegible] merkwürdige Ruhe kam von ihnen. [illegible] also der Junge aus dem Rheinland[illegible] der schweigsame Schütze aus Westfalen, [illegible] vor drei Stunden mit uns gewartet un[illegible] lacht haben!

Das Schicksal des Landes, dessen Machthaber einst Deutschland vor Berlin schlagen wollten, vollzog sich nach den Gesetzen der Strategie und Taktik, nach der Lehre des Krieges und den Plänen des Generalstabes des Heeres. Noch im September war alles zu Ende. Die „Ein-Monatskrieger" kehrten mit den ersten Eisernen Kreuzen geschmückt nach Deutschland zurück, nachdem sie vordem auf dem Pilsudski-Platz in Warschau dem Führer einen Parademarsch vorgelegt hatten, der sich sehen lassen konnte. In der Heimat waren inzwischen die ersten Kriegskinder geboren, und seit langem hat es in Deutschland nicht einen so schönen Herbst gegeben als im September 1939.

Herbst 1940

Ueber den goldenen Bildern und Statuen der Seine-Brücken ging die Sonne, einen heißen Tag vollendend, für 9 Stunden schlafen. Während ihre letzten Strahlen die weißen Wände von Sacre Coeur umspielten, stieg der Nebeldunst der Weltstadt über die hunderttausend Dächer im Quartier Latin, Montparnasse und Montmartre in die Höhe, blitzten kleine und große Lichter, weiße und rote auf. Die Stadt, die Frankreich ist, gehörte uns, und die Tage seit dem 10. Mai waren gesegnete gewesen. Wir waren nicht mehr die gleichen gewesen vom September 1939, dazu lag zu viel hinter uns; die harten Tage, die schweren Nächte, das Brüllen der Kanonen, das Schreien der Verwundeten, die Schmerzen und Leiden, die ein Krieg mit sich bringt, haben die Gesichter ernster, die Anschauungen klarer gemacht. Und doch waren alle voll strahlenden Siegesbewußtseins. Ja, ein wenig übermütig. Die Heere Polens, der Niederlande, Belgiens und der stärksten Militärmacht Europas, Frankreich, hatten kapituliert, der Ring um das Reich war gesprengt, die Luft zum Atmen wieder größer und reiner geworden. Zusammengenommen, wir hatten gesiegt und lebten diesem Siege. Wein gab es genug, keine Gelegenheit ihn zu trinken, wurde ausgelassen. Statt Stascha und Tamara gewöhnten wir uns an die Namen von Marcelle und Yvonne. Es war sehr schnell gegangen und die primitivsten Wortgrundlagen der polnischen Sprache waren seit langem durch die Versuche, die Geheimnisse der französischen Sprache zu ergründen, abgelöst. Nach einem halben Jahr war der Krieg in den Hintergrund getreten, 6 Monate lassen viel vergessen. Vergessen war der Klang der Detonationen und die Feuerpausen, dafür aber nahm uns der Atlantik auf und verkürzte die Wartezeit. Wir durchreisten die Normandie und Bretagne, saßen in Brest und in Calais, tauschten die Garnituren, flickten sie, erneuerten Briefbekanntschaften und schlossen neue. Zwischendurch fuhren wir alle einmal auf Urlaub; denn 10 Monate sind kein Pappenstiel, wenn man sie erwarten muß. Wir hatten auch noch Zeit zum Träumen, und die Träume glichen sich so ziemlich. Die Menschen können verschieden sein, ihre Träume sind es nicht, das halbe Dutzend Dinge, von denen sie des nachts unruhig werden, ist immer das gleiche. Sorgen hatten wir im allgemeinen keine. In den Quartieren wurde neben den Landsknechtsliedern und der Romanze vom kleinen Mädchen

in der Ecke des großen Varietés Luciennes „Parlez — moi d'amour" gesungen. In der Ferne rührte der große Krieg inzwischen leise die Trommel.

Herbst 1941

Vor Kiew waren die Illusionen zum Teufel, und das kam nicht nur vom Schlamm und der Sonne jenseits des Bugs. Gesungen wurde kaum noch, aber das Leben bekam die Melodie des Krieges und diese Melodie wird nie sterben, solange es deutsche Soldaten gibt. Sie ist das Heulen und Bersten der Bomben und Granaten, das singende Zwitschern der Stahlkerne, das Schreien der Feuerbahnen tödlicher Kometen, der prasselnde Gluthauch der Flammenwerfer und Laute von Menschen und Tier, für die es keine Worte gibt, die Melodie vom Einsatz ohne Pause, die der harten Sprache, von zeitloser Geduld und vom täglichen Brot, das nicht härter verdient werden kann. Was sind die Worte einer ganzen Welt, gemessen an der Wirklichkeit des Krieges? Damals, im Juni und am Bug standen wir vor einer Welt, von der wir nur wußten, daß sie in politischer Abgeschlossenheit lebt und europa- und weltfremd und feindlich war. Hinter die Zäune und Sperren ging unser Blick, und die Neugierde war stark, stärker als das Wissen, daß es zu keinem Erntedankfest ging. Im Juni wußten wir, wofür wir kämpften, jetzt wußten wir auch, gegen wen und um welchen Preis. Es gab keine Sandwege mehr, die Birken malerisch schmückten und keinen blauen Abend, der langsam die Sonne über die Dünen ins Meer rollen ließ, und auch keine Bänke wie im Park von Monbijou, keine Marcelle und Yvonne. Und schon lange keinen Wein mehr, ja nicht einmal Wasser, aber ein Wissen war groß geworden, daß wir den gewaltigsten Kampf, der je geschlagen wurde, zu bestehen hatten, und daß wir an ihm durch unser Opfer teilnahmen. Die Sprache der Menschen im Sowjetlande verstand keiner, und doch saßen wir mit ihnen in den verräucherten Buden, sahen ihr Leben und nahmen Anteil an ihrem Tun, den Sorgen und kleinen Freuden. Die Mädchen hießen nun Sonja und Natja, und unsere Hände griffen zweimal am Tage nach den giftgrünen Tabletten des Atebrin. Im Soldbuch stand eine ganze Reihe von Impf-Eintragungen „gegen Typhus, Cholera, Pocken, Fleckfieber, dreimal, zehnmal, zwanzigmal mit Erfolg", und sonst stand viel in den Soldbüchern von Auszeichnungen, Lazaretten und empfangenen Portionen in den Frontleitstellen und in den Wehrpässen von mitgemachten Gefechten und Schlachten. Allen Rassen und Völkern der Erde, die nicht zu unseren Freunden gehören, haben wir gegenübergestanden, Negern und Engländern, Franzosen und Norwegern, Chinesen und den 199 Völkern der Sowjetunion. Gegen Indianer haben wir noch nicht gekämpft.

Vom Sumpf und Staub und den Mücken ist schon so oft und so viel geschrieben, daß hier beabsichtigt ist, nicht in den gleichen Ton zu fallen. Es sei nur sachlich festgestellt, daß alles nacheinander und reichlich genossen wurde. Die Gesichter wurden schmal und hager, aber das Gemüt war voll Humor und eisernen Lebenswillen, wohl wissend, daß das Leben nicht leichter als der Tod ist.

[illegible]ße es die Wirklichkeit leugnen, wenn [illegible]n der belastenden Seite des [illegible]chen würde, und das wäre nicht [illegible] und entspräche auch nicht unserem [illegible]tsgefühl. Haben wir denn nicht [illegible]m Staub und dem verdorrten Gras die Milliardenpracht der blühenden Steppe kennengelernt, den Choral der Farben und Düfte, die nicht mehr die Europas sind? Ist der Himmel nicht hoch und die Ferne nicht weit, die Schönheit der Donhöhe, die meterhohen Blumen, die Hochzeit der Steppe nicht wunderbar, reicht die Sternenstraße nicht bis an den Horizont und leuchtet nicht zu allen Jahreszeiten der Glanz der Gotteslichter, die den Samtmantel der Nacht besticken in gleißender Schönheit? Haben wir schon anderswo den Mond so groß gesehen wie über den Steppen? Waren die Sonnenauf- und -Untergänge nicht ein Kaleidoskop wundervoller Farben, lernten wir nicht in die Seelen und Herzen der Menschen schauen? Und sahen wir nicht mit dem Leid und der Not der fremden Menschen die Gegensätzlichkeit des Lebens in der Heimat und schöpften wir nicht tiefe Dankbarkeit aus dem Bewußtsein, das Grauen des Erdkampfes von Volk und Vaterland durch den Einsatz im Osten ferngehalten zu haben? Das ist nur sehr wenig, was hier geschrieben steht, aber doch das Wichtigste.

Herbst 1942

Vor Stalingrad sah uns der Herbst 1942. Der Wind trieb die Wolken unersättlichen Brandes nach Osten, und über rauchende Säulen gingen viele schwere Tage in das Buch der Zeit. Nichts blieb uns erspart. Der Kampf hatte mit militärischer Ordnung nichts mehr zu tun. Der einzelne bestimmte den Sprung, die Zeit dazu und die Länge. Ja, es gibt unbekannte Kämpfer. Sie tragen jeden Namen und jedes Gesicht und wir finden sie in allen Positionen, die Schützen und General einnehmen. Und diese Kämpfer sterben nie aus, weil eben das Gestaltlose nicht sterben kann. Fragt nicht, wie wir diesen Winter überstanden, fragt nicht, wie es geschah.

Den Bug kaum überwunden, strebten wir damals zum Dnjepr, den Dnjepr im Rücken stürmten wir den Donez, überbrückten den Don und standen an der Wolga. Es waren stolze Tage. In diesen Tagen schwitzten wir unter der Sonne und froren unter den Sternen. Die Weite machte uns nicht mutlos. Gewiß sind die Straßen gewaltig und einsam, und die Maße scheinen unendlich und überdimensional, wie alles in diesem Lande, aber sie haben aber doch wie alle Straßen einen Anfang und ein Ende, und jedes Maß kann in Zahlen festgelegt werden, wenn es Begriff ist. Das geschah. Alle Jahreszeiten sind Begriffe geworden, die Pracht der Maitage, die Gluthitze des Sommers, das späte Gold des Herbstes, die Hölle aus Feuer und Eis und alles, was dazwischen liegt an Pfingsten, Ostern und Weihnachten und Neujahr.

Manchmal in den Tagen, die hinter uns lagen, haben wir, wenn die Nacht kam, nicht gewußt, ob der Morgen noch einmal in fahler Glut für uns sichtbar wurde, und ebenso oft schlaflos unter den Sternenlichtern oder dräuenden Wolken die Gedanken verworrene Wege gehen lassen. Auch im eigenen Kreise wurde Umschau gehalten und in Gesichter und Seelen geblickt. Tausendfältig waren die Menschen, aber eins nahm Gestalt an und prägte sich immer wieder ein, das Frontgesicht mit den Frontaugen, in der Ruhe, im Wachen, Träumen und beim Kampf. Die im Kreise hatten das Ostfront-Gesicht, frost- und glutdurchgerbt, und die als Ersatz zu uns aus Deutschland kamen, waren von Kampf und Tod noch unberührt. Sie wurden bald den andern ähnlich.

Herbst im fünften Kriegsjahr

Wir sind im fünften Kriegsjahr. In jeder Zeitung könnt Ihr das daheim lesen und braucht nur ein paar Wochen zurückzublättern. Wenn das nicht geschrieben stände, so wüßten es hier draußen nur wenige. Wir fragen nicht, wann dieser Krieg beendet ist; denn ohne uns kann er ja gar nicht beendet werden. Sollte aber die Frage nach dem „Wann" doch gestellt werden, dann lautet sie: wann haben wir gesiegt? Wir haben wieder auf das normale Maß zurückgefunden. Kälter kann es nicht mehr werden, Artilleriefeuer und Tiefbomber haben ihren Schrecken verloren. Es kann uns nichts mehr kommen, das steigerungsfähiger wäre, vielleicht noch der Untergang der Welt. Aber das würde uns alle gleichmäßig betreffen.

Die von 1939 sind wir ja lange nicht mehr, aber wir können viel abgeben vom Frontgeist, der Siegeszuversicht und unserer Haltung, und einer von uns hat es mit guten Worten geschrieben: „Schlagt mich tot, wenn es nicht mehr wahr ist, wir sind im Herzen die gleichen geblieben, mit allem Glauben und Hoffen." So ist das. Diese Worte wollen wir nicht umdrehen und auch nicht an ihnen deuteln. Die Front war immer stark und gläubig, die letzte Kraft aber haben wir aus dem Opfer der terrorisierten Heimat in uns aufgenommen, und zum Siegeswillen ist jetzt der Haß und der Blutrieb der Vergeltung gekommen.

Die Waffen sind sehr andere wie früher. Die Pak ist großkalibrig, die Tiger sind viele Tonnen schwer, das neue MG. schießt 3000 Schuß, und die Kanone der Panzer reißt 80 Zentimeter Stahl auseinander. Vieles hat sich auch geändert, was hier nicht steht. Jede Art von Kampf ist bekannt, die offene Schlacht und das Lauern im Busch. Alles liegt lange zurück, etwas Neues wird es wohl in absehbarer Zeit nicht geben. Aber nicht nur das. Die vorderste Linie stand auch mit der Front nach Norden und Süden, ja oft nach Westen und bestand Tage mit Situationen, die mit Kriegskunst nichts mehr zu tun hatten, es waren alles Tage voll Gewicht. Fleisch und Speck haben wir gegessen, Obst in allen Sorten, die Gemüse des Landes in verschwenderischer Fülle, aber auch rote Rüben, gekochtes Mehl und hartes Brot mit noch härterer Rinde. Die Stunde ließ oft die Wahl zwischen Munition oder Brot, nur wer Soldat war, kann verstehen, daß Munition wichtiger als Brot war. Die so wählten, besaßen nur das allerwenigste, um zu leben und das wenigste ist eben, die Kraft eines Mannes zu erhalten, ein Gewehr zu heben, eine Handgranate zu werfen und hundert Schritte zu gehen, ohne umzufallen. Die Summe aller Erkenntnisse ist jetzt klar geworden, und sie gipfelt darin, daß dieser Kampf nicht von Uniformträgern, sondern von Soldaten durchgestanden und siegreich beendet wird. Viele schwerwiegende Momente haben wir in diesem Jahr zur Kenntnis nehmen müssen, es hat uns nicht weich gemacht.

So fand uns der Herbst 1943

Ein Dutzend Lieder ist in den Jahren in Fleisch und Blut übergegangen. Von „Lily Marlen" und den Songs von den glücklichen Inseln sind wir zum Lied von der Front und zu den Melodien vom Donez gelangt, und heute klingen Worte und Akkorde in uns auf, die einer schuf, der in Stalingrad blieb: „Manchen Tag fällt mancher Kamerad, es ist Krieg, es ist halt so".

Es hat an nichts gefehlt, um uns weich zu machen. Flugblätter in Millionen senkten sich wie flatternde weiße Segel vom Himmel mit Worten von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, man versprach uns Brot und Schokolade, aber wenn wir nicht wollten, die Peitsche und den Mord. Der Bolschewik überschreit unsere Trägerwellen, aber nur der Aerger bleibt in uns zurück, wenn wir gezwungen werden, die von der ekelhaften Stimme aus Moskau übergröhlte Musik mit einer anderen Station zu wechseln.

Seit Wochen wird hier im Osten eine der schwersten Schlachten dieses Krieges geschlagen, die einmal unter dem Namen „Abnutzungsschlacht 1943" in die Geschichte eingehen wird. Ueber das Ergebnis jetzt zu sprechen, ist zumindest verfrüht, aber wir sind am Leben und dabei, das Tor zum Siege aufzureißen. Das kann hundert Tage dauern oder tausend, aber das ist nicht mehr so schlimm, seit in die militärischen Vorgänge das Warten einkalkuliert ist.

Die Sorge hier hat ein gemeinschaftliches Gefühl angenommen. Sie ist auf einen Nenner gebracht und ebenso das Leid und die Freude, und die Skala der Gefühle ist klein geworden.

Armeen kannten wir dem Namen nach, Divisionen vom Nebenmann, Kompanien und Schwadronen aus eigener Erfahrung. Die Armeen sind andere geworden, die Divisionen wechselten, viele der Kompanien marschieren nicht mehr, ebenso viele Schwadronen sind abgesessen, um nie mehr zu reiten. Andere Kompanien haben die vorderste Linie eingenommen. Hundert sind eine Division, ein Dutzend oder zwei Dutzend Divisionen eine Armee.

Und das ist es gerade, für jede Ranke, die niedergetreten wird, wachsen 12 neue, für jede Blume, die unter den Stiefeln bleibt, blühen hundert andere. Von uns werden noch viele fallen, vielleicht auch Du, Kamerad, vielleicht auch ich, aber immer wieder wird ein anderer in die Lücke treten, werden andere da sein, um den Kampf weiterzutragen. Bis zum Sieg.

Volksgemeinschaft bewährt sich als Wehrgemeinschaft

Stabschef Schepmann auf der weltanschaulichen Feierstunde „Der Toten Tatenruhm" in Speyer

* **Speyer**, 3. Nov. In allen Gauen fand am 3. November eine weltanschauliche Feierstunde „Der Toten Tatenruhm" statt. Im Rahmen der Reichsfeier im Stadtsaal zu Speyer, an der auch Reichsleiter Rosenberg teilnahm, sprach Stabschef der SA. Schepmann von der ewigen Verpflichtung, die uns die toten Helden unseres Volkes aus Vergangenheit und Gegenwart bedeuten.

Der Stabschef zeichnete zu Beginn ein bewegtes historisches Bild der Lande am Rhein und mahnte, ein tausendjähriges Erbe zu verteidigen und es gemehrt und gekräftigt kommenden Generationen zu übergeben. Setzten wir uns in diesem Ringen nicht voll ein mit allem, was wir sind und was wir haben, so würden unsere Söhne und Töchter, uns anklagend, zugrunde gehen. Unser Volk kenne solche Augenblicke in seiner Geschichte, in denen ein Versagen auf der inneren Linie die Früchte des Kampfes und der Arbeit von Jahrhunderten hatte vernichten können. Die Vorsehung jedoch habe uns zu den Zeiten solcher Gefahr immer wieder Männer geschenkt, die als echte Führernaturen unser Volk emporzureißen verstanden hätten.

So wie Friedrich der Große sein Volk aus scheinbar hoffnungsloser Lage zu Sieg und Ruhm geführt habe, betonte der Stabschef, sei uns nach dem Novemberverrat der Führer beschert worden. Er habe uns in der nationalsozialistischen Idee jene Weltanschauung gebracht, die ihre Wurzel im Heldischen finde und deren Ziel die Einheit und Freiheit unseres Volkes sei. Die nationalsozialistische Sippenlehre habe unserem Fühlen wieder zurückgegeben, was untrennbar zu unserem Wesen gehöre: die Ehrfurcht vor jenen, die alles hergaben für ihr Volk. Diese Bejahung des Heldischen sei auch die Grundlage für den Kampf des Nationalsozialismus in den Jahren vor der Machtergreifung gewesen. Der Marsch zur Feldherrnhalle sei das Bekenntnis der Einsatzbereitschaft für eine Idee. Jenen, die damals gefallen seien, wären im Laufe der Jahre hunderte Männer gefolgt, die ihren Einsatz für die nationalsozialistische Weltanschauung mit dem Tode besiegelt hätten.

In eindrucksvollen Ausführungen umriß der Stabschef die innere ungebrochene Haltung des Soldaten des ersten Weltkrieges, für den nach dem Zusammenbruch 1918 alles ausgelöscht schien, wofür er gefochten und gekämpft hatte. In einer unerhört kurzen Zeit jedoch habe Adolf Hitler unter Zusammenfassung der Besten unseres Volkes sein Ziel erreicht: Seit 1933 folge ihm das deutsche Volk geschlossen auf dem Wege, den Ehre und Einsicht vorschrieben. Der Redner schilderte, wie nach den Erfolgen die alten Gegner auf den Plan getreten seien und alle Versuche des Führers, mit den sogenannten Demokratien zur Verständigung zu kommen, an deren festem Willen gescheitert seien, Deutschland nicht die Luft zum Atmen zu lassen. So habe der Führer das Volk zur Wehrgemeinschaft aufgerufen, der höchsten Form des Zusammenlebens eines Volkes. Und seit den Septembertagen 1939 ziehe ein geschlossenes Volk in den Kampf und seine Söhne vollbrächten Heldentaten, würdig derer der deutschen Vergangenheit. Deutsches Soldatentum entwickele sich zu höchster Blüte, nachdem die Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus die Entfaltung aller Kräfte des Volkes verlange und seitdem Terror und Vernichtungswille Frauen und Kinder in der Heimat in die blutige Auseinandersetzung einbeziehen wollten. Nun zeige sich die formende Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Der Stabschef unterstrich, Deutschlands Söhne seien von jeher die besten Soldaten der Welt gewesen, daß jedoch immer wieder in unserer Geschichte völkische Zwietracht und innerer Streit die Auswertung mancher Erfolge verhindert habe. Die Geschichte werde Adolf Hitler einst die Bedeutung zuweisen, ein Jahrtausend entscheidend befruchtet zu haben. Was in der Vergangenheit nie erreicht worden sei, habe unser Volk durch die Idee der Bewegung ergriffen: Die deutsche Volksgemeinschaft.

„Weil wir aber wußten, daß wir dies höchste Gut, die deutsche Volksgemeinschaft", so schloß der Stabschef, „gegen unsere Gegner in der ganzen Welt verteidigen müssen, war es die Pflicht der Bewegung, dafür zu sorgen, daß sich diese Volksgemeinschaft, wenn ihr der Kampf angesagt würde, als Wehrgemeinschaft bewähren konnte. Und das ist erreicht! Heute steht unser Volk als ein stählerner Block an der Front wie in der Heimat. Ganz Deutschland ist bereit, alles herzugeben für den Sieg und die Größe der Nation. So stehen wir ehrfurchtsvoll vor den Opfern, die Front und Heimat in dem Schicksalskampf bringen, und geloben, uns würdig jener zu erweisen, die in tausend Jahren deutscher Geschichte und heute ihr Leben hingeben, auf daß Deutschland bestehe."

Völlige Unterordnung unter Moskau

Roosevelts „realistische" Außenpolitik — Hull unterwarf sich allen Forderungen Stalins

W.S. **Lissabon**, 3. Nov. Die Tatsache, daß die in Moskau vollzogene Unterordnung Washingtons unter die Forderungen und Anordnungen des Kreml der Grundzug der offiziellen Politik Roosevelts auch für die Zukunft sein wird, findet in der führenden USA.-Zeitschrift „Life" eine im höchsten Grade aufschlußreiche und aufsehenerregende Bestätigung. „Life" teilt nämlich mit, daß die Ernennung von Stettinius zum Unterstaatssekretär im amerikanischen Staatsdepartement den Beginn einer „neuen, realistischen Außenpolitik der USA." bedeute, die die Zukunft bestimmen werde.

Die amerikanische Außenpolitik sei, so erklärt „Life", seit Jahren uneinheitlich gewesen, und im Staatsdepartement selbst hätten sich verschiedene Richtungen bemerkbar gemacht, die eine gradlinige Außenpolitik überhaupt unmöglich machten. Sumner Welles habe zwar den Versuch unternommen, aus eigener Verantwortung eine amerikanische Außenpolitik zu formulieren. Er sei dabei aber Staatssekretär Hull auf die Füße getreten und habe von der Bildfläche abtreten müssen. Hull habe sich daraufhin entschlossen, eine eigene Politik durchzuführen und sich als Mitarbeiter einen Unterstaatssekretär gewählt, der ihm ergeben sei und sich bereit erkläre, die Ideen dieser Politik gehorsam und ohne Widerspruch in die Wirklichkeit umzusetzen. Die Grundlage der amerikanischen Politik, so meint „Life" weiter, sei wahrscheinlich von Hull in Moskau festgelegt worden.

Wenn man sich in Moskau auf eine Formel der Nachkriegszusammenarbeit geeinigt habe, so hätten die USA. damit Verpflichtungen übernommen, die Hull und in seinem Auftrag sein Unterstaatssekretär Stettinius ausführen müßten. Die Zeitschrift hebt hervor, daß diese Verpflichtungen zweifellos „sehr realistische und geschäftsmäßige Verpflichtungen" auf der Basis des ausschließlichen Selbstinteresses Amerikas sein würden. Eine solche realistische und geschäftsmäßige Haltung sei auch die Form, in der man in England und Rußland außenpolitische Verpflichtungen übernehme. Es werde ein erheblicher Teil der nächstliegenden Arbeitsaufgaben von Hull und Stettinius sein, die gesetzgebenden Körperschaften der Vereinigten Staaten, vor allem aber den Senat davon zu überzeugen, daß die in Moskau übernommenen Verpflichtungen nun auch tatsächlich im Interesse der USA. lägen und von der amerikanischen Regierung erfüllt werden müßten.

Ernste Folgen des Bergarbeiterstreiks

USA.-Rüstungsbetriebe werden stillgelegt — Regierung beschlagnahmt Braunkohlentransporte

O **Lissabon**, 3. Nov. Die Androhung und Durchführung schärfster staatlicher Sicherungs- und Vergeltungsmaßnahmen hat den Generalstreik der USA.-Bergarbeiter so gut wie überhaupt nicht beeinflußt. In Pennsylvanien ließen sich lediglich 280 von 80 000 Bergarbeitern dazu bewegen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Führer der Bergarbeiter, John Lewis, hatte am Dienstag eine Unterredung mit dem USA.-Innenminister und Beauftragten für die Brennstoffversorgung, Harold Ickes, über die Streiklage im Bergbau. Die nordamerikanische Presse weiß außer dieser Tatsache nichts zu melden, so daß angenommen werden kann, daß diese Unterredung ohne Ergebnis blieb.

Die ersten Folgen des durch soziale Ungerechtigkeiten verursachten Groß-Streiks machen sich bereits bemerkbar. Der Ausfall in der Kohlenzufuhr für die Rüstungsindustrie hat die Regierung veranlaßt, die gesamten zur Zeit auf den Bahnen rollenden Braunkohlentransporte zu beschlagnahmen. Die Lieferungen werden den eigentlichen Besitzern entzogen und der Industrie zur Verfügung gestellt. Harold Ickes bestimmte, daß kein privater Verbraucher mehr Anspruch auf Braunkohlenbelieferung besitzt. Lediglich Haushalte, die nur über einen Vorrat für weniger als zehn Tage verfügen, können eine geringe Zuteilung erhalten. Einer der größten Rüstungskonzerne, die United States Stealcorporation in Pittsburg ließ am Dienstagabend erklären, um Mitternacht zum Mittwoch müsse ein Viertel ihrer Produktion stillgelegt werden. Die weitere Stillegung eines zweiten Viertels erscheine spätestens in der Nacht zum Donnerstag als unumgänglich.

Aehnliche Folgen zeitigte auch der Bergarbeiterstreik in den westkanadischen Provinzen. Die kanadische Regierung sperrte ebenfalls die Kohlenlieferungen für private Zwecke, außer in dringlichen Fällen, wenn die Vorräte nicht mehr für die nächsten vierzehn Tage ausreichen.

Englische Minister fühlen sich bedroht

Indienminister Amery unter verschärfter Polizeibewachung

HW. **Stockholm**, 3. Nov. Der englische Indienminister Amery hat, der Londoner „Daily Mail" zufolge, die hierüber eine sensationelle Mitteilung veröffentlicht, auf Regierungsbeschluß in Anbetracht der Hungersnot in Indien eine besondere Leibgarde ausgewählter Detektive von Scotland Yard erhalten. Auch die übrigen Mitglieder des englischen Kabinetts werden, wie das Londoner Blatt meldet, noch stärker bewacht als bisher.

Da man annehmen kann, daß alle Mitglieder des englischen Kabinetts seit Kriegsbeginn ohnehin ganz besonders gesichert worden sind, erscheinen die Enthüllungen der „Daily Mail" überraschend. Sie sind tatsächlich begreiflich aus der zunehmenden Furcht vor den Folgen der indischen Katastrophe. Es wird daraus ersichtlich, daß die Engländer sich durchaus mit der Verantwortung für diese Katastrophe belastet fühlen, die sie in der Tat tragen. Sie werden den Folgen nicht entgehen, trotz allen Eifers von Scotland Yard. Nicht einmal die raffiniertesten Detektive können die Spuren der englischen Schuld verwischen und die damit in Gang gebrachte Entwicklung rückgängig machen, die das Empire in die entscheidende Krise bringen wird. Die eigentliche Gefahr geht freilich weniger von irgendwelchen Terroristen als von der Sackgasse aus, in die Englands Indienherrschaft durch die weltnotorischen Folgen des Versagens auf dem Verwaltungs- und Versorgungsgebiet geraten ist.

Eine sehr plausible anderweitige Auslegung der Londoner Sicherheitsmaßnahmen geht übrigens dahin, daß die zusätzliche Bewachung der englischen Minister nicht so sehr auf Furcht vor Terroristen von indischer Seite, als vielmehr von einer ganz anderen Seite zurückgehen dürfte: Die Stimmung in aktivistischen Kreisen der Emigranten aus zahlreichen, von England ins Unglück gestürzten und jetzt an die Sowjets verkauften Ländern ist, nach vielen Zeichen zu urteilen, nach den Moskauer Erklärungen so erbittert, daß Racheakte aus diesen Kreisen — nicht jüdischen und nationalsozialistischen — in Anbetracht der dabei in Frage kommenden entwurzelten und verzweifelten Elemente durchaus denkbar sind.

Kurz gefaßt:

Ein kroatischer Jagdfliegerverband errang an der Ostfront seinen 200. Luftsieg. Die kroatischen Flieger haben im Verlauf vieler Feindflüge an der Ostfront in treuer Waffenbrüderschaft mit der deutschen Luftwaffe den sowjetischen Fliegerkräften empfindliche Verluste zugefügt.

Die Mitglieder der Faschistischen Partei in Tokio und Yokohama veranstalteten am Mittwoch eine Kundgebung. Der neue italienische Geschäftsträger, Oberst Pricipini, gab der Entschlossenheit der italienischen Staatsangehörigen Ausdruck, zur Erringung des Endsieges beizutragen.

Ministerpräsident Quisling hat den Präsidenten des norwegischen Wirtschaftsverbandes und Wirtschaftsbevollmächtigten von Nasjonal Samling, Alf L. Whist, zum Minister und Mitglied der Regierung ernannt.

Innenminister Sano Mach erklärte in Jurgow auf einer Großkundgebung unter anderem: Deutschland ist der einzige Beschützer Europas, der imstande ist, Europa zu retten. Das deutsche Volk und die mit ihm verbündeten Völker müssen in der Verteidigung Europas alle Kräfte entfalten und alle Möglichkeiten anwenden, um sich zu retten.

Der türkische Außenminister ist, wie die anatolische Telegrafenagentur mitteilt, am Dienstag nach Kairo abgereist, wo er mit dem englischen Außenminister Eden auf dessen Einladung zusammentrifft.

De Gaulle setzt, der Moskauer Regie folgend, in Algier das „Aufräumen" in der Umgebung Girauds fort. Er hat den Leiter der dissidentischen französischen Militärmission in den Vereinigten Staaten, seines Postens enthoben und durch einen General ersetzt, der die Zustimmung des Sowjetvertreters in der Militärkommission gefunden hat.

In Tunesien hat nunmehr die kommunistische Aktivität in vollem Umfange eingesetzt. Dort reist der frühere Pariser Abgeordnete Croizat umher, um an allen Orten Agitationsversammlungen abzuhalten.

Die gespannte Lebensmittellage der Sowjetunion wird durch die jüngste Botschaft Roosevelts an den Bundeskongreß, wonach ein Drittel der Nahrungsmittellieferungen aus dem Pacht- und Leihgesetz an Uebersee der Sowjetarmee zugeleitet werde, erneut bestätigt.

Der Gouverneur von Malta, Lord Gort, teilte mit, daß 34 000 Personen auf der Insel ohne angemessene Unterkunft seien und viele von ihnen noch in Schutzräumen lebten.

Ueber die kritische Ernährungslage der südafrikanischen Union berichtet der „National Nutrien Council". Danach haben Ernährungsfachleute festgestellt, daß die südafrikanische Lebensmittelerzeugung nicht mehr für den Bedarf der Bevölkerung genügt. Vor allem bei den Eingeborenen aber auch bei der übrigen Bevölkerung machen sich Mangelkrankheiten bemerkbar.

Die australische Kohlenversorgung ist infolge der Streiks so schwierig geworden, daß man bereits die Bevölkerung zu äußerster Sparsamkeit im Gas- und Stromverbrauch habe aufrufen müssen. Australien habe während der letzten neun Monate durch Streiks rund zwei Millionen Tonnen Kohle verloren.

Zum Befehlshaber der amerikanischen Luftstreitkräfte im Mittelmeerraum wurde Generalleutnant Carl Spaatz ernannt.

Roosevelt hat eine neue Behörde geschaffen, die die „Lebensmittelbedürfnisse" des Auslands ermitteln und entsprechend den vorhandenen Vorräten verteilen soll.

Der Dollar-Imperialismus macht sich in Südamerika immer unverhüllter bemerkbar. Die USA. scheuen keine Kosten, um sich eine Nachkriegsstellung zu schaffen, die von keiner Konkurrenz bedroht werden kann. Dagegen wird gegen Staaten, die, wie Argentinien ihre Unabhängigkeit zu bewahren versuchen, mit allen Mitteln gearbeitet. In den letzten beiden Monaten wurden nach amtlichen Neuyorker Angaben 90 v. H. der Anträge auf Erteilung von Ausfuhrgenehmigungen nach Argentinien abgelehnt.

Die mexikanische Regierung sandte Sachverständige nach London, um über den Erwerb der in englischem Besitz befindlichen mexikanischen Eisenbahnen durch den mexikanischen Staat zu verhandeln.

Uruguay mußte bekanntlich vor einiger Zeit unter dem Druck Roosevelts die diplomatischen Beziehungen zu den Bolschewisten wieder aufnehmen. Nunmehr hat Moskau einen Gesandten in Montevideo ernannt.

Auf der Friedenskonferenz müssen die Neger vertreten sein, erklärte Frau Roosevelt laut „Daily Mail". Wenigstens ein Neger müsse am Konferenztisch sitzen, um über den Frieden der Welt mitzubestimmen.

Der große Passagierdampfer „Normandie" wurde am Mittwoch von seinem Pier im Hudson-Fluß abgeschleppt, um für den Dienst der USA.-Flotte ausgestattet zu werden. Der Dampfer hat keine Aufbauten mehr.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. **Führerhauptquartier**, 3. Nov. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Karl Renoldner, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment; Leutnant d. R. Walter Busch, Kompanieführer in einem Inf.-Bataillon; Obergefreiter Willi Schaffner, in einem Grenadier-Regiment. Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Hartmann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Zweiter Opfersonntag brachte 52,8 Mill.

* **Berlin**, 3. Nov. Der am 10. Oktober 1943 durchgeführte zweite Opfersonntag des Kriegs-WHW. 1943/44 hatte ein vorläufiges Ergebnis von 52 879 943,22 RM. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 42 429 236,42 RM. aufgebracht. Die Zunahme beträgt somit 10 450 706,80 RM., das sind 24,1 Prozent.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Der Alltag der Umquartierten

Dieser Krieg gibt Probleme auf, an deren Lösung jede frühere staatliche Führung gescheitert sein würde. Zu ihnen gehören diejenigen, die durch den Luftterror aufgeworfen worden sind. Man stelle sie sich einmal in ihrer ganzen Größe vor: Innerhalb weniger Monate sind Hunderttausende von Obdachlosen, fast alle Großstädter, in meist ländlichen Haushaltungen mehr oder weniger entlegener Gaue unterzubringen. Man halte sich dabei die Unterschiede der Lebensgewohnheiten, der Mundarten usw. vor Augen, die unter normalen Umständen ein Zusammenleben nahezu ausgeschlossen hätten. Unsere Soldaten freilich haben längst über solche Aeußerlichkeiten hinwegsehen gelernt. Kamerad bleibt Kamerad, ob er nun ein badischer Landsmann, ein Westfälinger Junge, ein Tiroler oder ein Ostpreuße ist. Warum sollten wir in der Heimat, da uns die Kriegsschicksale gleichfalls auf Tuchfühlung zusammengeführt haben, uns anders verhalten? Daß es tatsächlich geht, besser geht, als sich in Ansehung der äußeren Umstände erwarten ließ, zeigte eine Fahrt mit dem Sachbearbeiter für die Umquartierung bei der NSV.-Gauamtsleitung Wickertsheimer, die von Straßburg in einen der nächstgelegenen mittelbadischen Kreise führte und auf der mit dem Kreisamtsleiter der NSV. Hermann zusammen ohne vorherige Anmeldung Umquartierte in einigen Landorten aufgesucht wurden.

Manche Leute wissen, wenn von der Umquartierung die Rede ist, immer nur von Mißhelligkeiten zu erzählen. Wird den Redereien von Amts wegen auf den Grund gegangen, klärt sich die Sache meist als harmlos auf. Durch Einzelfälle darf man sich überdies das Gesamturteil nicht trüben lassen. Wenn über solche geredet wird, dann geschieht es sonderbarerweise immer so, daß sie in vielfacher Vergrößerung, die guten Seiten aber überhaupt nicht oder wenn schon, dann in entsprechend verkleinerten Maßstäben erscheinen.

*

Wir besuchen eines der Kreisstadt nächstgelegenen Dörfer. Die Bewohner sind Kleinlandwirte, die meist nebenher noch in der Industrie arbeiten. Die Gegend ist obstreich, ein wahrer Segen für die Gäste aus Westfalen, von denen wir einige aufs Geratewohl in ihren Quartieren aufsuchen. Die junge Dortmunderin kommt aus der Küche und führt uns in das ihr und ihren vier Kindern zugewiesene Zimmer. Sie nimmt das Jüngste aus dem Bettchen, das, durch unseren Eintritt aus dem Mittagsschlummer geweckt, zu weinen anfängt, um es zu beruhigen. Die drei Aelteren sind in der Schule. Die eine Lehrerin stammt auch aus Dortmund. Die Frau nimmt an der Gemeinschaftsverpflegung in einer Gastwirtschaft des Ortes teil, weil es an eigener Kochgelegenheit fehlt. Dies ist aber eine Ausnahme. Die anderen kochen entweder selbständig oder essen mit den Quartierwirten. In all diesen Dingen wird nicht nach einem starren Schema verfahren, sondern nach den jeweiligen Verhältnissen. Frau und Kinder sind gut aufgehoben, sie arbeitet nach Möglichkeit im Haushalt der Wirtsleute mit, wobei diese selbst einsehen, daß sie ihr nicht zuviel zumuten können, da die Fürsorge für das ihr eingeräumte Hauswesen mit der eigenen Kinderschar sie ziemlich in Anspruch nimmt.

In einem anderen Haus finden wir die einquartierte Frau, gleichfalls eine Dortmunderin, hinter der Nähmaschine beschäftigt. Sie schneidert Wäsche und Kleider für die beiden eigenen Kinder und die ihrer Wirtsleute. Sie hat auch auf dem Feld mitgeholfen, wie es gerade kam, und hat dabei in den acht Monaten, seit sie da ist, 16 Pfund zugenommen. In dem für sie freigemachten Zimmer hat sie eigene Möbel stehen, die sie hat herantransportieren lassen. Der moderne Kleiderschrank nimmt sich zwar etwas sonderbar aus in der niederen Bauernstube; wer wird sich heutzutage aber an kleinen Stilwidrigkeiten stoßen? Die Frau hat sich so gut in ihren neuen Lebenskreis gefunden, daß sie selten in die nahe Kreisstadt gehen mag. Am Ort findet sie so ziemlich alles, was sie wirklich braucht.

*

Nächstes Ziel: Ein Kleinstädtchen, das mit seinen altertümlichen Toren und Türmen wie ein Spitzwegidyll in die Gegenwart hineinragt. Auf die Frage nach den nächsten Umquartierten werden wir in ein Haus mit der Jahreszahl 1651 gewiesen. Hier treffen wir außer der Hausherrin, die selbst in Düsseldorf, wo sie verheiratet war, ihr Heim verloren hat und nun in dem behaglich eingerichteten Haus ihrer Großmutter wohnt, zwei junge Frauen aus Dortmund, die eine mit ihrer seit Jahren gelähmten Mutter, die sie bei jedem der fast allnächtlichen Luftalarme in den Keller hatte bringen müssen. Sie bereitet gerade für die gemeinsame Küche ein westfälisches Nationalgericht, Kartoffelpuffer. Die andere sorgt für ihr Kindchen, das in dem Schwarzwaldstädtchen das Licht der Welt erblickt hat. Ohne sich in ihrer Tätigkeit stören zu lassen, erzählen sie von ihren Schicksalen. Sie haben noch die Großangriffe mitgemacht, die ihre Heimatstadt zerstörten, das Schreckliche dieser Nächte ist in der neuen Welt, in der sie hier geborgen sind, soweit zurückgetreten, daß sie nicht mehr viel Worte darüber verlieren mögen. Ob sie bis Kriegsende hier aushalten wollen? „Wir halten es auch noch länger aus", antworten sie. Ob sie vielleicht über Weihnachten nach Hause fahren möchten? „Nein, was wollen wir jetzt in der verwüsteten Stadt. Zudem sind wir froh, daß wir aus der Gefahr heraus sind." Das Heimfahren ist ohnehin nicht möglich. Das kopflose Reisen hieße das Unheil geradezu aufs Neue herausfordern, abgesehen davon, daß die angespannte Verkehrslage einem solchen Massenandrang gar nicht gewachsen wäre. Die Volksweihnachtsfeiern, die in diesem Jahr mit besonderer Liebe veranstaltet werden, versprechen zweifellos viel mehr an Weihnachtsfreude in der Kriegsheimat als der Aufenthalt zwischen Ruinen. Den Quartierleuten ihrerseits wird es gewiß eine Herzenssache sein, ihr Teil zu einer heimeligen Weihnacht beizutragen und überhaupt ihren Gästen den ganzen Winter über einen wohnlichen Aufenthalt zu bieten.

*

Früh ist der Herbstabend hereingebrochen. Wir betreten eine Gastwirtschaft in einem Rebdorf. Von dem Tisch neben dem Büfett erhebt sich zur Bedienung eine junge Frau, auch sie ist Westfälin. Am Ecktisch stecken ein paar Buben die Köpfe zusammen über den Schulheften. Welches nun Einheimische und welches Zugezogene sind, ist auf den ersten Blick nicht zu unterscheiden, auch aus dem Sprechen ist es nicht ohne weiteres zu entnehmen, denn die Westfalenjungen haben sich den hiesigen Dialekt nach wenigen Monaten angewöhnt. Um den runden Tisch in der Mitte sitzen ein paar ältere Männer aus dem Dorf beim Abendschoppen mit einer Hamburger Familie zusammen, als wären sie alle Verwandte. Und sind sie denn nicht verwandt in der deutschen Volksfamilie, nur daß wir uns dessen jetzt im Krieg erst richtig bewußt geworden sind? Der Ortsgruppenleiter an unserem Tisch erzählt, daß es sich ganz von selbst mache, wenn Einheimische und Gäste sich zusammenfänden. Der große Wandler Krieg hat dies zuwege gebracht. Wohl sind auch früher Volksgenossen aus anderen Gauen, besonders durch KdF., gelegentlich auf die Dörfer gekommen. Sie wurden aber doch als Fremde betrachtet wie die anderen Ferienreisenden, die während der Sommermonate die Kurorte bevölkerten. Jetzt wohnt man zusammen, arbeitet zusammen, feiert zusammen. Der Ortsgruppenleiter selbst hat eine Berlinerin mit deren Jungen aufgenommen. Sie hat viel bei der Feldarbeit geholfen; während der Weinlese hat die Frau sich derart ins Zeug gelegt, daß sie fast eine ländliche Arbeitskraft ersetzt hätte. Es ist ihr sicher manchmal sauer geworden, sie hat es sich aber nicht anmerken lassen.

*

Die aus einem der schlimmsten Notstände des Krieges erfolgten Umquartierungen haben Nord und Süd, Stadt und Land zusammengeführt, wie dies durch keine andere Maßnahme je zu erreichen gewesen wäre. Insofern ist auch hier aus der Not eine Tugend geworden. Es ist dies eine Entwicklung, die in der Richtung der großdeutschen Sendung unserer Nation in der Zukunft liegt. Wir wollen sie wo irgendmöglich noch bewußt fördern und nicht etwa durch Schwätzereien über Kleinigkeiten, die sich nun einmal nicht werden ausschalten lassen, stören. Wir wollen uns vor allem darüber im klaren sein, daß die schaffensfrohen Frauen, aus deren Gesichtern die Schatten der Schreckensnächte gewichen sind, und ihre blühenden Kinder die unzerstörbare deutsche Lebenskraft verkörpern, die aus den Ruinen der Städte als wertvollstes Gut geborgen wurde.

E. Dietmeier.

HJ. bastelt Spielzeug

Ueberall in den deutschen Gauen sind die Jungen und Mädchen dabei, Spielzeug für den Weihnachtstisch zu basteln. Auch die landverschickten Kinder lassen es sich nicht nehmen, in der freien Zeit für den guten Zweck ihren Beitrag zu leisten. (Atl — Sch)

Unerkannt im Lager der Briten / Seltsame Erlebnisse eines bayrischen Fallschirmjägers

PK. Vom Obergefreiten St. geht die Sage, er habe einen Schlaf so tief wie ein ausgewachsener Brunnen. Das sei vorwegbemerkt. Als der Abtransport des Vorkommandos um einige Stunden verlegt wurde, gab es für ihn also nichts selbstverständlicheres, als die nun beginnende Wartezeit durch einen faustdicken Schlaf weitgehendst zu nützen. Auf der Straße rollten polternd die Kolonnen vorbei, und im Olivenhain, unter dessen schattigen Bäumen sich das Zeltlager befand, sabotierten die ständig angreifenden Fliegen jeden Versuch des Obergefreiten Sepp in einen normalen Schnarchrhythmus zu verfallen. Was lag also näher, als daß der Sepp sich zu der seit Wochen verlassenen Villa begab, die ebenfalls an der Straße gelegen, den Obergefreiten St. im Hinblick auf seinen einzigen Wunsch zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Um es kurz zu machen, er fand nicht nur ein kühles Schlafgemach, sondern darin auch noch ein azurblaues Himmelbett, weiß bezogen, mit Gardinen und all den Schikanen, die der Sepp bisher nur von den Kinobesuchen her kannte. Er schlief dementsprechend. Er verschlief nicht nur das Abrollen des Vorkommandos, er verschlief auch den Ahmarsch seiner Truppe selbst und wurde erst viele Stunden später durch einen ohrenbetäubenden Krach geweckt, der den schlaftrunkenen Sepp etwas unsanft aus seinen Oktoberfesträumen riß. Es war inzwischen heller Tag geworden. Daran änderte sich auch nichts, daß der St. entgeistert auf seine Uhr starrte und an das Fenster sprang.

Die Ueberraschung nach dem Schlaf

Die Kolonnen waren weg, und was er dort unten auf der Straße sah, veranlaßte ihn noch intensiver, seine pechschwarzen Haare zu kraulen. Ein Lastkraftwagen hatte die Straßenmauer gerammt, war umgeschlagen, und was da fluchend und gestikulierend aus dem Wagen herausgekrabbelt, war nichts anderes, als eine Gruppe Tommies. Und ausgerechnet vor der Haustüre stand die Gruppe und klopfte sich den Dreck aus den Hosen. Nach minutenlanger Betrachtung, die ihn zur Gewißheit brachte, daß seine Lage der einer gefangenen Maus verteufelt ähnlich sei, hatte er die erste brauchbare Idee. Suchend durcheilte er sämtliche Zimmer des Hauses, bis er das Notwendige fand. Einen Zivilanzug! Was machte es, daß die Aermel zu kurz, der Bund viel zu weit und das Ganze zudem noch ein glänzender Frack war. Sepp zog ihn über seine Uniform an, steckte seine Pistole in die Tasche und trat dann vertrauend auf die Tatsache, daß ihn die Briten, so schwarzhaarig wie er war, gewiß für einen Italiener halten würden, Neugierde heuchelnd auf die Straße hinaus, wo sich inzwischen der Soldatenhaufen vergrößert hatte. Nie zuvor hatte er so geschwitzt, als in jenem Augenblick, als er so tuend, als wäre die Langeweile seine einzige Beschäftigung, langsam die Straße hinabschlenderte, an den immer noch schimpfenden Tommies vorbei.

Der 100. Panzerabschuß von Hauptmann Rudel

Eichenlaubträger Hauptmann Rudel, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader, erzielte am 30. Oktober seinen 100. Panzerabschuß. Bekanntlich steht Hauptmann Rudel auch hinsichtlich der Zahl seiner Feindflüge an der Spitze aller deutschen Flieger. Er konnte vor kurzem seinen 1500. Feindflug melden. — Unser Bild zeigt Hauptmann Rudel (links) mit seinem Bordfunker, der auch schon mit 1200 Feindflügen aufwarten konnte. PK.-Kriegsberichter Grosse (Sch)

Italienisch auf oberbayrisch

Im Augenblick konnte Sepp jedoch nichts Besseres tun, als schlendern und so tun, als ob er hier zu Hause wäre. Just in diesem Augenblick rief ihn jemand an. Ein Schauer jagte ihm über den Rücken. Seine Schritte wurden unwillkürlich steif, als fühle er im Rücken bereits die Mündung eines Gewehres. Sollte er stehen bleiben, sich umwenden? Weglaufen? Taub sein? Sein Herz klopfte im Tempo eines Maschinengewehres. Da rief wieder jemand hinter ihm. Sepp fühlte, daß es ein Tommy war. Er brauchte ihn nicht zu sehen. Doch der hatte mit wenigen langen Schritten den Zivilisten im Frack eingeholt, stieß ihn mit dem Gewehrkolben an und stotterte ihn in einem Kauderwelsch an, das Anklänge an das von Sepp bereits gehörte Italienisch hatte. Da seine Sprachkenntnisse sich jedoch lediglich auf manschare, quanti kosta und o mia bella Napoli beschränkten, antwortete Sepp mit einem echt bayrischen „Ha?" Dem Tommy schien dies jedoch wieder unbekannt, wie überhaupt die Kenntnisse der Engländer im Bayrischen, mithin also in der deutschen Sprache miserabel sind. Er faßte den Obergefreiten am zu kurzen Aermel und zog ihn mit sich fort. Dessen Gedanken schwankten zwischen Pistoleziehen und schießen und nichts wie weg, Spionageverhandlung und Hinrichtungskommando. Aber der Feinde waren zu viele in der Nähe. So folgte er denn willig und sah sich auf einen großen Platz geführt, in dem schon all das zusammenstand, was die Briten an männlichen Einwohnern im Ort hatten auftreiben können.

„Wer fehlt, wird erschossen . . ."

Ein britischer Offizier, jedenfalls redete er am meisten, ließ alle antreten, und in einem langen Marsch ging es vor den Ort, wo die Männer eine Reihe Kanonen von der Straße weg ins Gelände ziehen mußten. Es half kein Protestieren des Bürgermeisters, denn der Engländer ließ ihn einfach stehen, und angesichts einiger Dutzend Gewehrmündungen mußte die Arbeit getan werden. Während die Tommies unter den Bäumen hockten und ihre Zigaretten rauchten, gruben Zivilisten die Geschütze in ihre Feuerstellungen. Einer von ihnen war der Obergefreite Sepp St. Bis nach Sonnenuntergang dauerte die Arbeit. Munition mußte herangeschleppt werden, und immer noch hockten die Tommies mit ihren schiefen Stahlhelmen grinsend und Zigaretten rauchend unter den Bäumen. Als es dunkel wurde, entließ man die Männer mit dem Befehl, sich morgen wieder zu melden. Das letzte Wort war, wer fehlt wird erschossen. Doch darüber machte sich Sepp keine Sorgen, denn erstens hatte er kein Wort verstanden und zweitens stand es für ihn fest, daß er in dieser Nacht die deutschen Linien erreichen mußte. Er trottete mit den müde gewordenen Italienern ins Dorf, schlich sich durch Hintergassen und Gärten wieder hinaus und war im Wald, den er von vielen Meldegängen her kannte, und durch den der Weg in die Freiheit führte. Stunden war er unterwegs. Dornen rissen an seinen Hosen, zerschunden Gesicht und Hände. Beschwerlich war der Weg durch die Nacht.

Die Flucht

Als der Mond über den Bergen stand, hatte er die Felsen erreicht. Es gab hier kein Umgehen, denn an den Paßstraßen hätte man ihn gefaßt. Wo früher die Straße lief, hatten die deutschen Pioniere die ganze Felswand gesprengt. Wo früher Brücken standen, gähnte die Schlucht. Erschöpft und müde stolperte Sepp vorwärts, kletterte über die Zinnen, in jedem Augenblick gewärtig, angeschossen zu werden. In Fetzen hing ihm die Frackhose; weggeworfen war der Rock. Aber in der Hand hielt er krampfhaft die Pistole, die alte, gute „Null-Acht", die ihm das einzige Gefühl der Sicherheit verlieh. Sepp St. zählte nicht die Stunden im Grat, wo er vor Kälte zitternd herumkletterte, er sah nicht den Sonnenaufgang, hatte kein Auge für die landschaftliche Pracht der Montagna. Er mußte weiter, zu den Kameraden, und wenn es bis an das Ende der Welt so über Felsen und Geröll fortgehen sollte.

Dann hatte er es geschafft. Die Sonne hatte die Mittagshöhe schon überschritten, als er vor dem ersten deutschen Offizier stand und berichtete. Was er über die feindlichen Geschütze berichtete, war wertvoll für die eigene Artillerie, wie überhaupt seine Aussagen wichtig waren. Als man ihm einen Platz zum Ausschlafen anbot, schüttelte Sepp zum erstenmal in seinem Leben den verschwitzten Kopf. Er mußte weiter, zu seiner Kompanie, die ganz aus dem Kampf gezogen worden war. Mit einem Wagen fuhr er weiter. Doch als er an den Empfang bei „seinem Haufen" dachte, da kraulte er seine pechschwarzen Haare wie vor vierundzwanzig Stunden, als er die Tommies vor dem Hause stehen sah.

Kriegsberichter Ottmar Haas.

Paul van der Hurk

Der silberne Streifen

Alle Rechte bei Carl Duncker Verlag, Berlin

(19. Fortsetzung)

Staatsanwalt und Verteidiger kehrten an ihre Plätze zurück, und die Zeugin Kerstens wurde vereidigt. Dann stellte Dr. Zöllner den überraschenden Antrag, die Zeugin Frau Wienacker über den strittigen Punkt nochmals zu vernehmen.

Lisa hatte während der ganzen Zeit in regloser Haltung mit verschleiertem Gesicht auf der Zeugenbank gesessen. Erst als sie jetzt von neuem an den Zeugentisch trat, schlug sie den Schleier wieder zurück. Es schien, als sähe sie noch blasser und verstörter aus als bei ihrem ersten Verhör.

Es war der Vorsitzende, der zunächst das Wort an sie richtete. „Frau Zeugin, Sie haben gehört, welche Frage es hier zu klären gilt: ob der Angeklagte nur einmal oder noch ein zweites Mal Ihren Gatten in seinem Büro aufgesucht hat. Können Sie hierüber etwas äußern?"

Lisa schüttelte kaum merklich den Kopf.

Verteidiger: „Hat Ihr Gatte irgend etwas von diesem zweiten Besuch erzählt?"

Lisa verneinte.

Staatsanwalt: „Können Sie sich vielleicht erinnern, ob Ihr Gatte an jenem Tage — es war der Donnerstag — besonders erregt oder verärgert nach Hause kam?"

Lisa erinnerte sich dieser letzten Tage ihrer Ehe noch sehr genau. Und außerdem hatte sie am Abend zuvor in ihren Tagebuchnotizen geblättert: „Karl sehr schlechter Stimmung; geschäftlich verärgert." — Zögernd gab sie darüber Auskunft.

Verteidiger: „Hatten Sie damals den Eindruck, daß diese Verstimmung Ihres Gatten auf die Auseinandersetzung mit dem Angeklagten zurückzuführen wäre?"

Lisa: „Den Grund kannte ich nicht."

Verteidiger: „Ihr Gatte hatte doch den Angeklagten aufgefordert, mit auf den Maskenball zu gehen. Hat er nun nachträglich Ihnen gegenüber eine Bemerkung gemacht, woraus Sie hätten entnehmen können, daß das Verhältnis zwischen ihm und dem Angeklagten sich zugespitzt hatte?"

Lisa: „Nein."

Verteidiger: „Nachdem der Angeklagte, wie Sie vorhin ausgesagt haben, einen gemütlichen Abend in Ihrem Hause verbracht hatte, hätte es da nicht nahegelegen, daß, falls es tatsächlich zu einer solchen Zuspitzung gekommen wäre, Ihr Gatte mit Ihnen darüber gesprochen hätte?"

Lisa: „Das glaube ich bestimmt."

Verteidiger: „So daß Sie doch wohl selbst zu der Meinung neigen müssen, die bewußte heftige Auseinandersetzung habe gar nicht stattgefunden?"

„Ja", sagte Lisa mit deutlicher Stimme.

Der Vorsitzende machte schon eine höfliche Geste, mit der er sie auffordern wollte, an ihren Platz zurückzukehren, da erhob sich der Staatsanwalt und bat, noch einige Fragen an die Zeugin richten zu dürfen.

„Frau Zeugin, als Sie erfuhren, daß der Angeklagte des Mordes an Ihrem Gatten verdächtigt wurde, kam Ihnen da die Untat gänzlich unerklärlich vor? Oder hielten Sie sie auf Grund Ihres Eindruckes, den Sie von dem Verhältnis zwischen dem Angeklagten und Ihrem Gatten hatten, immerhin für möglich?"

Lisa erschrak. Auf diese Frage konnte sie nicht antworten. Sie glaubte und hatte vom ersten Augenblick an geglaubt, daß Trinneborn die Tat begangen habe. Und sie, sie allein, glaubte auch zu wissen, warum. Wie nur konnte man annehmen, daß er aus Habgier oder Gewinnsucht zum Mörder geworden wäre! Nur seine Leidenschaft, seine blinde Eifersucht, seine Liebe zu ihr hatten ihm die Waffe in die Hand gedrückt ... Sie zögerte. Man merkte ihr an, daß sie um eine Antwort rang, zu der sie sich jedoch nicht zu entscheiden vermochte.

Dr. Zöllner kam dieser Entscheidung zuvor. Als wittere er, es könnten durch ein einziges weiteres Wort Lisas die mühsam errungenen Erfolge seiner Verteidigung wieder zunichte gemacht werden, erhob er mit nachdrücklichen Worten gegen diese Frage des Staatsanwalts Einspruch. Diese Frage, so begründete er seinen Protest, ginge über die Ermittlung des objektiven Tatbestandes weit hinaus, denn ihre Beantwortung käme nahezu einem Urteil gleich. Es sei aber nicht die Aufgabe eines Zeugen, noch dazu eines so unmittelbar beteiligten Zeugen, ein Urteil abzugeben.

Lisa atmete auf. Sie durfte auf ihren Platz auf der Zeugenbank zurückkehren.

Der Staatsanwalt war aufgestanden und hatte sich damit zum Wort gemeldet. Als Lisa flüchtig zu ihm hinaufsah, traf sie sein harter, unerbittlicher Blick. „Ich beantrage", ließ sich Dr. Steinlohr vernehmen, „daß die Zeugin Frau Wienacker angewiesen wird, sich während der weiteren Verhandlung dem Gericht zur Verfügung zu halten, und ich behalte mir ihre nachträgliche Vereidigung ausdrücklich vor!"

*

Eduard Marschall saß in seinem kleinen Arbeitszimmer und brannte sich mit Behagen eine frische Zigarre an. Es war am Abend gegen zehn Uhr, und er hatte, seinem Alter zum Trotz, ein gehöriges Arbeitspensum hinter sich gebracht. Bis kurz vor sieben, bis zum Ende des ersten Verhandlungstags, hatte er der Sitzung beigewohnt, dann nach kurzem Imbiß seine Berichte geschrieben, und nun wartete er auf die telephonischen Verbindungen mit den auswärtigen Schriftleitungen, um die Berichte durchzugeben, in denen er den bisherigen Prozeßverlauf kurz zusammengefaßt hatte.

Ueber einen wesentlichen Punkt der Anklage, so hatte er dargelegt, habe auch die Hauptverhandlung bisher keine Klärung gebracht, nämlich über das Motiv zur Tat. An dieser Stelle sei es dann auch dem Verteidiger geglückt, die erste Bresche in das Mauerwerk der Anklage zu schlagen. Wobei besonders die Frage in den Vordergrund getreten sei: Hat der von dem Zeugen Murrmann erwähnte zweite Besuch des Angeklagten nun tatsächlich stattgefunden oder nicht?

Jetzt griff Marschall in seiner impulsiven Art, stets geneigt, einen plötzlichen Gedanken alsbald in die Tat umzusetzen, nach dem Telephonhörer. Er hatte schon unmittelbar nach der Sitzung mit Dr. Zöllner in Verbindung treten wollen; aber der Anwalt hatte sich da zu einer Unterredung mit seinem Mandanten zurückgezogen, und weil Marschall nicht die Zeit gehabt hatte, auf ihn zu warten, war es einstweilen bei der Absicht geblieben.

Zöllner saß gleichfalls noch an seinem Schreibtisch, als Marschalls Aufruf kam.

„Entschuldigen Sie die späte Störung", leitete der Zeitungsmann sein Anliegen ein, „aber es drängt mich im Interesse des Angeklagten, Sie auf einige Punkte hinzuweisen, die Ihnen möglicherweise entgangen sind."

„Wer sind Sie denn?" fragte Zöllner überrascht.

Marschall nannte seinen Namen. Wer jemals Kriminalstudent in Freiburg gewesen war, der kannte auch Eduard Marschall. Der alte Herr wies dann auf sein hohes Alter, auf sein lahmes Bein und seine auswärtigen Telephongespräche hin und fragte an, ob der Anwalt sich die Mühe machen würde, ihn trotz der vorgerückten Stunde noch aufzusuchen.

„Wenn Sie glauben, Herr Marschall, daß es meinem Klienten dienlich sein könnte?" war die etwas zurückhaltende Antwort. Zöllner ließ sich dann die Adresse sagen und machte sich sofort auf den Weg.

Marschall empfing ihn mit liebenswürdiger Aufgeräumtheit und ging ohne längere Vorrede auf sein Ziel los. Zunächst schilderte er seinen kleinen Streifzug zum Tatort und berichtete, auf welche Gedanken er dabei gekommen sei. „Ein Mensch aus Fleisch und Blut kann nicht durch zwei verschlossene Türen entflohen sein", gab er seiner Meinung Ausdruck, „das steht nun mal fest!"

Zöllner wußte noch nicht so recht, worauf der Alte hinauswollte.

„Folgen wir einmal der Polizei in ihrer Annahme", erläuterte Marschall, „der Weg durch diese beiden Türen sei der einzig mögliche Fluchtweg gewesen. Da drängt sich einem doch die Frage auf: Woher sollte Trinneborn diesen Ausgang überhaupt gekannt oder, wenn er ihn kannte, gewußt haben, daß die beiden Türen offenstanden? Standen sie überhaupt offen? Die Polizei hat das einfach nur angenommen. Wäre es aber nicht viel wahrscheinlicher, daß sie verschlossen waren und von dem Flüchtenden erst geöffnet worden sind? Solchenfalls aber müßte der Täter a) mit den Oertlichkeiten genau vertraut und b) im Besitz der beiden Schlüssel gewesen sein. Beide Voraussetzungen treffen jedoch nicht auf den Angeklagten Trinneborn zu, wohl aber — —" Hier unterbrach sich Marschall — möglicherweise, um die Spannung bei dem Anwalt zu erhöhen — zum zweitenmal.

„Wohl aber — —?" fragte Zöllner.

Der alte Herr streifte zunächst die Asche seiner Zigarre ab. Man konnte glauben, er traue sich noch nicht, den Faden seines Gedankens bis zu Ende auszuspinnen. „Ich hätte Sie natürlich nicht zu so später Stunde noch zu mir gebeten, lediglich um Ihnen theoretische Gedankengänge zu unterbreiten. Ich habe vielmehr — —" Auch diesen Satz sprach er nicht zu Ende, sondern hub von neuem an: „Sehen Sie, ich habe mir die Mühe gemacht, über sämtliche Widersprüche zwischen den Aussagen der Zeugen, und dem, was Herr Trinneborn zugibt, gründlich nachzugrübeln.

(Fortsetzung folgt)

Die Arbeit der Familienhilfe

Bühl. Es ist eine natürliche, durch den Krieg bedingte Entwicklung, daß sich in letzter Zeit alle Maßnahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind" auf die Sorge um die Gesundheit und Stärkung der Mutter konzentrieren. Aus dem Mangel an Arbeitskräften, dem verstärkten Arbeitseinsatz der Frau und den damit verbundenen größeren körperlichen und seelischen Anforderungen, die an die Mutter gestellt werden, ergab sich die Notwendigkeit, diese doppelte Belastung auszugleichen und gesundheitlichen Gefahren vorzubeugen. Im Frühjahr dieses Jahres gelang es der Gauamtsleitung, durch die Eröffnung einiger weiterer Müttererholungsheime im Schwarzwald, in den Vogesen und am Bodensee eine größere Zahl von Erholungsplätzen zu schaffen, wodurch eine erhöhte und schnellere Verschickung von Müttern möglich wurde. Wie sehr dies von vielen Frauen begrüßt wurde, geht daraus hervor, daß allein von März bis Juni 25 Mütter aus unserem Kreisgebiet verschickt werden konnten. Es waren dies vorwiegend Landfrauen, Kriegerwitwen, Soldatenfrauen und kinderreiche Mütter. Es war nicht immer leicht, die Bedenken zu zerstreuen, die der vierwöchentlichen Abwesenheit einer Hausfrau und Mutter von Haus und Hof entgegenstehen. Aber schließlich konnte doch in allen Fällen durch das tatkräftige Mitwirken der Hilfsstellenleiterinnen Abhilfe geschaffen werden. Soweit eine Vertretung durch Verwandte nicht erfolgen konnte, wurden die Haushaltshelferinnen eingesetzt, die die Führung des Haushaltes und die Versorgung der Kinder übernahmen, so daß sich die Mutter ohne Sorge ihrer Erholung hingeben konnte.

Wenn Du am kommenden Opfersonntag, dem 7. November, Deinen Beitrag für die soziale Aufbauarbeit unseres Volkes in die Sammelliste zeichnest, dann halte Dir vor Augen, was der Soldat an der Front im opfervollen, entbehrungsvollen Einsatz für sein Vaterland gibt.

Während im Juni dieses Jahres vier Haushaltshelferinnen zur Verfügung standen, hat sich diese Zahl im Laufe des Jahres verdoppelt. Die Haushaltshilfe ist das Arbeitsgebiet, durch das es der NSV. möglich ist, am unmittelbarsten der deutschen Mutter zu helfen. In 74 Familien haben die Haushaltshelferinnen während Geburt, Krankheit oder Erholung die Mutter ersetzt oder gepflegt. In vielen Fällen konnten arbeitsüberlastete Mütter durch die vorübergehende Mithilfe einer Haushaltshelferin vorbeugend vor gesundheitlichen Schäden bewahrt werden. Darüber hinaus wurde in 20 Fällen der Einsatz einer unständigen Haushaltshelferin durch wirtschaftliche Beihilfe ermöglicht. An Beihilfen für Bettenbeschaffung, Bekleidung, Säuglingswäsche, Zahnersatz oder Restfinanzierung von Krankenhauskosten wurden annähernd 1000.— RM. ausgegeben. Nicht zu vergessen ist die Arbeit der Gemeindepflegestationen. Durch drei Gemeindepflegestationen wurden 13 752 Hausbesuche durchgeführt und 1552 Kranke gepflegt und behandelt. Die größte Würdigung verdient aber die Arbeit der ehrenamtlichen Ortsgruppensachbearbeiterinnen. Gerade im Kriege ist ihre seelische Aufgabe stark gewachsen. Oft hat sie mitzuwirken im Ausgleich von Spannungen in den Familien oder zwischen einzelnen Familien, die sich in erhöhtem Maße aus der Unterbringung von Müttern und Kindern aus den luftgefährdeten Gebieten ergaben. Die Arbeit der Hilfsstellenleiterin ist ein ständiges Bereitsein, Ratsuchende zu empfangen oder aufzusuchen und Rat und Hilfe zu schaffen. Viele Stunden steht sie jedes Jahr durch Sprechstunden, Hausbesuche und Mithilfe in der Mütterberatung des Gesundheitsamtes zur Verfügung.

Blick über Bühl

(Luftschutzvollübung.) Die auf kommenden Sonntag, 7. November, festgesetzte Luftschutzvollübung ist auf Sonntag, 14. November, verlegt worden.

(Hohes Alter.) Am Samstag, 6. November, begeht Landwirt Xaver Vollmer im Stadtteil Kappelwindeck, Kappelwindecker Straße 25 wohnhaft, sein 85. Wiegenfest. Dem Hochbetagten entbieten wir die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Vorwärts im Geiste der Pflichterfüllung

Ortsgruppenleiter Pg. Renz begeisterte die Parteigenossen für die soldatischen Tugenden unseres Volkes

=ps. **Bühl.** Im Rahmen der Zellensprechabende, die in den entscheidenden Augenblicken des Großdeutschen Freiheitskampfes die Parteigenossenschaft und damit das deutsche Volk zu einem stählernen Block zusammenschweißen, stehen in diesen Tagen und Wochen die grundlegenden Ausführungen des Ortsgruppenleiters und Bürgermeisters der Kreisstadt im Vordergrund. Unter dem Eindruck der geschlossenen Gemeinschaft der Parteigenossenschaft findet das deutsche Volk deshalb heute mehr denn je den unfehlbaren Weg zur treuesten Gefolgschaft dem Führer gegenüber. Ueber alle Sorgen und kriegsbedingten Wünsche hinweg, die der Zellensprechabend zur Sprache bringen soll, trägt hier die im kleinen Kreise versammelte Opfergemeinschaft des deutschen Volkes der unbeugsame Wille zum Sieg einem entschlossenen Dennoch entgegen.

Im Zeichen der erhabenen Bedeutung der Zellensprechabende standen auch die Parolen des Ortsgruppenleiters der Kreisstadt, mit denen er die soldatischen Tugenden des deutschen Volkes in der Parteigenossenschaft wachrüttelte. Die Parteigenossenschaft des Kreises habe anläßlich des jüngst verflossenen Kreistages ein begeistertes Bekenntnis zum Führer und seiner nationalsozialistischen Bewegung abgelegt. Er habe das überzeugende Beweisstück dessen erbracht, daß die Partei in unserem Volkskörper ein nicht mehr wegzudenkendes Machtmittel sei. Der Soldat des Weltkrieges und die Kämpfer des Großdeutschen Freiheitskampfes hätten in entschlossenem Marschtritt ihre aktive Anteilnahme an der Bewegung bekundet.

Wenn wir heute unsere Kampflieder singen, so stellte Pg. Renz fest, dann werden in uns jene Kampfzeiten lebendig, die für uns Soldaten des Weltkrieges mit dem traurigen Bewußtsein begannen, daß der Krieg nicht so ausgegangen ist, wie es unsere tapferen Herzen wollten. Wir sollten uns diese Zeit des nationalen Tiefstandes immer in unser Gedächtnis zurückrufen und bedenken, daß zwischen jenen Jahren und heute eine ungeheure Entwicklung liegt. Keiner von uns Parteigenossen kann sagen, daß er nicht ganzen Mannesmut aufbringen mußte, um diese Jahre zu durchleben. Die Jahre dieses Kampfes verschmolzen mit dem Einsatz vieler Tapferen, und diese haben es so weit gebracht, daß wir heute stolz auf den erfolggekrönten Kampf zurückblicken können. Der heutige Machtstand des Nationalsozialismus ist nur eine logische Folge aus der inneren Kraft gläubiger Menschen, an die sich viele anschlossen, als sie erkannten, wie recht und wahr der Weg unseres Führers war.

Dem geraden Weg unseres Führers stellte Ortsgruppenleiter Pg. Renz in seinen Ausführungen wiederholt die jüngste Schandtat der italienischen Verräterclique gegenüber und öffnete seinen Zuhörern, zum militärischen Geschehen überleitend, ein ungeschminktes, wahres Blickfeld für die tatsächlichen Gründe unserer augenscheinlichen Verluste, die er als eine notwendige Folgeerscheinung des italienischen Verrates zu kennzeichnen wußte. So habe auf der einen Seite die hohe Freundestreue unseres Führers, das Hohelied des deutschen Charakters, und auf der anderen Seite das Intrigenspiel des Bundesgenossen und Feindes gestanden. Daß der Verrat nicht seine ihm zugedachten Früchte tragen konnte, sei dem von einer höheren Einsicht geleiteten Empfinden unseres Führers zu danken. Wieder einmal habe uns die Vorsehung vor Augen geführt, daß der Führer seine Sendung hat, und daß er sie auch durchführen muß. Diese Tatsache muß uns klar und eindeutig vor Augen stehen. Auf die heutige Kampfzeit werden wir dann einmal mit freudigerem Herzen zurückschauen, wenn die kommende Zeit einst im Zeichen der aufgehenden Sonne des Sieges steht. Wir wissen, daß die Versprechungen, die man uns macht, nicht hohl sind, daß sie wenigstens nicht das sind, was man auf der Gegenseite behauptet.

Ortsgruppenleiter Pg. Renz richtete am Schluß der Zellensprechabende den ausdrücklichen Appell an seine Parteigenossenschaft, im Geiste der soldatischen Pflichterfüllung vorwärts zu marschieren.

Kreis Bühl meldet

Unzhurst. (Der Kreisleiter spricht) Die öffentliche Versammlung, in der morgen Freitagabend Kreisleiter, Bereichsleiter Pg. Rothacker zur hiesigen Bevölkerung sprechen wird, findet im Gasthaus zum „Rössel" statt und beginnt um 20 Uhr. Die Bevölkerung ist zu dieser wichtigen Versammlung herzlich eingeladen und wird um zahlreichen Besuch gebeten.

Unzhurst. (Die Bannmädelführerin gibt bekannt.) Zum Pflichtdienst tritt der Standort Unzhurst wie folgt an: Jungmädel um 16.30 Uhr am Schulhaus. BDM.: um 19 Uhr am Schulhaus. Der BDM. nimmt anschließend geschlossen an der Versammlung teil, in der der Kreisleiter spricht.

Ottersweier. (Kreisleiter Pg. Rothacker spricht.) Am Samstag, 6. November, spricht hier in einer öffentlichen Versammlung Kreisleiter Pg. Rothacker zur Bevölkerung von Ottersweier, die hierzu freundlichst eingeladen ist.

R. **Steinbach.** (Für Deutschland gefallen.) Vom östlichen Kriegsschauplatz traf hier die Nachricht ein, daß Grenadier Hans Velten sein Leben auf dem Altar des Vaterlandes opferte. Er ist der Sohn des Steinhauers Leo Velten im Nebenort Umweg. Wir alle bedauern mit den Eltern den Heldentod des strebsamen jungen Mannes. — Anfangs Oktober traf die Nachricht ein, daß Sanitäts-Unteroffizier Wilhelm Eckerle, Sohn des Bäckermeisters August Eckerle, sein junges Leben im Kampf für Großdeutschland opferte. Der Gefallene war ein allseits beliebter, tapferer Soldat und guter Kamerad der Sanitätskolonne, überall wird ihm ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben. — Ferner fiel im Kampf gegen den Bolschewismus aus unsrer Gemeinde der Obergefreite Albert Lorenz, Ehemann der Frau Elisabeth Lorenz aus dem Ortsteil Umweg. Auch er gab sein Leben, um den Sieg Deutschlands sicherzustellen. Der jungen Witwe sowie den Angehörigen wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Die Gemeinde wird auch dieser toten Helden stets in Ehren gedenken.

D. **Varnhalt.** (Kriegstrauungen.) Dieser Tage wurde Helene Ernst von hier mit dem Gefreiten Karl Herold aus Unterwittstadt kriegsgetraut. Heute, Donnerstag, feiert der zur Zeit auf Urlaub weilende Unteroffizier Edmund Frank mit Maria Baumann aus Altschweier seine Kriegstrauung. Beiden Paaren gratulieren wir.

(Rascher Tod.) Heute verschied im 53. Lebensjahr Frau Frieda Graf, geb. Senn, Ehefrau des Eduard Graf von hier.

(BDM.) Heute Donnerstag findet um 19.30 Uhr Pflichtdienst des BDM. statt Jedes Mädel hat Stoffe, Holzwolle, Nähzeug u. dergl. zum basteln mitzubringen. Erscheinen ist Pflicht.

R. **Schwarzach.** (Auszeichnung.) Obergefreiter Josef Nachbauer, Sohn des Landwirts Otto Nachbauer, wurde mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet.

Vimbuch. (Versammlung.) Die Versammlung, in der am Freitagabend um 20 Uhr Kreisorganisationsleiter Pg. Kaiser spricht, findet im Gasthaus zum „Engel" statt. Die Bevölkerung wird um starken Besuch gebeten.

Ottersweier. (Jungmädeldienst.) Die Gruppenführerin gibt bekannt: Der nächste Dienst für die Jungmädelgruppe 12/780 findet heute Donnerstag, 4. Nov., nachmittags um 15 Uhr, in der Schule statt. Bastelzeug ist mitzubringen.

Sch. **Mösbach.** (Silberne Hochzeit.) Heute Donnerstag kann Pg. Karl Sutterer „Linden"-Wirt, mit seiner Ehefrau Ida geb. Schneider das silberne Ehejubiläum begehen. Pg. Sutterer ist eines der ältesten Parteimitglieder unserer Ortsgruppe. Mit großem Eifer trat er stets für die Bewegung ein und erwarb sich als Kämpfer mancherlei Verdienste. Es ist ganz selbstverständlich, daß er auch heute noch in den Reihen der Politischen Leiter steht. Seine Wirtschaft stellte er schon sehr früh als Parteilokal zur Verfügung. Dem hiesigen Gemeinderat gehört Pg. Sutterer als Beirat an. Wir wünschen den Eheleuten zu ihrem Jubeltage alles Gute und viel Freude.

S. **Lauf.** (Heldentod.) Gefreiter Alfred Ams, Sohn des Maurers Karl Ams, Meierbühn, erlitt bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod. Auch er starb für Deutschlands Zukunft und sicherte sich dadurch ein ehrenvolles Gedenken in unseren Herzen.

(Auszeichnung.) Obergefreiter Alfred Kaltenbach in einem Grenadier-Regiment im Osten, Sohn von August Kaltenbach, wurde nach dreimaliger Verwundung mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren!

(Deutsche Sparwoche.) Von 330 Einzelsparern wurden 4300 RM. im Laufe der Sparwoche bei der Spar- und Darlehenskasse eingelegt. An diesem schönen Ergebnis hat die hiesige Schuljugend hervorragenden Anteil.

Rheinwasserstände vom 3. November

Konstanz 289 (—2), Rheinfelden 174 (+2), Breisach 107 (—4), Kehl 172 (+4), Straßburg 160 (+2), Karlsruhe-Maxau 315 (+—0), Mannheim 163 (—2), Caub 86 (—2).

Wann wird verdunkelt?

Für die Woche vom 31. Oktober bis 6. November 1943 gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn: 18.05 Uhr,
Ende: 6.45 Uhr.

. . . „un' ebbis ins Faß!"

Die Obstmühle rattert und der Kähner rinnt — Die Fingerprobe sagt es: „Der Moscht wurd räächt!"

Sasbachwalden. Jetzt ist wieder die Zeit des Mostens da. Das Bauernjahr ist lang, und seine viele und schwere Arbeit macht Durst. Da muß der Landmann beim Vespern etwas zu trinken haben. Aber auch sonst, am Abend oder am Sonntagnachmittag etwa, ist er einem Gang mit dem Mostkrüglein in den Keller nicht abgeneigt. Denn so ein echter Apfel- oder Birnenmost ist etwas Gutes.

Alles Fallobst, auch die an jedem Baum zu findenden kleinen und verhutzelten Früchte, werden sorgsam gesammelt. Kommt nicht genügend zusammen, so wird eines Morgens das Fuhrwerk gerichtet, denn der Großhändler hat bekanntgegeben: „Heut trifft ein Eisenbahnwagen mit Mostobst ein!" Im Handumdrehen ist er entleert, und Fuhrwerk um Fuhrwerk kehrt, mit Aepfeln oder Birnen beladen, vom Bahnhof der nahen Kleinstadt ins Dorf zurück. Am Bodensee und im Schwäbischen sind solche Obstmostgegenden, die von ihrem Segen nach allen Richtungen versenden.

An Tagen, die den herbstlichen Feldarbeiten weniger günstig sind, hört man dann von überall her das eintönige Rattern der Obstmühle, die mit ihrer gezahnten Walze das in den oberen Holztrichter geschüttete Obst zerkleinern und zermahlen. Eine untergestellte Holzbütte nimmt die Schnitzel auf. Dabei zeigt es sich, ob die Sorte recht, das heißt saftreich genug ist, um eine gute Ausbeute zu versprechen. Wenn der Saft als trübe Brühe schon in der Bütte steht, das hat der Bauer gern.

Nun geht es ans „Trotten". Bei kleineren Pressen geschieht dies im Handbetrieb mittels der Trottstange. Imer weiter, immer fester und stärker wird mit stämmigen Armen die hölzerne oder eiserne Stange angezogen, so daß aus dem unten vorstehenden Kähner ein gelb-bräunliches Bächlein rinnt. Auch wird es in einer hölzernen Bütte aufgefangen und später durch den Faßtrichter dem Mostfaß einverleibt. Der in das begehrte Naß eingetauchte und prüfend abgeschleckte Finger — wem das nicht genügt, der nimmt ein Glas — vermittelt die erste Probe. Ein Zungenschnalzen verkündet: „Der Moscht hat Zucker, er wird räächt!"

Am feinsten schmeckt der Obstmost naturrein. Nur die Trotte wird dann mit ganz wenig Wasser ausgeschwenkt. Durch Mittrotten von Traubentrestern wird er noch delikater. Hat es „Weinzucker" gegeben, und will man die Menge strecken, so werden die ausgepreßten Trestern über Nacht nochmals mit Wasser angesetzt und aufs neue getrottet. Der Zucker, der zur Saftmenge in einem bestimmten Verhältnis stehen soll (aber heute leider nicht immer stehen kann), wird in lauwarmem Wasser aufgelöst und ins Faß beigegeben. Der „Süße" ist fertig. Besonders die Weibsleute süpfeln ihn gern. Herrlich schmeckt er zu Nüssen oder auch zu „Saschwaller Keschte".

Wer Süßen trinken will, muß sich tümmeln. Denn nach wenigen Tagen schon beginnt es im Faß zu rumoren. Der Gärprozeß hat eingesetzt, und unversehens, wenn wir ein Krüglein holen, heißt's schon: „er rißt!" Der bitterliche „Reißer" ist ein Männertrunk, und es soll welche geben, die haben jetzt alle Ritt etwas im Keller zu suchen.

Wie der Rebwein, muß auch der Obstmost die Hefe absetzen und sich klären. Später wird er dann abgelassen, und wenn man dabei das Glas füllt und gegen das Licht hält, muß er goldgelb und durchsichtigt sein. Dann ist er recht. Ja, so ein Schöpplein „Hohenastheimer" oder Birnenwein ist, wir sagten es schon, entschieden was Gutes. Vor allem bei einem redlich erarbeiteten Durst. Das verbietet aber nicht, daß so ziemlich jeder Bauer, der bei uns gewöhnlich auch Winzer ist, für besondere Gelegenheiten, oder wenn er sich mal etwas Extraes leisten will, auch sein Faß oder wenigstens Fäßlein „Rebwii" im Keller hat.

Recht so und: wohl bekomm's! — — F. J. G.

Am schwarzen Brett

NSDAP., Kreisleitung Bühl

BDM.-Werk, Gruppe 1/730 Bühl. Heute Donnerstag 19.30 Uhr ist für die Mädel der Arbeitsgemeinschaft Kochen Dienst in der Kochschule.

Fliegerschar 2, Achern. Heute Donnerstag, 4. 11., tritt die Fliegerschar 2 Achern um 19.30 Uhr in Winteruniform vor dem Heim an. Dienstbücher sind mitzubringen.

Blick über Achern

Ewig wachen die Toten für unser Volk

b. **Achern.** Den Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung begeht die Ortsgruppe Achern der NSDAP. wie folgt: Um 9.45 Uhr treten alle Formationen und Gliederungen mit Fahnen vor dem alten Rathaus zur Kranzniederlegung an. Im Ratskellersaal findet dann um 10.45 Uhr unter Mitwirkung der Stadtkapelle und des Städt. Chors „Liedertafel" eine Feierstunde statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, in welcher noch Gedichte gesprochen und vaterländische Lieder gemeinsam gesungen werden, steht die Ansprache des Hoheitsträgers.

(Kontrolle der Reichsnährstands-Beitragskarten.) Nochmals sei darauf aufmerksam gemacht, daß am Samstag, 6. November, in Achern von 8 bis 9 Uhr in der Gewerbeschule, Zimmer 5, auf Anordnung des Reichsbauernführers die Kontrolle der Reichsnährstands-Beitragskarten der landwirtschaftlichen Gefolgschaftsmitglieder (deutsch und fremdvölkisch) stattfindet. Die Betriebsführer tun gut, wenn sie noch die Gelegenheit, sich die nötigen Marken zu beschaffen, benützen.

(Für das Kriegs-WHW. ist keine Spende zu groß.) Während unsere todesmutigen Soldaten kämpfend an den Fronten das Vaterland schützen, verpflichten sie mit ihrer treuen Pflichterfüllung die Heimat zu einem Dank, der nur mit größter Opferbereitschaft bewiesen werden kann. Daran denke jeder Volksgenosse, wenn am Wochenende die Politischen Leiter kommen, um für das Kriegs-WHW. zu sammeln.

Achern. (Blindenkonzert.) Wieder einmal werden sich zwei viel erprobte blinde Künstler in der Reichsschule für Volksdeutsche am Sonntagnachmittag hören lassen. Maria Kujawa aus Wiesbaden singt mit ihrem zierlichen Sopran — am Flügel begleitet von Liesel Wald-Bernhardt — Lieder von Beethoven, Kreuzhage, Fleck und Drechsler sowie zwei Arien von C. M. v. Weber aus der „Euryante" und aus dem „Freischütz". Der Heidelberger Pianist Otto Schneider, der den hiesigen Musikfreunden noch in guter Erinnerung sein dürfte, bringt Werke von Mozart, Beethoven und Liszt.

Sieg um jeden Preis

Ein Postschaffner aus Bühl schreibt aus dem luftgefährdeten Gebiet

Bühl. Postschaffner W. L. von Bühl, der zur Zeit im rheinisch-westfälischen Industriegebiet eingesetzt ist, schrieb zu Beginn des Monats Oktober an Postamtmann Pg. Hecht in Bühl einen Brief, der für die weitesten Kreise der Bevölkerung von Interesse ist. Es heißt darin u. a.:

„Hier gibt es Arbeit im Ueberfluß. Anfangs war ich im Zustelldienst, nun bin ich in der Briefabfertigung. Der Dienst gefällt mir gut hier, es ist etwas mehr als in Bühl. Wir haben 170 Zustellbezirke. Als wir ankamen, waren es nur 100 Zusteller und so blieben jeden Tag 70 Bezirke ohne Post. Nun ist der Betrieb wieder in vollem Gang. Einen Großangriff haben wir auch schon hinter uns. Das Postamt hat auch ziemlich davon abgekommen. Wir haben kein ganzes Fenster im ganzen Haus. Jetzt bei der Witterung ist es nicht angenehm, ohne Heizung zu arbeiten. Auch hier wird unentwegt geschafft und die Schäden werden auch bald behoben sein. Hier kennt man trotz allen Terrors nur eine Parole, Sieg um jeden Preis. Was die NSV. hier leistet, läßt sich nicht beschreiben. Es wäre für manche Volksgenossen aus unserer Gegend ein gutes Mittel, mal hierher versetzt zu werden."

F. **Unzhurst.** (Beerdigung.) Am Sonntag trug man unter großer Anteilnahme Bäckermeister Hermann Fritsch zu Grabe. Unter ehrenden Ansprachen wurden Kränze niedergelegt durch den stellv. Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehr, Obertruppführer Seiler, durch den Verband ehemaliger 112er und durch die Bäckerinnung. Der im Alter von 59 Jahren Verstorbene war ein ruhiger, fleißiger Mann. Er hinterläßt eine Witwe mit zwei unversorgten Kindern, denen sich die allgemeine Teilnahme zuwendet.

Umschau am Oberrhein

Fußbach bei Offenburg. (Ehejubiläum im Kriegs-Heim.) Die in den Gau Baden umquartierten Eheleute Heinrich Stiebelmann, z. Zt. im hiesigen Kriegs-Altersheim, feiern am 7. November ihre goldene Hochzeit. Mögen die Eheleute sich noch recht lange guter Gesundheit erfreuen.

Kappel bei Lahr. (Beim Spatzenschießen getötet.) Am Sonntagnachmittag vergnügten sich in einem hiesigen Obstgarten zwei Jungen mit Spatzenschießen. Beim Hantieren mit einem Kleinkalibergewehr löste sich plötzlich ein Schuß und die Kugel traf den 14 Jahre alten Walter Saile ins linke Auge. Hierbei drang das Geschoß ins Gehirn und führte den sofortigen Tod des Knaben herbei.

Wiechs (Kreis Schopfheim). (Schwerer Sturz mit dem Fahrrad.) Auf der abschüssigen Straße oberhalb des Schulhauses stürzte ein Radfahrer so schwer, daß er bewußtlos liegen blieb. Der Sturz soll infolge Platzens des Vorderrad-Reifens erfolgt sein.

Tann. (Einbruch in eine Berghütte.) In die Klubhütte des Vogesenvereins auf dem Tanner Hubel wurde eingebrochen und 21 gute Wolldecken in roter und brauner Farbe gestohlen. Ferner wurden sämtliche kleinen Spinde, in denen die Mitglieder Gegenstände und Proviant aufbewahrten, erbrochen. Der Inhalt wurde herumgeworfen, nicht besser erging es dem Inhalt des verschlossenen Küchenschrankes. Auf die Ergreifung der Täter hat die Vereinsleitung einen Betrag von 100 RM. ausgesetzt.

Mülhausen. (Unfall.) Während der Arbeit am Kanal stürzte ein Arbeiter ins Wasser. Es gelang, ihn noch rechtzeitig dem nassen Element zu entreißen.

Saarbrücken. (Vor Freude die Stimme wiedergefunden.) Bei einem „Bunten Nachmittag" für Fronturlauber in Saarbrücken hatte die Stimmung ihren Höhepunkt erreicht, als plötzlich an einem der Tische ein Schreien anhub: Ein Soldat hatte in der Begeisterung die Sprache wiedergefunden! „Mei Stimm, mei Stimm! Ich hann mei Stimm widder. E Johr ohne Stimm und jetzt is se do!" So schrie er immer wieder, fiel seinen alten Kameraden um den Hals und konnte sich nicht fassen vor Freude. Bei Stalingrad, wo er verschüttet wurde, hatte er seine Stimme verloren.

Kaiserslautern. (Tödlicher Unfall in der Waschküche.) In Bahnheim erlitt eine Frau in der Waschküche einen Ohnmachtsanfall und fiel so unglücklich zu Boden, daß sie eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. An den Folgen dieser Verletzung ist die Bedauernswerte im Krankenhaus gestorben.

Stuttgart. (Rüstige 100jährige.) In Zwiefaltendorf beging dieser Tage die Ortsälteste, Maria Stumm, ihren 100. Geburtstag. Die Hundertjährige ist noch sehr rüstig und kann zeitweise ohne Brille lesen.

Zuteilung inländischer Rohtabake

Heidelberg. Bei der stattgefundenen dritten Zuteilungssitzung standen dem Beauftragten für Tabaksatz, Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meisner-Karlsruhe, insgesamt 66 500 Zentner Grumpen, Sandblatt und Hauptgut zur Verfügung, denen eine Gesamtforderungen von 101 500 Zentner seitens der Zigarrenherstellung, der „Schwarzen Zigaretten", des Rohtabakhandels und der Fachuntergruppe Rauch-, Kau- und Schnupftabakindustrie gegenüberstanden. Es mußten deshalb — besonders bei Sandblatt und Hauptgut — empfindliche Kürzungen der Tageskontingente der kaufberechtigten Mitglieder der Fachgruppe Tabakindustrie und der Reichsfachschaft deutscher Rohtabakkaufleute vorgenommen werden, die bei Sandblatt etwa 22 Proz., bei Hauptgut sogar 50 Proz. betrugen, um die Kaufwünsche auf die angebotene Tabakmenge richtig abzustimmen.

Der Landesverband Badischer Tabakbauvereine, Sitz Karlsruhe, brachte rund 15 500 Zentner Sandblatt aus dem Anbaugebiet Neckar, Bruhrain und außerdem zirka 12 000 Zentner Hauptgut aus der inneren badischen Hardt.

Als nächster Termin für die vierte Zuteilung wurde der 11./12. Nov. bestimmt, wobei rund 78 000 Zentner Sandblatt und Hauptgut zur

Der Kampf um die Schwabenschanze

Offenburg. Die Eroberungspolitik Ludwig XIV. (1638—1715) wurde von der französischen Republik unentwegt fortgesetzt. So wurde die Ortenau nach mehr als fünfzigjähriger Friedenszeit wieder einmal Kriegsschauplatz. Am 31. Mai 1796 kündigte Oesterreich den am 31. 12 1795 mit Frankreich abgeschlossenen Waffenstillstand. Und zwar beabsichtigten die Oesterreicher diesmal in Frankreich einzumarschieren und französischen Boden als Kampfplatz zu wählen. Aber die Erfolge des jungen Generals Bonaparte, der mit einem schlecht ausgerüsteten Heere in Italien geniale Siege erfocht, machte diesen Plan zunichte. General Wusmer mußte, um den Siegeslauf des Generals Bonaparte in Italien aufzuhalten, noch bevor der Feldzug gegen Frankreich eröffnet werden konnte, mit 25 000 Mann der österreichischen Rheinarmee nach Italien abrücken. Die Rheinarmee, nur noch 57 000 Mann stark, war zu schwach, den Rhein zu überschreiten. Dafür überquerten die Franzosen in der Nacht vom 23. zum 24. Juni an drei Orten in der Nähe von Kehl den Rhein. Sie überrumpelten die Festung Kehl und drangen in das Renchtal vor. Bereits am 28. Juni besetzten sie nach hartnäckigen Kämpfen die Stellungen der Oesterreicher zwischen Renchen und Oberkirch, dabei erbeuteten die Franzosen sieben Kanonen. Jetzt war der Weg zum Kniebis frei, mußten doch die Oesterreicher ihre ganzen Stellungen zurückverlegen, um nicht abgeschnitten zu werden.

Am 1. Juli abends 10 Uhr besetzten schwäbische Truppen den Kniebis. Es war eine regnerische, neblige Nacht. Am 2. Juli wurden die Stellungen bezogen und soweit möglich in Verteidigungszustand gesetzt. Dies war allerdings nur in beschränktem Umfange möglich; die Schwabenschanze — nach ihrem Erbauer auch Röschenschanze genannt — war noch nicht vollendet und für ein außerordentlich großes Truppenkontingent berechnet, das nicht vorhanden war. So waren z. B. 12 Geschütze vorgesehen, die Stellungen hierfür aber noch nicht ausgebaut. Außerdem konnten die Geschütze nicht beigebracht werden, da die Wege durch den anhaltenden Regen grundlos waren. Nur eine Kanone konnte eingebaut werden. Und diese Kanone soll bei dem Kampf um die Schanze nur drei Schuß abgefeuert haben. Auch am 2. Juli regnete es ununterbrochen. Die Soldaten waren durch die anstrengenden Märsche erschöpft, litten Hunger, da der Troß nicht nachkommen konnte, Waffen und Ausrüstung waren in denkbar schlechtem Zustande.

Am Abend des 2. Juli griffen die Franzosen die Schwabenschanze an. Wegekundige Einheimische führten den Feind auf Schleichwegen an die Schanze, dichter Nebel begünstigte das Unternehmen. Die Besatzung der Schanze wurde überrascht, die Vorposten flüchteten nach kurzem Feuergefecht in die Schanze und hinderten dadurch die Besatzung am Feuern. Eine allgemeine Verwirrung brach aus, die die Franzosen geschickt ausnützten und beinahe mit den Vorposten in die Schanze eindrangen. Noch einmal rafften sich die schwäbischen und österreichischen Truppen zum Widerstand auf, aber es war zu spät. Die französischen Truppen hielten fest, was sie erobert hatten. Die Verluste der Besatzung betrugen 7 Offiziere und 340 Mann gefallen, verwundet oder gefangen.

Viel wurde geschrieben und gestritten, wer die Schuld trage an dieser Niederlage. Der größte Fehler lag in der mangelhaften Führung. In allen Berichten wird betont, der Soldat habe sich tapfer gewehrt, doch fehlte es der Führung seit Beginn des Feldzuges an Verantwortungsgefühl und Energie. Die Generale waren alt, mißtrauisch und unfähig; statt den Feind zu bekämpfen, stritten sie sich lieber selbst. Erst der überlegenen Feldherrnkunst des Erzherzogs Karl gelang es, die vielen Niederlagen in einen Sieg zu wandeln. Am Ende des Feldzuges war das ganze rechte Rheinufer mit Ausnahme von Neuwied und Düsseldorf vom Feinde befreit.

Kurt Beising.

Verstopfet Tür- und Fensterritzen, sonst müßt Ihr oft im Kalten sitzen!

Steine – die Geißel des Menschen

Auf Einladung der Wiener Kulturvereinigung sprach der Direktor der ersten chirurgischen Universitätsklinik, Prof. Dr. Schönbauer, über die Steinbildungen im menschlichen Körper und deren Bekämpfung, ein Thema, das großem Interesse begegnet, da bekanntlich jeder fünfte Mensch an Nieren- oder Gallensteinen leidet.

Prof. Dr. Schönbauer machte seine Hörer erst mit der verschiedenen Art der Steine im menschlichen Körper vertraut. Da sind in erster Linie die Nierensteine, Ablagerungen von Harnbestandteilen, die sich in dem Nierenbecken bilden, Harnsäurekristalle, die aus Ammonium bestehen, entwickeln sich entweder zu Nierensand, der durch den Harn abgeht, können sich aber auch, wenn sie nicht weggeschwemmt werden, durch Umkleidung mit Kalk zu Steinen entwickeln und die Größe eines Hühnereis erreichen. Die Nierensteine sind braunrot oder schwarz und rufen nicht immer, aber doch häufig durch ständigen Reiz des Nierenbeckens eine Entzündung hervor, die unangenehm und gefährlich werden kann. Am schlimmsten aber sind die Steine, wenn sie beim Abgehen in die Harnleiter eingeklemmt werden. In diesem Falle entstehen Nierenkoliken mit außerordentlich starken Schmerzen, Erbrechen, Fieber, in schweren Fällen eine Harnverhaltung.

Das Auftreten von Gallensteinen ist außerordentlich häufig. Ein großer Teil der Menschheit, vor allem im höheren Alter, leidet an den Störungen, die sich aus der Ablagerung von Gallensteinen in den Gallenwegen entwickeln können. Ihr Hauptsitz ist die Gallenblase, doch kommen sie auch in den ausführenden großen Gallengängen vor, die die Leber durchziehen. Die Gallensteine bestehen entweder aus einfachem Cholesterin oder aus Kalisalzen und werden ebenfalls unter Umständen so groß wie ein Hühnerei. Jede Entzündung, jede Stauung von Gallenwegen begünstigt die Steinbildung. Es ist nun ein Trost, daß in sehr vielen Fällen die anatomischen Verhältnisse sowie die Lebensführung und die Ernährung derart sind, daß der Steinträger von seinem Zustand nicht viel verspürt. Er hat höchstens mitunter einen dumpfen Druck in der Magengegend — erst wenn sich der Stein im Ausführungsgang der Gallenblase klemmt, verursacht er die heftigsten Schmerzen, den bekannten Gallensteinanfall, die Gallenkolik. Die Galle staut sich dann in der Gallenblase, gelangt ins Blut und färbt dieses sowie die Haut gelb. Wenn der Stein seine Lage nicht ändert, entsteht eine Entzündung der Gallenblase, die sogar eitrig werden kann.

Mit Nieren- und Gallensteinen ist übrigens die Liste der Steine im menschlichen Körper noch nicht erschöpft. Es gibt auch noch andere Drüsen, in denen sich mitunter Steine bilden. Beispielsweise in der Ohrspeicheldrüse, in der Bauchspeicheldrüse, im Magen und bei der sogenannten Bauchschwangerschaft. Das sind indes zum Glück seltene Bildungen.

Wie bekämpft man nun die Steine? Zunächst müssen sie selbstverständlich festgestellt werden, und das geschieht durch die Röntgenaufnahme. Die Röntgenstrahlen sind die große Hoffnung auch der Steinleidenden, denn sie stellen unfehlbar fest, wo der Stein sitzt, wie groß er ist, und wie man ihm beikommen kann. Prof. Schönbauer ist keineswegs für den operativen Eingriff, wenn er sich vermeiden läßt. Bei Nierensteinen ist, wenn es noch nicht zu Entzündungen gekommen ist, wenn die Steine nicht „stecken“, zu unterscheiden zwischen Harnsteinen, Phosphatsteinen und oxalsauren Steinen. Harnsteine erfordern eine Obstdiät, bei Phosphatsteinen ist die Fleischnahrung zu vermeiden, bei oxalsauren Steinen hat der Patient viel Gemüse zu essen. Obst ist in allen Fällen wichtig, und notwendig ist, daß der Kranke reichlich Flüssigkeit zu sich nimmt. Es ist alles schlecht, was Harnsäure bildet und alles gut, was Harnsäure löst. Gegen den Anfall selbst hilft Wärme in jeder Form, und schlimmstenfalls die Morphiumspritze. Bei Gallensteinen wende man gegen die starken Schmerzen warme Umschläge und beruhigende Tropfen an, doch wird man der Gallenkolik meist nur durch eine Morphiumeinspritzung Herr werden können.

Die operative Entfernung von Nierensteinen ist insofern schwierig, als Steine häufig in beiden Nieren auftreten — beide Nieren aber kann man nicht entfernen. Bei Gallensteinen liegen die Dinge einfacher. Der Mensch kann auch ohne Gallenblase weiter leben, weil die Leber deren Funktion übernimmt. Jedenfalls muß, wenn sich die operative Behandlung nicht umgehen läßt, gewissenhaft geprüft werden, ob und wann der Zeitpunkt für die Operation gegeben ist, und da ist wieder Röntgen das sicherste Hilfsmittel der Diagnose.

Japanische Sprichwörter

Aus einer Sammlung japanischer Sprichwörter, die Werner Helwig in der Monatsschrift „Atlantis“ veröffentlicht, seien einige für die Denkweise der Japaner besonders bezeichnende hervorgehoben:

Der Hund Sorge gedeiht ohne Trank und Speise im Haus.

Der Advokat lebt davon, daß er den Rand des Streites ausweitet.

Der Vater pflanzte mit Schweiß. Der Sohn liegt jetzt im Schatten mit fettem Gesicht.

Die Kraft der Geräuschlosen erkennt man erst, wenn sie anfangen zu widerstehen.

Sich sträuben, erhöht die Freude des Schenkers.

Wer gut schießt, versteht sich nicht immer auf Frauen.

Lieber mehr Erziehung als mehr Name.

Der verlorene Fisch ist immer der größte.

Ein Weib ohne Eifersucht ist wie ein Ball, der nicht springt.

Der Törichte möchte mit einem Ei einen Stein aus dem Weg schaffen.

Schön und geschwind schließen einander aus.

Eine Gewehrkugel ist keine Taube, die zurückkehrt mit dem Oelzweig im Schnabel.

Dein Zorn hat die Reue schon im Korb. Aber sie wiegt schwerer als er. B.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:
11.00—11.40: Kleines Konzert mit dem Kammerorchester des Deutschen Opernhauses.
12.35—12.45: Der Bericht zur Lage.
15.00—16.00: Bunte Melodien.
16.00—17.00: Aus deutschen Opern.
17.15—18.30: Tanz durch die Jahrhunderte.
18.30—19.00: Der Zeitspiegel.
19.15—19.30: Frontberichte.
20.15—21.00: Klavierkonzert B-dur von Mozart, Tanz-Suite von Bernhard Keifer.
21.00—22.00: I. Akt aus Wagners Oper „Der fliegende Holländer“.

Deutschlandsender:
17.15—18.30: Sinfonische Musik aus alter und neuer Zeit.
20.15—21.00: „Liebe, gute Bekannte“, vorgestellt von der Kapelle Willi Steiner.
21.00—22.00: Unterhaltsame „Musik für Dich“.

Hans Schwarz gefallen

Fähnrich zur See Hans Schwarz, ein bekannter badischer Schwimmer, der aus der Nikarschule hervorgegangen ist, hat seine Treue zu Führer, Volk und Vaterland mit dem Tode besiegelt. Schon in der Schule wurde der verstorbene Sportsmann für seinen vorbildlichen Einsatz im Schwimmen und in der Leichtathletik mit der Maulplakette ausgezeichnet. Bereits in den jungen Jahren griff Schwarz nach der Meisterehre im Schwimmen. Bei den deutschen Meisterschaften 1941 in Wien konnte der dreifache deutsche Meister Plath nur unter der äußersten Anstrengung im 100-Meter-Kraulschwimmen Schwarz auf den zweiten Platz verweisen. Zeiten: 100-Meter-Kraul: Plath 1:02,3, Schwarz 1:02,6; 200-Meter-Kraul: Plath 2:18,3, Schwarz 2:22,5. Er war aber auch die Hauptstütze in der Heidelberger Nikarmannschaft, die in der 4-mal-200-Meter-Kraulstaffel den zweiten Platz belegte und in der 4-mal-100-Mteer-Kraulstaffel die deutsche Meisterschaft errang. Seine 100-Meter-Staffelzeit war mit 1:01 ganz hervorragend und sicherte dem Nikar den Meistertitel. Schwarz war durch sein vorbildliches, sportliches Auftreten allseits geachtet und beliebt. Der deutsche Schwimmsport verliert in ihm einen begabten Krauler, der sicher noch zu größeren Leistungen befähigt gewesen wäre.

L. Schaller.

*

Zum Reichsfachamtsleiter Fechten im NSRL. wurde vom stellv. Reichssportführer der General der Polizei beim Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, SS-Obergruppenführer Rauter, Den Haag, berufen.

Familien-Anzeigen

Geburten

Die Geburt unserer Tochter Ursula am 29. Okt. geben in dankbarer Freude bekannt: **Frau Elfriede Reuter** geb. Wöllmer, Gunzenhausen, u. **Dipl.-Ing. R. B.-Rat Willy Reuter**, z. Z. im Osten.

Die Geburt ihrer Tochter Sybille zeigen hocherfreut an: **Dr. Heinrich Lang**, Rechtsanwalt, Karlsruhe, Hardtstraße 43 u. **Frau Ilse** geb. Ihmsen, z. Z. bei Prof. Dr. Linzenmeier. 1. November 1943.

Wolfgang, Gustav. Die glückliche Geburt eines Stammhalters zeig. hocherfreut an: **Toni Ross** geb. Haller, **Feldwebel Gustav Ross.** Pirmasens, Schloßstr. 38, 30. 10. 1943.

Ingrid, Elke, ein gesundes kräftiges Mädel, ist heute angekommen. **Frau Margarete Renschler** geb. Hemmerlein, z. Z. Landesfrauenklinik Prof. Dr. Linzenmeier, **u. Willi Renschler**, z. Z. in Urlaub. Karlsruhe, Robert-Wagner-Allee 29a, 1. 11. 1943.

Bernd Josef. 3. Nov. 1943. Die Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an: **Frau Ida Dörflinger** geb. Krieger, z. Z. Privatabtlg. Prof. Linzenmeier, **Josef Dörflinger**, Khe., M.-Alexandrastr. 49.

Verlobungen

Als Verlobte grüßen: **Christel Decker, Paul Görke**, Obergefr. in ein. Gren.-Rgt., Ottenhöfen i. Schw., 31. 10. 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ingeborg Brodmann**, B.-Baden, Gr. Dollenstr. 21, **Kurt Jagusch**, O.-Wachtm. i. e. Artl.-Rgt., Beuthen o. S., 4.11.43.

Ihre Verlobung geben bekannt: Gefr. **Willi Schaefer**, Hamburg, Groß-Flottbek, z. Z. Straßburg, **Charlotte Maria Walter**, Kehl a. Rh., Mittelplatz 5, November 1943.

Vermählungen

Ihre Trauung geben bekannt: **Benno Göhrig**, Uffz., z. Z. Urlaub, Khe.-Scheibenhardt, **Paula Göhrig** geb. Maag, Khe., Lameystraße 67.

Ihre Vermählung geben bekannt: Uffz. **Johann Schickinger**, z. Z. in Urlaub, **Maria Schickinger** geb. Huck, Sinzheim-Winden, Sinzh.-Kartung, 4.11.43.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Friedhelm Gerhardt**, Uffz., **u. Frau Luise** geb. Riehl. Wittenberge, Philippsburg (Baden), Skalstr. 21, 4. Nov. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Elias Herm**, Jur. Kaufmann, Kestenholz/Els., Sulzbach/Murgtal, **Herta Herm** geb. Böhrer, Forbach/Baden. 3. Nov. 1943.

Hart u. schmerzlich traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lb., herzensguter Mann, glückl. u. heißgeliebter Vater seiner Karin, mein einziger, treusorgend. Sohn, unser lb. Schwiegersohn und Schwager, Onkel, Vetter und Neffe

Pg. Erwin Weiß

Obergefr. in einem Pi.-Batl., Inh. des KVK. mit Schwertern, der Ostmed. u. anderer Auszeichn., Abiturient des Realgymnasiums I, Humboldtschule des Jahrg. 1928/29, am 20. Okt. im Osten im Alter von 33½ Jahren f. den Führer u. seine Lieben in der Heimat gefallen ist. Er wurde von seinen Kameraden auf einem Heldenfriedhof fern der Heimat zur letzten Ruhe gebettet.

Karlsruhe, 1. November 1943. Emil-Gött-Str. 5.

In tiefem Leid: **Frau Anne Weiß** geb. Wackenhut **u. Töchterchen Karin**; der Vater: **Max Weiß**; die Schwiegereltern: **Friedrich Wakkenhut**, z. Z. Res.-Ob.-Wachtm. der Schupo, **u. Frau Anna** geb. Albrecht; **Friedrich Wackenhut**, Ob.-Gefr., z. Z. i. Osten, **u. Frau Else** geb. Becht **u. Kinder Marianne, Hannelore u. Ritta; Otto Wackenhut und Frau Paula** geb. Guthmann **u. Sohn Heinz sowie alle Anverwandten.**

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Wir verlieren in dem für Deutschland gefallenen Helden einen tücht. Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Karlsruher Lebensversich. AG.

In begeistertem Einsatz für Deutschlands Sieg fand bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten, am 15. Sept., mein geliebter Mann, unser lieber, tapferer Sohn, mein vorbildlicher Bruder

Wilhelm Weber

Oberfeldwebel, Inh. des EK. 2 u. 1, des Inf.-Sturmabz., der Ostmed., d. Verwund.-Abz. u. and. Auszeichnungen den Heldentod.

Karlsruhe, Stuttgarterstraße 1.

In tiefem Schmerz: **Martha Weber** geb. Klötzer; **Julius Weber und Frau Elisabeth** geb. Kocher; **Julius Adolf Hans Weber, nebst allen Verwandten.**

Fast gleichzeitig traf uns hart die schmerzliche Nachricht, daß unser erfolgreicher, hoffnungsvoller zweiter Sohn, mein lieber, unvergeßl. Verlobter, Flugzeugführer, Feldweb.

Lothar Weber

Inh. des EK. 2 u. 1, der goldenen Frontflugspange, der Ostmedaille, des Verwund.-Abz. u. and. Ausz., nach vielen Feindflügen an der Ostfront nicht zurückgekehrt ist.

Beide Soldaten waren von einer tiefen, echten Begeisterung durchdrungen, unbeirrbar in ihrer Siegeszuversicht, allen Kameraden und Untergebenen ein leucht. Vorbild.

Karlsruhe, Straßburg, Oktober 1943.

In schwerem Leid: **Familie Julius Weber; Elfriede Wipfler, nebst allen Verwandten.**

Statt einem froh. Wiedersehen traf uns hart und schwer die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensgut. Mann, der glückl. treusorg. Vater seines lb. Kindes, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Nagel

Obergefr. in ein. Artl.-Regt., Inh. des Kriegsverdienstkr. 2. Kl. u. d. Ostmed., kurz vor seinem 30. Geburtstage bei den schweren Kämpfen im Osten in treuer Pflichterfüllung für seine geliebte Heimat sein junges, hoffnungsvolles Leben dahingab.

Langensteinbach, 30. Oktober 1943.

In tiefem Schmerz: **Luise Nagel** geb. **Wettach, mit Kind Helga, sowie Eltern, Schwiegervater, Geschwister u. alle Anverwandt.**

Kirchliche Trauerfeier 28. Nov. 43.

Nach Gottes heil. Ratschluß ist unser ältester Sohn und Bruder, Leutnant

Gerhart Stockert

Abiturient des Bismarckgymnasiums 1940, am 25. Okt. 1943 seiner am 13. Okt. 1943 erlittenen schweren Verwundung, kurz vor Vollendung seines 22. Lebensjahres erlegen. Er ruht auf einem Heldenfriedhof im Osten. Er gab sein junges Leben für seine geliebte Heimat u. im festen Glauben an Deutschlands große Zukunft.

Karlsruhe, Hirschstr. 150, 2. 11. 43.

In tiefem Schmerz: **Dr. Wilhelm Stockert und Frau Käthie** geb. Siben; **Dr. Marianne Vogel** geb. Stockert; **Gertrud Schaub** geb. Stockert; **Werner Stockert**, Fähnrich der Luftwaffe; **Dr. Joachim Vogel**, Freiburg i. B.; **Dr. Franz Schaub**, Duisburg-Hamborn.

Von Beileidsbesuchen bitte abzus.

Trauergottesdienst am 8. Nov. 43, 8 Uhr, St. Elisabethenkirche.

Für Führer und Vaterland fiel am 7. Okt. 1943 in den Abwehrkämpfen im Osten mein lieber Gatte, unser lieber Sohn, Bruder und Schwiegersohn

Kurt Wagner

Oblt. u. Komp.-Führer in ein. Gren.-Regt., im Alter von 34 Jahren.

Sulzfeld, Baden, Moltkestraße 17, **Khe.-Durlach**, Fechtstr. 1, 3. 11. 43.

Fridl Wagner geb. Oertel; **Elisabeth Oertel Wwe.** geb. Lang; **Luise Wagner Wwe.** geb. Wittum; **Ruth Wagner**, Berufsschullehrerin; **Herbert Wagner**, Dipl.-Ing., z. Z. bei der Wehrmacht; **Hans Wagner**, z. Z. im Osten.

Mit den Angehörigen betrauern wir aufrichtig den Verlust eines hochbegabten, allseits beliebten und uns unvergeßlichen Berufskameraden.

Vorsteher und Gefolgschaft des Hauptzollamtes Heidelberg.

Ein hartes Schicksal forderte von mir und meinem kleinen Jungen das Teuerste, was wir unser eigen nannten, meinen über alles geliebten, lebensfrohen Mann, den herzensguten Vater seines so sehr geliebten Kindes, meinen lieb. Sohn, uns. teueren Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Franz Federle

Uffz. in einem Gren.-Regt., Inh. d. Kriegsverdienstkreuzes 2. Klasse. Er starb am 9. Oktober 1943 im Osten den Heldentod, im Alter von 37½ Jahren gleich seinem Bruder Josef im ersten Weltkrieg. Unvergessen von seinen Lieben ruht er in fremder Erde.

Großweier, 30. Oktober 1943.

In unsagbarem Schmerz: **Maria Federle** geb. Brunner **und Kind Rolf; Ignaz Federle**, Vater, sowie **Geschwister u. Anverwandte.**

Gleichzeitig danken wir allen, die an uns. schweren Verlust Anteil nahmen. Besonderen Dank für die Messespenden.

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß uns. lb. Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Ernst

Inhaber des EK. 1 u. 2 und des Sturmabz., im Alter von fast 32 J. in den schweren Kämpfen im Osten, im Schicksalskampf unseres Volkes am 15. Oktober 1943 sein junges Leben gab.

Steinbach, Bühl, 31. Oktober 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Mutter: **Therese Ernst**; Brüder: **Fritz Geiges**, z. Z. im Osten, mit Familie; **Leo Ernst**, z. Z. in Frankreich, **mit Familie; Hermann Ernst**, z. Z. im Lazarett; **Rudolf Ernst**, z. Z. im Lazarett; **Emil Ernst**, z. Z. im Osten; **Karl Ernst.**

In dem Gefallenen verlieren wir einen fleißigen, pflichtgetreuen Arbeiter und Kameraden. Er wird in unseren Reihen unvergessen bleiben.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma A. Roth Inh. Fr. Fleischer.

Im festen Glauben an ein frohes Wiedersehen traf uns die unfaßbare u. schmerzl. Nachricht, daß mein über alles geliebt., herzensgt. Mann, der stolze Vater seines kleinen Rolfi, unser lb. Bruder, mein Schwiegersohn, der mein Stolz war, Feldwebel

Otto Bader

Zugführer in einem Gren.-Rgt., bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 12. Oktober, einen Tag vor der Geburt seines zweiten Söhnleins, Peterle, den Heldentod fand. Getreu dem Fahneneid hat er sein junges Leben im Alter von 30 J. für seinen geliebten Führer, sowie für das Glück u. Bestehen unseres Volkes hingegeben. Unvergessen von seinen Lieben ruht er im Osten.

B.-Baden, Elbing, 2. Nov. 1943.

In unsagbarem Schmerz: **Trudel Bader** geb. Reimann **mit Kindern Rolfi u. Peterle; Charlotte Werner** geb. Bader; **Paul Bader**, Uffz., **mit Frau; Paul Reimann; Paul Reimann jr. mit Frau sowie alle Anverwandten.**

Nach Gottes heil. Willen ist mein lieber Sohn, mein gut. Bruder, Neffe und Vetter

Wilhelm Bach

Obergefr., Inhaber des EK. 2, des Inf.-Sturm- und Verwund.-Abzeich. an seiner schweren Verwundung am 16. Oktober im Alter von 22 Jahr. gestorben.

Karlsruhe, Blücherstr. 20, 2. 11. 43.

In tiefem Leid: **Engelbert Bach; Martha Bach und Verwandte.**

Mit den Angehörigen trauern um ihren lieben und treuen Arbeitskameraden, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren,

Betriebsführer und Gefolgschaft des Betriebes.

Trauergottesdienst: Sonnt., 14. Nov., 14.30 Uhr, in der Markuskirche.

Nach bangem Hoffen auf ein Lebenszeichen erhielten wir die schmerzliche Gewißheit, daß unser lieber Sohn und Bruder

Willi Rupp

Grenadier, gefallen ist. Er war Inh. des Verwund.-Abz. u. gab sein junges Leben, kurz vor seinem 20. Geburtstag, für Führer, Volk und Vaterland.

Langensteinbach, 1. Nov. 1943.

In tiefer Trauer: **Hermann Rupp u. Frau Friedericke** geb. Merz; D.R.K.-Schwester **Martha Rupp**, z. Z. Lublin, G. G.; **Helmut Rupp**, z. Z. R. A. D.; **Krimhilde und Elisabeth Rupp, sowie alle Verw.**

Trauerfeier 28. Nov. 43, in der Kirche zu Langensteinbach.

Kurz nach seinem Heimaturlaub wurde aus uns. sonnig. Eheglück mein über alles geliebter, herzensguter, treusorgender Mann, der beste Vater seiner zwei Mädel, mein guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Bernhard Hils

Obergefr. in einem Gren.-Rgt., Inh. des EK. 1. Kl., der Ostmed. und Verw.-Abz., entrissen. Er starb in treuester Pflichterfüllung im Alter von 31½ Jahren am 8. Sept. im Osten den Heldentod. Er ruht unvergessen in fremder Erde.

Seebach, 26. Oktober 1943.

In tiefer stiller Trauer: **Frau Regina Hils** geb. Gießler **u. Kinder Gisela u. Alma-Ottilie**; Mutter: **Anna Hils Wwe; Josef Hils und Frau**, Ueberlingen; **Anton Lang u. Frau** geb. Hils, Eberweier; **Friedrich Königer u. Frau** geb. Hils, Ottenhöfen; **Familie Franz Gießler u. Frau**, Rammersweier, **sowie alle Anverwandten.**

Nach bangem Warten erhielten wir jetzt die schmerzliche Gewißheit, daß mein über alles geliebter Mann und treuer Lebenskamerad, der liebe Vater seiner beiden kleinen Kinder, unser herzensguter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Studienrat

Erwin Ruh

Leutnant u. Komp.-Führer in einem Gren.-Regt., Träger des EK. 2, des Sturmabz. u. des Verw.-Abz., nach zweimalig. Verwundung im Alter von 33 Jahren im Osten in treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland den Heldentod fand, kurz nachdem ihn die Nachricht von der Geburt eines Sohnes erreicht hatte.

St. Georgen, Schwarzw., 1. 11. 43.

In tiefem Schmerz: **Frau Meta Ruh** geb. Umbach, **und Kinder Gisela u. Helmut**, z. Z. Bad Mondorf (Luxemburg); **Familie Anton Ruh**, Oberachern, Baden; **Familie Fritz Ruh**, Witten, Ruhr; **Familie Artur Ruh**, Oberachern, Baden; **Familie Ed. Umbach**, Bad Mondorf (Luxemburg); **Erwin Umbach**, im Felde.

Nach kurzer schwerer Krankheit ist unser lb., unvergeßlicher

Klaus

wieder f. immer von uns gegangen.

Gaggenau, 3. November 1943.

In tiefer Trauer: **Familie Robert Mühl und Angehörige.**

Beerdigung: Donnerstag, 17 Uhr, vom Waldfriedhof aus.

Statt eines bald. frohen Wiedersehens traf uns ganz unerwartet die erschütternde Nachricht, daß mein innigstgel., treusorg. Mann, der liebevollste Vater seiner beid. Söhne Karl Heinz u. Günther, unser lieber Sohn, Schwager, Onkel und Neffe

Karl Schmidt

Gefreiter in einem Gren.-Regt., im blühenden Alter von 34 Jahren, am 22 Sept. im Osten, fern seiner geliebten Heimat für Führer und Vaterland gefallen ist. Er ruht in fremder Erde.

Z. Z. Straßburg, Meisengasse 3.

In tiefer Trauer: **Frau Elfriede Schmidt** geb. Gutknecht, **u. Kinder, sowie die Eltern u. Verwandten.**

Mit den Angehörigen trauert auch **die Betriebsgemeinschaft der Hauptwerkstatt für Postkraftwagen Karlsruhe** um einen lieben und treuen Kameraden, dessen Andenken sie stets in Ehren halten wird.

Schwer traf uns die Nachricht von dem Heldentod unseres lb., hoffnungsvollen Sohnes und Bruders stud. ing.

Walter Kuhnen

Leutn. d. R. u. Komp.-Führer in e. Jäger-Rgt., Inh. des Verw.-Abz. u. mehrerer Auszeichnungen.

* 19. 6. 1920 † 12. 10. 1943

An der Spitze seiner Kompanie fiel er am 12. 10. im Osten nach 4jähr. Fronteinsatz. Schon als jugendlich. Vorkämpfer in den Reihen uns. Führers stehend, hat er nunmehr sein Treuegelöbnis mit seinem Tode besiegelt.

Oppenau-Renchtal, 1. Nov. 1943.

Hans Kuhnen u. Frau Sofie Kuhnen geb. Krämer; Obergefr. u. KOA. **Hans Kuhnen**; Obergefreit. **Heinz Kuhnen.**

Hart und unfaßbar griff das Schicksal in unser junges sonniges Eheglück. Mein innigstgeliebter, herzensguter Gatte, unser lb. Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Ignaz Frank

Obergefr. bei einer Luftwaffenfelddivision, Inhab. des Flakkampf- und Verwund.-Abz., sowie der Ostmed., starb am 26. Sept., kurz vor seinem 23. Geburtstag, den Heldentod. Unvergessen von seinen Lieben ruht er in fremder Erde.

Gagg.-Ottenau, Leoben/Steiermark, 1. November 1943.

In tiefem, unsagbarem Schmerz: **Frau Anna Frank** geb. Heck; Eltern: **Ignaz u. Mitzi Frank nebst** Geschwistern; **Stefanie Heck Wwe. sowie Schwäger u. alle Anverw.**

Die Trauerfeier für Obergefreiten **Georg Theis** findet Sonntag, 14. 11. 1943, 3 Uhr, in der evang. Kirche in Grötzingen statt.

Eingegangen in Gottes ewigen Frieden ist heute mittag 2 Uhr nach einem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere lb., stets treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Marie Geyer

geb. Herrmann, Waisenrats-Witwe, im nahezu vollendeten 88. Lebensj.

Karlsruhe, Lessingstr. 4, 2. 11. 1943.

In tief. Leid: **Frau Johanna Ostermeier** geb. Geyer; **Wilhelm Ostermeier**, Apotheker; **Ilse Ostermeier**, Enkelin.

Beerdigung: Freitag, 5. 11., vorm. 11 Uhr in Durlach.

Nach kurzer schwerer Krankheit ist heute früh unser lb. guter Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Butscher

Bäckermeister, im 53. Lebensjahr für immer von uns gegangen.

Karlsruhe, 3. November 1943. Emil-Gött-Str. 11.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Fam. Guido Butscher.**

Beerdigung: Freitag mittag 13 Uhr. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nach Gottes hl. Willen verschied am 1. Nov. nach kurzer, mit Geduld ertrag. Krankheit unsere lb., gute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Urgroßmutter

Katharina Leible

geb. Dreier, wohlvorbereitet, im Alter von 76 Jahren.

Offenburg, 2. November 1943.

In stiller Trauer: **Josef Matt und Frau Sofie** geb. Leible; **Jakob Bastian**, Lahr; **Schwester Maria Berchmans; Franz Dielenschneider u. Frau Karol.** geb. Leible; **Karl Merz u. Frau Frieda** geb. Leible; **Paul Kluge u. Frau Elisabeth** geb. Leible.

Beerdigung: Donnerstagnachm. 3 U.

Statt Karten! Für die viel. liebev. Beweise herzl. Anteilnahme, sowie für die schönen Kranz- u. Blumenspend. beim Hinscheiden mein. lieb. Frau u. gut. Tante sprechen wir unsern tiefempfund. Dank aus.

Leo Scherzinger u. Angehörige.

Karlsruhe, 30. Oktober 1943.

Der Herr über Leben u. Tod nahm uns an Allerheiligen unser lb., einziges Kind

Albert

unerwartet rasch im Alter von nahezu 12 J. in die Schar seiner Engel.

Kappelwindeck, Riegel, 2. 11. 1943.

In tiefem Leid: **Josef Seifermann u. Frau Maria Anna** geb. Veith **nebst Angehörigen.**

Beerdigung: Donnerstag, 4. 11., um 9.30 Uhr vom Trauerhaus aus.

Statt Karten! Für die viel. Beweise herzl. Teilnahme, sowie für die schönen Kranz- u. Blumensp. anläßl. des Ablebens uns. lieb., unvergeßl. Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, **Frau Karoline Diem Wwe.** geb. Pfitsch, danken wir hiermit allen recht herzl. Besond. Dank Herrn Stadtpfarrer Meerwein.

Für die Hinterbliebenen: **Karl und Emil Diem.**

Karlsruhe, 1. November 1943.

Für die vielen Beweise innigster Anteilnahme an dem schweren Verluste uns. lieb. Mutter, **Frau Elisabeth Schneider** geborene Köpfler sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank d. NS.-Frauenschaftsleiterin Frau Butz, sowie H. Kaplan Breunig und der Krankenschwester vom St. Bernhard.

Die tieftrauernd. Hinterbliebenen: **Fam. Georg Schneider u. Verw.**

Karlsruhe, 30. Oktober 1943.

Für die vielen Beweise aufricht. Teilnahme u. treuen Gedenkens für uns. vor dem Feind gebl. eb., unvergeßl., hoffnungsv., geliebt., einzig. Sohn, Enkel und Neffen **Rudi Eckhardt**, Gefreiter, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Eltern: **Josef Hartl u. Frau Elisabeth** geb. Eckhardt, **nebst allen Angehörigen.**

Khe., Gottesauerstr. 29, 1. 11. 43.

Statt Karten! Für die viel. Beweise aufricht. Anteilnahme, sowie für die schönen Blumensp., die uns anläßl. des Todes uns. lieb. Vaters u. Bruders **Viktor Hechinger** zugegangen sind, sagen wir herzl. Dank. Besond. Dank dem Verein ehem. Bad. Leibdragoner für Geleit und Nachruf.

Für alle Angehörigen: **Fritz u. Elfriede Hechinger.**

Karlsruhe, 1. November 1943. Durmersheimer Straße 73.

Statt Karten! Für die viel. Beweise herzl. Teilnahme an dem Heldentode meines unvergeßl. Mannes, uns. lb. Sohnes u. Schwiegersohnes Uffz. **Walter Geissel** sage ich allen Bekannten meinen Dank.

Für die Eltern und alle Angehörigen: **Frau Hannelore Geissel** geb. Klaiber.

Karlsruhe, Stefanienstr. 47, 29.10.43.

Für die vielen Beweise u. aufricht. Anteilnahme b. Hinscheiden meines lb. Mannes u. gut. Vaters, Großvaters u. Schwiegervaters sage ich allen meinen herzl. Dank. Bes. Dank dem DRK. Forst u. Bruchsal, der Freiwill. Feuerwehr und H. Pfarrer Schmidt für die trostreichen Worte.

Im Namen aller Hinterblieb.: **Frau Anna Etzkorn Wwe.** geb. Luft.

Forst, Querstr. 8, 1. Nov. 1943.

Wir sagen herzinnigen Dank all denen, die uns ihre aufr. u. herzl. Anteilnahme an dem schmerzl. und unersetzl. Verlust zuteil werd. ließ., den wir durch den Heldentod uns. lieb., unvergeßl. Sohnes u. Bruders, Enkel u. Neffen, Soldat **Willi Leibold** erlitten haben. Ein herzl. Vergelts Gott sei allen denen gesagt, die an den Seelenämtern teilnahmen.

In tiefem Leid: **Familie Alfred Leibold und Angehörige.**

Forst, 27. Oktober 1943.

Für die herzl. Teilnahme, Kranz- u. Blumenspenden beim Heldentod uns. lieb., unvergeßl. Sohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels sagen wir allen Freunden und Bekannten herzlichen Dank.

Familie Jakob Mörschel und Geschwister.

Bruchsal, Karlsruhe, 2. Nov. 1943.

Für die überaus viel. Beweise herzl. Anteilnahme zu dem unersetzl. Verluste, der uns durch den Heldentod uns. lieb., einzigen Sohnes, Enkels Neffen u. Vetter Gefreit. **Manfred Münzer** betroffen hat, sagen wir allen innigsten Dank.

In tiefem Leid: **Willy Münzer**, Konditormeister und **Frau Paula** geb. Heneka, **nebst allen Anverwandten.**

Bruchsal, Kaiserstr., 2. Nov. 1943.

Allen, die uns. lb. Verstorbenen, **Frau Rosa Fritz** geb. Seifermann, das Geleit zur letzten Ruhe gaben, danken wir auf diesem Wege recht herzl. Bes. Dank den Schulkameraden u. dem Uhu-Werk Bühl für die Kranzniederlegung.

In stiller Trauer: **Josef Fritz; Fam. Seifermann; Familie Fritz.**

Vimbuch, Sinzheim, 2. Nov. 1943.

Statt Karten. Zurückgek. v. Grabe uns. lb. Onkels u. Schwagers dank. wir herzl. Bes. Dank für die viel. Beweise aufr. Anteiln., Kranz- u. Blumensp., ganz bes. Dank Herrn Bürgermeister, Gesangver. Sängerbund, Kirchenchor, sowie der Freiw. Feuerwehr u. der Geistlichkeit u. den Schwestern. Allen ein herzl. Vergelts Gott.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Ida Heger.**

Wiesental, 28. Oktober 1943.

Für die vielen Beweise herzl. Teiln. bei dem schwer. Verluste uns. lieb. Schwester, **Frau Anna Pflugfelder** Wwe. geb. Rössler, sowie für die schönen Blumenspenden, die Begleitung zur letzten Ruhestätte u. Anwohnung beim Trauergottesdienst sprechen wir uns. innigsten Dank aus. Bes. Dank der Bäder- u. Kurverwalt., sowie der Gefolgschaft ihrer Arbeitskameraden.

Die trauernden Schwestern: **Laura und Marie Rössler.**

Baden-Baden, 1. November 1943. Lichtentalerstraße 53.

Tiefempfundenen Dank all denen, die uns während der schweren Leidenszeit u. anläßl. des Hinscheidens unserer geliebten, guten Mutter, **Anna Maria Lohr-Wenzel** hilfreich zur Seite standen, sowie für die Kranz- u. Blumensp. Bes. herzl. Dank Herrn Stadtpf. Ehmann, sowie den Kranken- und Marienschwestern von St. Bernhard.

In tiefem Leid: **Anne Wenzel und Angehörige.**

Baden-Baden, 1. November 1943.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme am Verlust meines lieben Mannes **Damus Kögel** danken wir allen Verwandten und Bekannten.

Frau Kögel.

Oberachern, „zur Sonne“, 1. 11. 43.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, uns. gut. Vaters, Schwiegervaters u. Großvaters **Georg Spathelfer** danken wir herzlichst.

Familien Spathelfer, Gärtner und Schnebel.

Kolmar i. Els., 3. Novbr. 1943.

Allen denen, die uns in unserm tiefen Leid beim Heldentod meines lb., unvergeßl. Sohnes, Bruders u. Neffen Uffz. **Lothar Schultheiss** ihre liebev. Teilnahme erwies. haben, ein herzl. Vergelts Gott. Bes. Dank für die zahlreiche Beteiligung an den Trauergottesdiensten sowie für die zugedacht. Blumen- u. Messesp.

Frau Hilde Schultheiss Wwe. u. Sohn Uto nebst allen Verwandten.

Oppenau, 22. Oktober 1943.

Für die viel. Beweise herzl. Anteiln. b. Heimg. meines lieb. Gatten u. uns. lieb., gut., unvergeßl. Vaters Schreinermeister **Josef Hoferer** sagen wir allen von nah u. fern herzl. Vergelts Gott. Bes. dem Herrn Geistl. Rat Dr. Zehner, d. Krankenschwestern, der Feuerwehr, Kriegerkameradschaft, d. Schwarzwaldver., der Schreinerinnung, für alle Kranz- und Blumenspenden.

Im Namen aller Angehörig.: **Frau Eufrosina Hoferer** geb. Klauser.

Nordrach, 28. Oktober 1943.

Sehr herzl. danke ich im Namen der Familie für die vielen Beweise der Teilnahme an uns. schwer. Verluste.

Frau Anna Schell geb. Halbey.

Offenburg, 26. Oktober 1943.

Statt Karten. Für die überaus viel. Beweise aufr. u. inniger Anteiln. anläßl. des Heldentodes uns. unvergeßl., einzig. Sohnes, Bruders u. Bräutigams **Harald Schaub**, Leutn. in ein. Flugmeldestab, sprechen wir allen Freunden u. Bekannten auf dies. Wege uns. herzl. Dank aus.

Reinhard Schaub u. Frau Martha geb. Schreiber; **Braut u. Angeh.**

Offenburg, Brünnlesweg 9, 20.10.43.

Statt Karten! Wir sagen allen herzinnigen Dank, die uns ihre aufr. u. herzl. Anteilnahme an dem schmerzl. u. unersetzl. Verlust zuteil werden ließen, den wir durch den Heldentod uns. lieb. Sohnes, Bruders, Schwag., Onkels, Neffen u. Bräutigams **Franz Huber**, Feldwebel erlitten haben. Besond. Dank für die so zahlr. Beteiligung an den Seelenämtern.

In tiefem Schmerz: **Fam. F. Huber, nebst allen Anverwandten.**

Berghaupten, Karlsruhe, 29. 10. 43.

Statt Karten! Für die in so reichem Maße erwies. herzl. Anteiln., die uns anläßl. des schmerzl. Verlustes mein. gel. Frau, uns. herzensgut. Mutter, Großmutter, Schwiegermutt., Schwester, Schwägerin und Tante **Karolina Streiling** geb. Wunsch zugegang. sind, die schön. Kranz- u. Blumensp., Beteilig. am Leichenbegängn., Anwohn. am Trauergottesd., sagen wir innigst. Dank. Bes. Dank Herrn Kaplan Strobel, Kuppenheim.

Im Namen all. trauernd. Hinterbl.: **Josef Streiling**, Bürgermeister.

Oberndorf, 29. Oktober 1943.

Statt Karten! Für die mir zum Heldentode meines geliebten Mannes, Uffz. **Franz Becker** zugegangene Teilnahme danke ich herzlich.

In tiefer Trauer: **Frau Hermine Becker** geb. Hasel **u. Angehörige.**

Neuweier, 2. November 1943.

Statt Karten! Für die viel. Beweise herzl. Teilnahme an dem schweren Verluste meines lieb. gut. Mannes **Alois Dufner**, Bauinspektor i. R., herzlichen Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Frau Maria Dufner** geb. Maier.

Meßkirch, Forbach-Gausbach, Bühl, Waldkirch, Kollnau.

Unterricht

Private Lehrgänge für Stenografie und Maschinenschreiben, Buchführung. Tages- u. Abendunterricht. Leiter: **Otto Autenrieth**, staatlich geprüft, Karlsruhe, Kaiserstraße 67 (Eing. Waldhornstr.). Fernruf 8601. Ab 1. Nov. Beginn neuer Halbjahrskurse. Anmeld. sof. erbet.

Wer erteilt Gesangunterricht bis zur künstlerischen Reife? ✉ 70236 Führer-Verlag Karlsruhe.

Institut Schwarz, Mannheim, Höhere Privatschule mit Abendschule. Schulleitung und Sekretariat befinden sich jetzt N 4, 13/14. Die Direktoren: Dr. G. Sessler und Dr. E. Heckmann.

Verloren - Gefunden

Bernsteinbrosche, oval, Weiherfeld-Friedhof verloren. Abzug. geg. Bel. Wehrastr. 8, II, Scheuble.

D.-Armbanduhr, silb. Gliederband, Dienst., 2. Nov., zwisch. 12.30 und 13.30 Uhr Karl-Friedrich-Str. bis Zirkel verl. Abz. geg. Bel. Khe.-Bulach, Litzenhardtstr. 46, Anni Schätzle.

Füllfederhalter verlor. Samstag. Da Andenken v. meinem gefallenen Mann, geg. gute Bel. abzug. Frau Möß b. Begero, Hohenzollernstraße 24, I., Karlsruhe. (70422)

Lorgnette verl. Karlstor bis Erbprinzenstr. Gute Bel. Abzugeb. Sofienstraße 27, p., Karlsruhe.

Geldbeutel mit 70 RM u. mit schwarz. Kamm liegen gelass. am Sonntag ab Pali zwischen 4.45 bis 7 Uhr. Abzugeben Fundbüro Karlsruhe.

Geldbeutel, Donn., 28. 10., nachmitt., vor Samen-Frohmüller, Erbprinzenstr. verloren. Die jg. Frau, die ihn aufgehoben hat, wird ersucht, denselben auf dem Fundbüro Khe. abzug., andernf. Anzeige erst. wird.

Geldbeutel, dunkelbl. mit Reißverschluß, auf der Strecke Schwarzach - Rastatt Murgtal, Inh. 30-40 RM u. 2 Schlüssel, verl. Rückg. erb. geg. gefd. Geldbetrag an Polizeidienststelle Gaggenau.

Geldbetrag, größ., für Arztrechnung Augarten- od. Rüppurrerstr. Samstag verl. Geg. gute Belohn. abzug. auf dem Fundbüro Karlsruhe.

Kleiderkarte verloren, laut. Wunibald Müller, Khe., Sedanstr. 5.

Reichskleiderkarte, blaue, Nr. 09637, auf den Namen Margarete Zapf lautend, verloren. Der Finder wird gebeten, dieselbe in Untergrombach bei Leo Zapf, Bruchsalerstr. Nr. 23, abzugeben. (70305)

Seidengürtel, dunkelblauer, breiter, am 31. 10. auf dem Wege Hilda-, Schwarzwald-, Friedrichstr. verlor. Abzug. geg. Belohng. Offenburg, Hildastraße 65, III.

Handschuh, schwarz Leder, zwischen Lazarett u. Schwanenstr. verloren. Abzugeben geg. Belohnung: Bühl, Eisenbahnstr. 35, I.

D.-Handschuh, rechter, verl., blau, obere Seite gemustert. Geg. Bel. abz. Brehm, Hans-Sachs-Str.1, Khe.

D.-Handschuh, bl., Dienst. fr. v. Haltestelle Dietr.-Eckartstr. bis Bäck. Häberle verl. Abz. i. Fundbüro Khe.

H.-Lederhandschuh, l., br., Montag zw. Schlachthof u. Durlacher Tor verloren gegangen; abzug. geg. Belohnung Gottesauerstraße 10, III. St., rechts, Karlsruhe.

Lederhandschuh, recht., braun, verl. Abzug. Albtalbahnhof Karlsruhe.

Mantel, dkl.bl., D.-Kl., am 23. 10. im Zug Gernsbach ab 14 Uhr nach Rastatt hängen gebl. Um Rückgabe bittet Frau Hurrle, Gernsbach, Klingelstr. 5.

1 Bündel Wäsche Scharnhorst-, Neureuterstr. verl. Abzug. Lang, Khe., Amalienstraße 61. (70343)

Am Donnerstag, 28. Okt., wurden 2 Teile einer Matr. mit wß. Ueberzug verloren, geg. 12 Uhr, kurz vor Sandweier. Abzug. geg. Belohn. i. Sinzheim bei Bühl, Erlenstr. 13.

Geldbeutel mit Inhalt am Bahnhof gefunden. Abzuholen bei Koch, Ludwig-Wilhelm-Str. 10, Khe.

Männerwolljacke gefunden. Erfragen Khe., Karl-Friedrichstr. 6, Portier.

Schrank ohne Rückwand i. d. Günther-Quandt-Str. gef. Gegen Einrückungsgeb. abzugeb.: Karlsruhe, Günther-Quandt-Straße 12, IV.

H.-Übergangsmantel, hell, vertauscht. Wer hat meinen neuen Mantel aus Versehen vertauscht in einem hiesigen Lokal und seinen Mantel mit d. Zeich. einer Kölner Fa. in d. Innentasche mir hängen lassen? Meinen Mantel erkenne ich auf der Straße. Rückgabe dringend ersucht. Karlsruhe, Gartenstr.3, part., rechts.

Sommermantel beim Kreisappell in Bruchsal im Nebenzimmer z. Bruchsaler Hof verwechselt. Umtausch geg. Unkostenersatz daselbst erb.

Vermischtes

Die von Zeugen beobachtete Frau, die am 1. 11. in der Badekabine des Augustabades m. Handtasche wegnahm, wird um sof. Rückgabe a. d. Eigentümer ersucht, andernf. erfolgt sofort Anzeige. B.-Baden.

Derjenige, der meine Brille am Samstag, 30. 10., auf der Fürsorge-Kasse mitgenommen hat, wird gebeten, dieselbe an der Kasse od. auf dem Fundbüro Khe. abzugeb.

Ladung f. 5 To., Strecke Heidelberg, gesucht. Ruf 7219, Karlsruhe.

Wer nimmt 2 Möbelstücke als Beiladung nach Kleinsteinbach bei Khe. mit? ✉ 70252 Führer-Verlag Khe.

Wer nimmt von Khe. nach Köln mit Küche, Schlafzimmer, einige Kisten u. Pakete? ✉ 70196 Führer-V. Khe.

Wer nimmt Küche von Durlach nach Rastatt? ✉ RA 422 Führ.-V. Rastatt.

Wer nimmt von Wöschbach nach Karlsruhe 4 Ztr. Kartoffeln mit? Niltes, Karlsruhe, Weltzienstr.1, pt.

Wer nimmt Beiladung (Mädchenzim.) von Karlsruhe nach Auggen bei Müllheim (Baden) mit? Ruf Karlsruhe 4286. (70339)

Wer nimmt Beiladung, 2 Bettstellen, 1 Nachtt., 2 Patentröste v. Karlsruhe nach Frankfurt/M. mit? ✉ an Burlefinger, Khe., Bahnhofstr. 10

Wer nimmt Beiladung, 1 Koffer, 1 Schließkorb, 1 Kiste nach Wahlheim bei Besigheim a. N. mit? ✉ 70365 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer nimmt Beiladung mit von Dillingen/Saar nach Eichesheim über Karlsruhe? ✉ 46358 Führ.-Verl. Khe.

Wer nimmt ab 1. 12. 43 eine kompl. Küche u. Zubeh. v. Ettlingen nach Dattenfeld a. d. Sieg bei Köln f. fliegergeschäd. Familie mit. Frau Patt, Ettlingen, Durlacher Str. 27a.

Wer repariert Wanduhr? Boßler, Khe., Adlerstraße 39, III.

Wer sticht ält. Frau Gartenland um? Gebe Gemüse u. Salat. Frau Burger, Khe., Karl-Wilhelm-Str. 32.

Welches 10—12jähr. Mädchen übernimmt gerne die Aufsicht über 2j. Kind? Schöner Landaufenthalt und Gelegenheit zum Schulbesuch. Frau Hommel, Sierenz/Oberelsaß, Wirtschaft zur Sonne. (70258)

Baumpfleger zum Schneiden von Spalierobst gesucht. Ruf 7567 Khe., zwischen 8—9 oder nach 19 Uhr.

Radio geg. Entgelt kurze Zeit zu leihen ges. ✉ 70466 Führer-V. Khe.

Brautkleid mit Unterkleid, Gr. 42/44 zu leihen gesucht. ✉ 70234 Führer-Verlag Karlsruhe.

Stanzarbeiten für wichtige Lieferungen in Gummi, Fiber, Leder und Papier können v. südwestdeutsch. Betrieb noch übernommen werden. ✉ St 45546 Führer-Verlag Karlsruhe.

Heim, gemütl., ruh., sucht 71j. Witwer. Wohn- u. Schlafz., mit voller Verpfleg., Möbel u. Wäsche vorhanden, mögl. Schwarzwald. ✉ L 46167 Führer-Verlag Karlsruhe.

Heim, gemütl., von ält. Frau gesucht. ✉ 70435 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer stellt Schneiderin gutgeh. mod. Nähmasch. üb. die Wintermonate z. Verfüg.? ✉ 70415 Führer-V. Khe.

Flügel od. Klavier kann in Rastatt kostenlos untergestellt werden. ✉ RA 441 Führer-Verlag Rastatt.

Kraftfahrzeuge

Motorrad, Zündapp, 200 ccm, gut erhalt., geb.; Klavier, gut erh., ges., Aufzahlung. ✉ 69751 Führer-V. Khe.

Opel PW, 2 Liter, m. Anhänger, komplett, in gut. Zustand, neu überholt, zu verkaufen. ✉ 69756 Führer-Verlag Karlsruhe.

Opel, älterer, auch defekt, gesucht. ✉ 69754 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fiat Topolino, 500, Stahlkaross., generalüberh., zum Schätzpr. zu verk. ✉ BA 1673 Führer-Verlag B.-Baden.

Personenwagen sofort gesucht. ✉ 70386 Führer-Verlag Karlsruhe.

Personen- u. Lastwagen. Kaufe im Auftrag stillgelegte, abgängige o. beschäd. Personen- u. Lastwagen jeder Art, mit u. ohne Bereifung. Schätzungsurkunde wird beantragt u. Kosten übernomm. Karl Siegel, Freiburg/Brsg., Adolf-Hitler-Str. 67.

LKW-Holzvergaser, 3—5 To., gesucht. ✉ 43272 Führer-Verlag Karlsruhe.

1 LKW, 1—2½ To., Benzinantrieb, für Bau- und Störtrupp gesucht. ✉ L 44107 Führer-Verlag Karlsruhe.

Anhänger, 2rädriger, für Lastwagen zu verkaufen. ✉ 70382 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fahrzeug-Anhänger, mitt. Größe, f. Pers.-Wagen zu kaufen gesucht. ✉ K 45528 Führer-Verlag Karlsruhe.

Immobilien

Gartengrundstück mit Baumbestand, kann auch am Hang liegen, mit oder ohne Wochenendhaus, zu kaufen ges. ✉ unt. S. F. 1243 dch. Ann.-Exp. Carl Gabler, G.m.b.H., Stuttgart-N, Königstraße 42.

Finanz-Anzeigen

Wer leiht Geschäftsmann 2000 RM? Monatl. Rückzahlg. geg. gute Sicherheit. ✉ 70348 Führer-Verl. Khe.

250 RM. von Kriegerwitwe gegen Sicherheit u. monatliche Rückzahlung zu leihen gesucht. ✉ 70239 Führer-Verlag Karlsruhe.

Amtliche Bekanntmachungen

Karlsruhe. Ausgabe der Lebensmittelkarten. Wegen der am Sonntag, den 7. Nov. 1943, von der NSDAP. veranstalteten Heldengedenkfeiern zum 9. November werden die Lebensmittelkarten für den 56. Versorgungszeitraum, gültig vom 15. 11. bis 12. 12. 1943, am **Samstag, den 6. November 1943,** in der Zeit von **13.30 bis 17 Uhr,** an die in Karlsruhe (einschl. Vororte) wohnenden Einwohner ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt wie bisher in den Geschäftsstellen der NSDAP. der auf der gelben Ausweiskarte angegebenen Ortsgruppe der NSDAP. Mit den Lebensmittelkarten erhalten die Haushalte gleichzeitig den **Haushalts-Paß** für gewerbliche Erzeugnisse. Für die Ortsgruppen Durlach I bis IV findet die Kartenausgabe im Rathaus Durlach, für die Ortsgruppe Aue im ehemaligen Rathaus in Durlach-Aue statt. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten erfolgt auf Vorzeigen des gelben Personalausweises nur auf den Geschäftsstellen der NSDAP. oder in den für verschiedene Stadtgebiete angegebenen Ausgabelokalen. **An Kinder werden keine Lebensmittelkarten verabfolgt.**
Wehrmachtangehör., die als Selbstverpfleger aus der Truppenverpflegung abgesetzt sind und keinen eigenen Haushalt führen, erhalten ihre Lebensmittelkarten ab 8. November 1943 bei der Standortkommandantur Karlsruhe, Blumenstr. 2. **Verbraucher, die auf Gasthausverpflegung angewiesen sind und mithin Reisemarken benötigen, können den Umtausch der Normalkarten am Samstag, den 6. November 1943 in der Zeit von 13.30 bis 17 Uhr, beim Ernährungsamt, Hans-Thoma-Straße 2, vornehmen.**
Die Verbraucher haben die Bestellscheine einschl. des Bestellscheins 56 der Reichseierkarte und der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) sowie der Bezugsausweise für entrahmte Frischmilch und für Speisekartoffeln in der Woche vom 8. bis 13. November 1943 bei den Verteilern abzugeben. Bei verspäteter Abgabe der Bestellscheine werden diese nur mit ¾, ½ oder ¼ der Gesamtmengen im Verhältnis der abgelaufenen Wochen bewertet. Das gleiche gilt auch für die Abgabe des Eierbestellscheins. Die Verteiler haben die entgegengenommenen Bestellscheine beim Ernährungsamt zur Ausstellung der Bezugscheine in der Woche vom 15. bis 20. Nov. 1943 abzuliefern.
Das Ernährungsamt Hans-Thoma-Str. 2 ist am Samstag, den 6. November 1943, ab 10 Uhr, für sämtliche Abteilungen geschlossen.
Karlsruhe, den 4. November 1943. Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe — Ernährungsamt, Abt. B —.

Karlsruhe. Oeffentliche Erinnerung. Ich erinnere an die Zahlung folgender Steuern:
10. 11. 1943 **Lohnsteuer** für den Monat Oktober 1943, Lohnbeträge, die im Oktober 1943 nach § 18 Abs. 1 u. 4 der Kriegswirtschaftsverordng. nicht mehr gezahlt bzw. erspart worden sind, sowie im Okt. 1943 erhobene Sozialausgleichsabgabe u. Ostarbeiterabgabe.
10. 11. 1943 **Umsatzsteuer** für den Monat Oktober.
10. 11. 1943 **Vermögensteuer** für Oktober, November und Dezember; Landwirte haben die Vermögensteuer in der Höhe eines Halbjahresbetrages zu entrichten.
10. 11. 1943 **Gewerbesteuer** für Oktober, November und Dezember.
10. 11. 1943 **Abschlagszahlung** auf die Beförderungsteuer im Personenverkehr mit Kraftfahrzeugen.
20. 11. 1943 **Abschlagszahlung** auf die Beförderungsteuer im Güter- u. Werkfernverkehr.
Ich erinnere ferner an die Zahlung der am 25. Oktober 1943 fällig gewesenen Reichsnährstandsbeiträge und der im Laufe des Monats auf Grund der zugestellten Steuerbescheide fällig gewesenen u. noch fällig werdend. Abschlußzahlungen auf die Einkommensteuer, Landeskirchensteuer, Körperschaftsteuer, Umsatzsteuer und Vermögensteuer sowie d. Gewinnabführungsbeträge. Eine Einzelmahnung der obenangeführten Steuern erfolgt nicht. Rückstände werden ohne weiteres unter Berechnung der entstehenden Säumniszuschläge und Kosten im Nachnahmeverfahren oder im Vollstreckungsverfahren eingezogen.
Diese Erinnerung ergeht zugleich für die Bezirke der Finanzämter: **Baden-Baden, Bruchsal, Bühl, Ettlingen, Karlsruhe-Durlach, Kehl, Lahr, Offenburg, Rastatt und Sinsheim.**
Karlsruhe, 3. 11. 43. Der Vorsteher des Finanzamts Karlsruhe-Stadt.

Karlsruhe. Landesbibliothek. Das Lesezimmer ist bis auf weiteres geöffnet: Montag bis Samstag von 10—12½ Uhr, und Montag bis Freitag von 14—17½ Uhr.

Karlsruhe. Hausfrauen, die zu Ostern 1944 ein Pflichtjahrmädchen benötigen, müssen dies bis zum 12. 11. 43 schriftlich melden, und zwar für städtische und ländliche Haushaltungen im Kreis Karlsruhe an die Kreisfrauenschaftsleitung, Abt. Volks-Hauswirtschaft, Karlsruhe, Hans-Thoma-Str. 19, für städtische und ländliche Haushaltungen im Kreis Bruchsal an die Kreisfrauenschaftsleitung, Abt. Volks-Hauswirtschaft, Bruchsal, Kaiserstraße 31.
Arbeitsamt Karlsruhe.

Karlsruhe. Staatl. Gesundheitsamt. Infolge Einführung der durchgehenden Arbeitszeit werden die tägl. Sprechstunden von Montag bis Freitag, von 14 bis 16 Uhr, festgesetzt.

Bruchsal. Einführung eines Haushaltpasses für Haushaltwaren. Auf Anordnung des Landeswirtschaftsamtes Karlsruhe erhält jeder Haushalt einen Haushaltspaß für gewerbliche Erzeugnisse (Haushaltwaren), der im Landkreis Bruchsal zusammen mit den Lebensmittelkarten für die 56. Kartenperiode ausgegeben wird u. als Kontrollhilfsmittel bei der Abgabe bestimmter nicht bewirtschafteter Mangelwaren (meist Einrichtungsgegenstände z. B. Teller, Einmachgläser usw.) dient. Der Einzelhandel ist im Interesse einer gerechten Verteilung verpflichtet, vor Einkauf bestimmter Haushaltwaren, die das Landeswirtschaftsamt Karlsruhe bestimmt hat, sich zum Zwecke der Bedarfsprüfung der Haushaltpaß vorlegen zu lassen und bei Warenabgabe diese im Haushaltpaß einzutragen. Der Haushaltpaß muß sorgfältig aufbewahrt werden. Ein verlorener Haushaltpaß wird nicht ersetzt. Bruchsal, 27. Oktober 1943. Der Landrat des Kreises Bruchsal — Wirtschaftsamt —.

Rastatt. Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten. Die Lebensmittelkarten der 56. Versorgungsperiode werden den Haushaltungen am 6. Nov. zugestellt. Ich ersuche, dafür zu sorgen, daß in dieser Zeit eine empfangsberecht. Pers. zu Hause ist. Die Karten sind sof. beim Empfang in Gegenwart des Verteilers nachzuprüfen, nachträgl. Reklamat. bleiben unberücks. Sind Veränderungen eingetreten, so sind diese am 9. Nov. bei der Kartenstelle anzuzeig. **Selbstvers. u. Militärpersonen,** die Selbstverpfl. sind erhalten ihre Lebensmittelmarken am 11. Nov. 43. Die Verbraucher haben die Bestellscheine einschl. der Bestellscheine **56 der Reichseierkarte, der Reichskarte für Marmelade, wahlw. Zucker** sow. Bezugsausweise für entrahmte Frischmilch u. Speisekartoffeln vom 8.—15. Nov. bei den Kleinverteilern abzugeben. Bei verspät. Abgabe oder spät. Einreichung der Bestellsch. werden diese nur im Verhältnis der abgelaufenen Woche bewertet. Jede Veränderung im Haushalt ist jew. sof. der Kartenstelle zu melden. Bei Einlieferung in ein Krankenhaus sind für diese Zeit unbed. die Lebensmittelkarten abzugeben, da sonst Abzüge nachträgl. vorgenommen werden. Bei Einberufung zum Militär, RAD. usw. sind Kleiderkarte usw. sofort abzugeben und Abmeldebescheinig. zu verlangen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß schwer bestraft wird, wer unberechtigt Lebensmittelkarten pp. in Empfang nimmt oder verwendet. Rastatt, den 3. Nov. 1943. Der Bürgermeister.

B.-Baden. Ausgabe von Lebensmittelkarten. Die neuen Lebensmittelkarten v. 15. 11. bis 12. 12. 1943 werden den Haushaltungen am 6. Nov., nachm., u. 7. Nov., vorm., zugestellt. Während dieser Zubringerzeiten hat ein empfangsberecht. erwachsener Haushaltangehör. zur Entgegennahme der Lebensmittelkarten anwesend zu sein. Wir weisen ausdrückl. darauf hin, daß die ehrenamtl. Verteiler zur Ausg. der Karten **nur einmal** vorsprechen. Falls in einer Familie niemand anwesend ist, werden die Lebensmittelkarten an das Ernährungsamt zurückgegeben. Diese Karten können sodann auf dem Ernährungsamt erst ab 9. Nov., auf Z. 4 abgeholt werd. **Die Haushaltungsvorstände oder deren Vertreter werden aufgef., die Karten beim Empfang in Gegenwart des Verteilers sofort nachzuprüfen, da nachträgl. Reklamat. unberücksichtigt bleiben.**
Sind inzwischen Veränderungen im Personenstand eines Haushalts eingetreten, so können diese erst ab 9. Nov. beim Ernährungsamt — Abt. B —, Augustapl. 1, Z. 4, angezeigt werden. — Diej. Pers., welche ihre Lebensmittelkarten jew. auf dem Ernährungsamt abholen, müssen dies in der Zeit vom 9. Nov. bis einschl. 13. Nov., während der übl. Dienststund., Z. 4, erledigen. Diese Regelung gilt auch für Wehrmachtangehörige, welche Selbstverpfl. sind. Jeder Verbraucn. hat nur Anspruch auf ein Exempl. der Lebensmittelkarten. Ueberz. Lebensmittelkarten sind unverzügl. an das Ernährungsamt — Abt. B —, Augustaplatz 1, abzuliefern.
Wer unberechtigterweise Lebensmittelkarten in Empfang nimmt, wird nach den Kriegsgesetzen bestraft. Es wird ausdrückl. darauf hingewiesen, daß die für die 56. Zuteilungsperiode (15. 11. — 12. 12. 1943) **gültig. Bestellsch.** der Reichsfett-, -eier-, -marmeladekart., Bezugsausweise für entrahmte Frischmilch u. für Speisekartoffeln in der Woche vor Beginn der neuen Zuteilungsperiode, also in der Zeit v. 8. bis 13. Nov.), beim Verteiler abgegeb. werden müssen.
Pers., die zur **Wehrm.** oder **RAD.** eingezogen werden, sind verpflichtet, ihre Lebensmittelkarten (ohne Vorgriff) vor der Einberufung beim Ernährungsamt abzugeben.
Weiter machen wir darauf aufmerksam, daß für verlorengegangene Lebensmittelkarten bzw. -marken keinerlei Ersatz geleistet wird.
Das Ernährungsamt — Abt. B — ist wie folgt geöffnet: vorm. 8—11½ Uhr, nachm. 14½—16½ Uhr; Mi., Do. und Sa. nachm. geschlossen.
Der Umtausch von Lebensmittelkarten in Reisemarken erfolgt beim Reisebüro Wedekind, Sophienstr. 1b, Mo., Di., Do. u. Fr., 9—12½ und 14½—18 Uhr, Sa. 9—13 Uhr.
B.-Baden, 4. Nov. 1943. Der Oberbürgermeister des Stadtkreises Baden-Baden, Ernährungsamt, Abt. B.

Kehl. Lebensmittelkartenausgabe. Die Lebensmittelkarten der 56. Zuteilungsperiode vom 15. Nov. bis 12. Dez. werden an folg. Tagen ausgegeben. **Montag,** 8. Nov., A bis F, 8—12 Uhr, G bis J 14—17.30 Uhr; **Dienstag,** 9. Nov., K u. L 8—12 Uhr, M bis R 14—17.30 Uhr; **Mittwoch,** 10. Nov., S, Sch und St 8—12 Uhr, T bis Z 14—17.30 Uhr.
Für den Ortsteil **Sundheim** erfolgt die Ausgabe bereits Samstag, 6. 11., 10—12 Uhr in der Schule. Die Abholungsz. müssen unbed. eingehalt. u. die Karten dürfen nur von einer erwachs. berecht. Person abgeholt werden. Die Lebensmittelkart. sind am Schalter sofort nachzuprüfen. Eine nachträgl. Beanstandung oder ein Verlust von Lebensmittelk. wird nicht ersetzt. Name u. Straße sind unbedingt auf die Karte sofort einzusetzen, da die Verteiler sonst solche nicht annehmen dürfen.
Die Verbraucher haben die Bestellscheine Nr. 56 bis längst. Samstag, 13. Nov., bei den Verteilern abzug. Jede Veränderung im Haushalt ist jeweils sofort der Kartenausgabestelle zu melden. Während der Vorbereitung u. Ausgabe der Lebensmittelk. bleiben sämtl. Schalter, vor allem für Spinnstoff u. Schuhe, geschlossen. Wer unberecht. Lebensmittelk. sich aneignet od. in Empf. nimmt, wird nach Kriegswirtschaftsverordnung streng bestraft.
Der Bürgermeister der Stadt Kehl — Kartenausgabestelle.

Die NSV, Kreis Straßburg, gibt bekannt: Ab sofort sind Sprechstunden auf der Kreishauptamtsleitung der NSV, Straßburg, Rudolf-Schwander-Platz 1, nur noch vormittags. Nachmittags u. Samstag vormittags sind keine Sprechstunden.

Offenburg. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten f. 15. Nov. bis 12. Dez. ist am Samstag, 6. Nov. 1943, von 13.30 bis 18.30 Uhr. Die Ausgabe erf. ortsgruppenweise in den auf den Haushaltsausweisen näher bezeichn. Lokalen, u. zwar f. d. Bewohner der **Ortsgr. Ost** im Singsaal der Schillerschule, Eingang Zellerstr.
Ortsgr. Süd in der Mädchenschule, Eingang Otto-Wacker-Straße
Ortsgr. Nord in der Höh. Handelsschule, Baracke, Okenstr. 4
Ortsgr. West im Bürgersaal, Eing. Kornstraße
für Selbstversorger in der Kartenstelle, Spitalstr. 2, II., Zimmer 4.
Bei der Abholung ist der Haushaltsausweis vorzulegen. Mit dieser Lebensmittelkartenausgabe werd. die neuen Beiblätter zum Haushaltsausweis ausgegeben.
Der Umtausch in Reisekarten ist von der Vorlage der Fahrkarte bzw. eines Ausweises abhängig und erf. vom 8. bis 13. Nov. Die Abholungszeiten für die Lebensmittelkarten sind genau einzuhalt. Die Lebensmittelkarten sind an Ort und Stelle genau nachzuprüfen. Nachträgliche Beanstandungen nach Verlassen der Ausgabest. werden nicht mehr berücksichtigt.
Die Verbraucher haben die Bestellscheine 56 bis längst. 13. Nov. bei den einschl. Geschäften abzugeb. Auf die Stammabschnitte muß jeder Verbraucher seinen Namen u. Str. eintragen. Offenburg, 4. Nov. 1943. Der Oberbürgermeister.

Offenburg. Schutz der Jugend, Fernhaltung v. Straßen, öffentl. Lichtspielvorführungen und Kabarettveranstaltungen. In der letzten Zeit wurde verschiedentlich festgestellt, daß Jugendliche sich noch lange nach Einbruch der Dunkelheit auf der Straße aufhalten u. selbst öffentlich. Lichtspielvorführungen nach 21 Uhr beiwohnen.
Es wird deshalb erneut auf die Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend vom 10. Juni 1943 (RGBl. I S. 349) hingewiesen, nach welcher Minderjährige unter 18 J. sich auf öffentl. Straßen u. Plätzen od. an sonst. öffentl. Orten während der Dunkelheit nicht herumtreiben dürfen. Auch ist ihnen der Besuch von öffentl. Lichtspielvorführungen, die nach 21 Uhr beendet sind, verboten, wenn sie sich nicht in Begleitung des Erziehungsberechtigten oder dessen Beauftragten befinden. Ganz allgemein ist ihnen jegl. Besuch von öffentl. Varieté-, Kabarett- und Revue-Vorführungen untersagt, selbst wenn es sich um solche der Deutschen Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude" handelt. Gegen Jugendliche, die geg. obengen. Polizeiverordnung verstoßen, wird in Zukunft mit aller Strenge vorgegangen, und in allen Fällen solcher Verstöße werden auch die Erziehungsberechtigt. od. die von ihnen beauftr. Personen nach § 12 der Verordnung zur Verantwortung gezogen. Offenburg, 28. Okt. 1943. Der Landrat.

Offenburg. Der Wochenmarkt beg. in den Monaten Nov. bis März, jeweils um 8 Uhr. Offenburg, den 3. November 1943. Stadtbauamt.

Offenburg, Kehl, Lahr. Angestelltenversicherung. Durch den Ueberwachungsbeamten der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte werden folgende Sprechstund. abgehalten: Offenburg: 16. 11., im Landratsamt, 9—12 Uhr. — Kehl: 17. 11., im Rathaus, Erdgeschoß, Z. 1a, 9½—12 U. Lahr: 18. 11., im Landratsamt, 9—12 Uhr. Für die Folgezeit finden die regelm. Sprechst. alle 3 Monate, u. zwar für Offenburg am 3. Dienstag, für Kehl am 3. Mittwoch, für Lahr am 3. Donnerstag, jeden 2. Monats im Kalendervierteljahr in der gleichen Zeit statt. Alle Versicherten, die Arbeitgeber sowie die selbst. Handwerksmeister können in allen Fragen der Angestelltenversicherung Rat und Auskunft einholen, ihre Anwartschaften nachprüfen lassen und Leistungsanträge einreichen.

Lahr. Das Domänenamt Offenburg hält am 5. Nov., von 14—15½ Uhr, im Gasthaus zum Hirschen in Lahr-Dinglingen einen Gefälleinzug von verfallenen und lauf. Pachtzinsen u. Grasgeldern ab. Die Pächter werden gebeten, rechtzeitig zu ersch. Lahr, 2. 11. 43. Der Oberbürgermstr.

Jagdverpachtung. Der gemeinschaftl. Jagdbezirk Nr. 7 Sermersheim, Niederwildrevier, 643 Hektar Fläche, Jagdkreis Schlettstadt/Elsaß, wird bis zu Ende der Pachtperiode, d. h. bis Ende März 1950, neu verpachtet. Schriftl. Angebote sind bis spätest. Dienst., 16. Nov. 1943, an den Jagdvorsteher der Gemeinde Sermersheim einzureichen. Die Pachtbedingungen liegen bis zum 16. Nov. 1943 auf dem Bürgermeisteramt Sermersheim öffentlich auf. Zulässiger Höchstpreis: 960 Reichsmark. Sermersheim, den 29. Oktober 1943. Der Jagdvorsteher

Stellen-Angebote

Betriebsassistent als rechte Hand des Betriebsführers von mittl. Maschinenfabrik südl. Bayern ges. Kenntn. in der spanabhebenden Formung, Arbeitsvorbereitung und Planung und im Terminwesen erforderlich. Refa-Mann bevorzugt. Bew. mit Bild, Eintr., Gehaltsanspr. u. handschriftl. Lebensl. unter B 45443 Führer-Verlag Karlsruhe.

1 Techniker für Auftragsverlagerung, 1 Buchhalter(in), 1 Kontorist(in), 1 Fakturist(in), 1 Lagerist, 1 Stenotypistin, 1 kaufm. Lehrling zum sof. od. spät. Eintr. ges. ⊠ mit übl. Unterl. u. Gehaltsanspr. B 45506 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kaufmännische Kräfte, zuverlässig u. erfahren, von Metallwarenfabrik in Thüringen für Lohn- und Einkaufsbüro sowie für die kaufmännische Verwaltung gesucht. Unterkunft durch Vermittlung des Werkes in Privat- oder Werksheimen. Angebote mit den üblichen Unterlagen unter M. 1569 an Anzeigenmittler Steinbach in Eisenach.

Gefo-Leiter für Gehaltsempfänger, Gefo-Leiter für Lohnempfänger, Gruppenleiter u. Sachbearbeiter f. Gehalts- u. Lohnempfänger, Lohn- u. Gehaltsabrechner von Metallindustrie für Westd., Bayern, Schlesien ges. Kenntnis der arbeitsrechtlichen Bestimmungen, Gewandtheit i. Verkehr mit Behörden, Bedingung. Bewerbung m. d. übl. Unterlagen erb. unt. F. M. 776 an ALA Anzeigen-GmbH., Frankfurt/M., Kaiserstraße 15.

Leiter d. Finanzbuchhaltung, Leiter d. Lohnbuchhaltung, Buchhalter f. Rechnungswesen, Kontingentbuchhalter, Nachrechner für Betriebsbuchhaltung mit gründl. Kenntnissen d. industriellen Rechnungswesen von Metallindustrie für Westd., Bayern, Schlesien gesucht. Bewerbungen mit den übl. Unterlagen unt F. M. 780 an ALA Anzeigen-G.m.b.H., Frankfurt/Main, Kaiserstraße 15.

Konto-Korrent-Buchhalter für sofort od. später gesucht. Schriftl. Bewerbungen mit lückenlosem Lebensl., Lichtb., Zeugnisabschr. u. Angabe des früh. Eintrittstermins sind zu richten unter Kenn-Nr. B 425 (unbed. anzugeben) / 45521 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kaufmann oder Techniker für den Außendienst geeignet, zum sofortigen Eintritt gesucht. ⊠ K 45505 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bürokraft, männl. od. weibl., perf. in Steno u. Maschine. Erfahr. in Kartei- u. Lohnwesen, von Präz.-Schraubenfabrik im nördl. Schwarzwald zum bald. Eintritt ges. Bewerb. m. Gehaltsansprüch. B 45795 Führer-Verlag Karlsruhe.

Leiter der Kasse, je 1 Abt.-Lt., 1 Gruppenleiter d. Kaufm. Verwaltung, Gruppenleiter für Betriebsbüro, Statistiker als Leiter der techn. Betriebswirtschaftsstelle in ausbaufähige Postionen von Metallindustrie für Westd., Bayern, Schlesien gesucht. Bewerber mit entsprechenden Kenntn. senden übl. Unterlagen unt. F. M. 775 an ALA Anzeigen-GmbH., Frankfurt/Main, Kaiserstraße 15.

Lohnsachbearbeiter(in), tücht., gew., u. erfahr., selbst. arbeit. **Korrespondent(in)** von mitteldeutschem Industrieunternehmen für das Lohnbüro gesucht. Wohnung wird vermittelt. ⊠ mit den übl. Unterlagen unter M. J. 1563 an Anzeigenmittler Steinbach in Eisenach

Herr als Sachbearb. f. d. Werkschutz u. Werkluftschutz, sowie als Lagerführer für Fremdarbeiter von größerem Werk Südwestdeutschlands gesucht, der mögl. den gleichen Posten bereits bekleidet hat. ⊠ mit Angabe bish. Tätigkeit, des Alters u. Referenzen, sowie mit Zeugnisabschr., Lichtbild u. Gehaltsanspr. erb. unt. S 46102 Führer-Verl. Khe.

Nebenverdienst. Für Karlsruhe, besonders für Mühlburg, Grünwinkel und Schloßbezirk, wird zur Uebernahme einer bedeutenden **Ortsagentur** von größ. Zeitschriftenhandlung geeignete Persönlichkeit ges., die diese Tätigkeit nebenberuflich, evtl. mit Hilfe größerer Kinder, übernehm. kann. ⊠ N 46001 Führer-Verlag Karlsruhe.

Maler und Anstreicher für Großmalerei-Betrieb für den Westen u. deutsche Baust. sof. ges. ⊠ mit den übl. Unterl. unt. G. E. 2495 bef. Ann.-Exp. Carl Gabler, München 1. (45942)

Mitarbeiter. Größeres chem. Industrieunternehmen mit mehreren Werken in Südbaden sucht zum mögl. sof. Eintr. ehemal. Offizier, Polizeioffizier od. sonst. einschl. Mitarb., der in der Lage ist, den Werkschutz und den Werkluftschutz selbständig zu führen u. die Leitung der Werkfeuerwehr zu übernehmen. Bes. Fähigk. auf diesem Gebiet u. gutes Organisationstalent sind Voraussetzung für diesen Posten. ⊠ M 45545 Führer-Verlag Karlsruhe.

Einkäufer gesucht für die Beschaffung von Werkzeugen, Vorrichtungen u. Lehren von bedeutendem Metallwerk Süddeutschlands. Ausführl. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen und Gehaltsanspr. unt. A. B. 444 beförd. Ann.-Exped. Carl Gabler G.m.b.H., Nürnberg, Königstr.57/59.

Vertreter zum Besuch von Betrieben, Behörden für Baden-Pfalz gesucht. ⊠ 70261 Führer-Verlag Karlsruhe.

Maurer, Betonfacharbeiter, Hilfsarbeiter für Herst. dring. Stahlbetonfertigteile nach Maximiliansau ges. Bewerbungen 43130 Führer-V. Khe.

Gärtner für den Gemüsegarten ein. hiesigen Fabrikunternehmens ges. ⊠ 69314 Führer-Verlag Karlsruhe.

Küchenchef f. Werksküche, Einkäufer für Küchenbedarf, Lagerverwalter für Lebensmittellager, Sachbearbeiter für Wirtschaftsbüro von Metallindustrie für Westd., Bayern, Schlesien ges. Es kommen nur Bewerber in Frage, die praktische Erfahrung nachweisen können. Bewerbung mit übl. Unterlagen unt. F. M. 777 an ALA Anzeigen-GmbH., Frankfurt/Main, Kaiserstraße 15.

Köche, tücht., **Hilfsköche u. Küchenbuchhalter bzw. -buchhalterinnen** für die Werkküche eines großen Industrie-Unternehmens in Stuttgart für sofort gesucht. ⊠ unter Kennwort „Ausländerabteilung" unter 45434 an Führer-Verlag Khe.

Elektro-Mechaniker gesucht von größerem Betrieb in der Nähe Khe. Es kommen evtl. auch Kriegsversehrte in Betracht. Bewerbungen E 45065 Führer-Verlag Karlsruhe.

Betriebselektriker für mittl. Industriebetrieb in Süddeutschland für sof. ges. Voraussetz.: seither gleiche Tätigkeit. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Eintrittstermin unt. Ak. 815 an „Ala" Stuttgart, Friedrichstraße 20. (45530)

Für Arbeiten bei der O.T. in Südfrankreich kleinere und mittlere Firmen mit folgenden Arbeitskräften gesucht: Schlosser, Schmiede, Flaschner, Installateure, Heizungsmonteure, Schweißer, Dreher, Elektriker, Schreiner, Maler, Maurer mit oder ohne Meister, Ingenieure und Büropersonal für selbständiges Arbeiten. Auch alleinsteh. Meister, etl. mit Lehrlingen können sich beteiligen. Vertragsdauer nicht unter 3 Monate. Näheres durch Arbeitsgemeinschaft Innenausbau, Stuttgart, Schließfach 1081.

Kriegsbeschädigter oder Pensionär für leichte Dreharbeit in einem Institut ges. Die Arbeitszeit kann den Wünschen weitgehendst angepaßt werden. Körperl. Inanspruchnahme gering. Meld. beim Arbeitsamt Karlsruhe, Schalter 1.

Lagerführer für Arbeiterlager zur Betreuung von in- und ausländisch. Arbeitern in unseren Wohnlagern in und um Stuttgart zum sofortig. Dienstantritt gesucht. ⊠ unt. Kennwort „Ausländerabteilung" L 45516 Führer-Verlag Karlsruhe.

Lagerverwalter, erster, für das gesamte Lager- u. Versandwesen, ausgezeichnete Kenntnisse für die Verwaltung eines großen Lagers aus langjähr. Tätigkeit sind erw., **Sachbearbeiter,** gewissenhafter, f. unsere Rechnungs-Prüfstelle, für die Rechnungsprüfung,
Damen, mehrere, für unsere Abteilung Buchhaltung, Einkauf und Lagerverwaltung.
Kräfte, die glauben, hohen Anforderungen gerecht werden zu können und perfekt in allen kaufm. Arbeiten sind, werden gebeten, handschriftliche Bewerbungen mit Lichtbild unter 44694 an Führer-Verlag Karlsruhe einzusenden.

Lagerverwalter und Versandleiter für Industriebetrieb in süddeutsches Landstädtchen für sof. ges. Voraustetz.: seither gleiche Tätigkeit. Handschriftl. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr. u. Eintrittstermin unter Ak. 814 an „Ala", Stuttgart, Friedrichstraße 20.

Lagerverwalter für ein Ostarbeiterlager mit ca. 50 Insassen gesucht. ⊠ unter S. H. 1243 an die Ann.-Exp. Carl Gabler G.m.b.H., Stuttgart-N., Königstraße 42.

Mann als Kontrolleur gesucht, welcher mit dem Publikumsverkehr vertraut ist. Die Stelle eignet sich auch f. ält. früher. Zeitschr.-Vertret. ⊠ 70187 Führer-Verlag Karlsruhe.

Arbeiter, zuverl. u. gewissenh., in Dauerst. ges. ⊠ A 45664 F.-V. Khe.

Hilfsarbeiter(innen) für leichtere Arbeit in hell., mod. Betrieb ges. Kunstdruckerei Künstlerbund, Khe., Erbprinzenstr. 8/10. (69563)

Wachposten für Westgebiete Dienststelle Paris gesucht. Uniformierung, Unterbringung und Wehrmachtverpflegung. Wachgesellschaft Braunschweig, Bewerbungen an unser Personalbüro München, Widenmayerstraße 48/o rechts v. Schele.

Für Baden und Frankreich suchen wir gut beleumundete, rüstige Männer für leichten Wachdienst. Auch für Rentner, Invaliden und Pensionäre geeignet. Wir bieten Tariflohn, Trennungszulage, freie Unterkunft, Verpflegung u. Ausrüstung. ⊠ an Wach- u. Schließ-Gesellschaft m. b. H., Mannheim O 4. 1. Personalabteilung. (49483)

Wachmänner nach Ettlingen gesucht. ⊠ an: Werkschutz- u. Streifendienst, Ettlingen, Hildastr. 11.

Nachtwächter zum möglichst bald. Eintritt von wichtigem Betrieb in Karlsruhe gesucht. Bewerbungen N 46105 Führer-Verlag Karlsruhe.

Lehrling oder Lehrmädchen m. gut. Auffassungsgabe v. vielseit. Papierhandlung Ostern 1944 gesucht. Bew. an Postf. Karlsruhe 279.

Schuljunge od. älterer Mann für Botengänge halbtagsweise ges. J. Lang, Buchdruckerei, Karlsruhe, Waldstraße 13. (45930)

Chemikerinnen, Physikerinnen sowie Mathematikerinnen, mehrere, promovierte, für das chemische und physikalische Laboratorium u. die Versuchsanstalt, **Techniker, techn. Zeichner u. Zeichnerinnen** für Entwicklungsarbeiten f. Geschosse u. dergl. für Vorrichtungs- u. Konstruktionsbüros, Arbeitsvorbereitg. u. Versuchsarbeiten von größerem Hüttenwerk in Westdeutschland gesucht. ⊠ mit handgeschrieb. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsanspr., Empfehlungsanschrift. u. d. frühesten Eintrittstermins u. Kennziffer C. D. 1706 an die Ala Anzeigen G.m.b.H., Essen, Juliusstraße 6, erbeten.

Direktions-Sekretärin mit guter Allgemeinbildung u. Verständnis für wissenschaftl. Arb., flotte Stenotypistin, arbeitsfreudig, gewandt, taktvoll im Verkehr, wird von führendem Unternehm. der Lebensmittelindustrie in Südd. gesucht. ⊠ mit Zeugnisabschr., Lichtbild u. handgeschr. Lebensl. 45946 Führer-Verlag Karlsruhe.

Privatsekretärin als selbständige Mitarbeiterin gesucht. Interesse für Literatur und Kunst erwünscht. Handgeschrieb. Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschr. erbeten an Prof. F. A. Breuhaus, Bad Kissingen, Haus Heiligenhof.

Privatsekretärin und **Gutssekretärin** nach süddeutschem Badeort ges. Handschriftl. Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften erbeten unter F. 4314 an Ann.-Exped. Konrad Kleinlein, Würzburg 2.

Sekretärin z. Führung der Durchschreibebuchhaltung und zur Beaufsichtig. d. Bürobetriebs in ausbaufähig. Stellung n. B.-Baden z. sof. od. spät. Stellg. ges. ⊠ BA 1629 m. handgeschr. Lebenslauf, Zeugnisabschr. Führer-V. B.-Baden.

Stenotypistinnen, Kontoristinnen, kaufm. Sachbearbeiter(innen), Karteiführer(in) für interessante entwicklungsfähige Tätigkeit von Metallindustrie für Westd., Bayern, Schlesien gesucht. Bewerbungen mit üblichen Unterlagen unt. F.M. 773 an die ALA Anzeigen GmbH., Frankfurt/Main, Kaiserstr. 15.

Stenotypistinnen, mehrere, von gr. Industriewerk Mitteldeutschlands, in der Nähe Braunschweigs, zum sofortigen od. spät. Dienstantritt ges. Erforderl. sind gute Kenntnisse in Stenografie u. Schreibmaschine, untadelige Dienstauffassung u. wendige Arbeitsmethode. Wir bieten besonders interessante Tätigkeitsgebiete, angenehme Arbeitsplätze u. Dauerstellungen m. weiten Fortkommensmöglichkeiten je nach Fähigkeiten u. Bewährung. Gehaltsregelung erfolgt nach innerbetrieblicher Regelung. Unterkunftsmöglichkeiten nach Wunsch privat od. in Wohnheimen mit verbilligter Unterkunft u. Verpflegung. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsbescheinigung der Vordienststelle, Gehaltsforderung u. Angabe des frühesten Dienstantrittstermins sind unter Angabe der Kenn-Nr. B448 (unbedingt anzugeben) zu richten S 45902 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Stenotypistin von Ingenieurbüro ges., nachmittags. ⊠ 70006 Führer-Verlag Karlsruhe.

Stenotypistin, perfekt, zum raschmöglichsten Eintritt von wehrwirtschaftl. wicht. Betrieb in Karlsruhe gesucht. Ausführliche Bewerbungen P 46106 Führer-Verlag Khe.

Bürohilfe, in Steno u. Maschinenschreiben geübt, zuverlässig, für vielseitige und selbständige Arbeiten auf sofort oder später gesucht. Für Unterkunft wird evtl. gesorgt. Bewerbungen sind zu richten an Landesökonomierat — Landwirtschaftsschule — Radolfzell, Scheffelstr. 39, Ruf 221.

Angestellte, kaufm., perf. in Steno u. Schreibmaschine, die leichtere Korrespond. selbst. erledig. kann, in feinmech. Betrieb auf den Hochschwarzwald gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisunterlagen, Gehaltsanspr. u. Lichtbild erbitte 45571 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bürokraft, tücht., die auch stenographieren u. maschinenschreiben kann, gesucht. ⊠ B 45933 F.-V. Khe.

Arbeitskräfte, ält., weibl., auf Kriegsdauer für versch. Abt. ges. Bew. mit Lebensl. u. Zeugnisabschr. an Deutsche Bank Filiale Karlsruhe, Kaiserstraße 90. (46161)

Verkaufshilfe evtl. nur nachm. ges. Fahrradhaus Bernards, Karlsruhe, Kaiserstraße 223. (69783)

Mädchen gesucht für Haushalt u. Mithilfe im Verkauf in Wehrmachtkantine sofort od. auf 1. Dez. ⊠ 70106 Führer-Verlag Karlsruhe.

Dekorateurin für einfache Schaufensterdekoration gesucht. Meldung an unsere Personalstelle Helmholtzstr. 1, Karlsruhe. Pfannkuch & Co.

Sprechstundenhilfe in Zahnpraxis ins Murgtal gesucht. ⊠ Sp 45971 Führer-Verlag Karlsruhe.

Sprechstundenhilfe sofort in Dentistenpraxis gesucht (auch Anfängerin). ⊠ 69662 Führer-Verl. Khe.

Friseuse, tücht. u. zuverl., ges. Friseurgeschäft Grimm-Droll, Khe., Bahnhofspl. 8, Ruf 5319.

Näherin, tücht., für Kindergarderobe ins Haus gesucht. ⊠ 45945 Führer-Verlag Karlsruhe.

Flickerin einen Tag monatlich ges. Stuffer, Kaiserstr. 169/171, Karlsr.

Wäschebeschließerin ges. in Jahresstelle Angebote mit Gehaltsansprüch. u. Zeugnisabschr. erbet. an Hotel Ruf, Pforzheim.

Mädel, gebildet, jung, zur Hilfe in kl. Kinderheim gesucht. Priv.-Kinderheim Haus Dobel, Dobel/Schww.

Mädchen für kath. Kindergarten in Khe. ges. ⊠ 69665 Führer-V. Khe.

Servierfräulein, tücht., bis 15. Nov. gesucht. ⊠ mit Lichtbild u. Zeugnisabschriften an Hotel Krone, Freudenstadt, Schwarzwald.

Person gesetzten Alters, solid, zuverlässig, zur Führung frauenlosen Beamtenhaushaltes ges. Bei Zuneigung spätere Heirat. ⊠ 69881 Führer-Verlag Karlsruhe.

Haushälterin, Frau im Alter v. 30—50 Jahren, wird von alleinsteh. ält. Mann gesucht. ⊠ AC 3907 Führer-Agentur Achern.

Haushälterin für Geschäftshaushalt gesucht. ⊠ 69705 Führ.-Verl. Khe.

Frau, üb. 45, die kl. Haush. Karlsr. Familie selbst. führen u. kochen kann, nach Krakau gesucht. Näh. Karlsruhe, Waldstraße 71, II.

Frau, ält., tücht., zur Führung eines guten frauenlos. Haushaltes ges. ⊠ 69967 Führer-Verlag Karlsruhe.

Frau od. Fräulein, zuverl., zur Führung des Haushalts zu ält., pflegebedürftiger Dame gesucht. Wolff, Neues Vincentiuskrankhs., Khe.

Fräulein od. Frau zur Führung des Haushalts für halbe oder ganze Tage gesucht. ⊠ F 45913 Führer-Verlag Karlsruhe.

Frau, alleinsteh., halbtags zur Mithilfe i. Haushalt ges. Wohnung i. Hause. ⊠ BA 1643 F.-V. B.-Baden.

Frau, alleinstehend, halbtags zur Mithilfe im Haushalt gesucht. ⊠ BA 1644 Führer-Verlag Baden-Baden.

Mädchen, fleiß., i. Geschäftshaushalt gesucht. Carl Walter, Baden-Oos, Sinzheimer Straße 14. (1638)

Hausgehilfin, tücht., zum baldigen Eintritt gesucht. ⊠ H 46035 Führer-Verlag Karlsruhe.

Hausgehilfin üb. 45 J. kann sofort gute Stellung bei ruh. Familie im Elsaß finden. P. Hietter, Molsheim i. Elsaß, Karl-Roos-Straße 1.

Pflichtjahrmädchen od. Hausgehilfin gesucht. Thiem, Khe.-Dammerstock, Falkenweg 5. (69893)

Halbtagsfrauen ges. Vorzustellen „Regina", Khe., Hebelstr. 21.

Frau für Büroreinigung tägl. 1 Std., Fensterreinigung in Abständen ges. ⊠ an: Neuer, Jahnstr. 5, Khe.

Putz-, Wasch-, Flickfrau f. Villenhaushalt in Weststadt ges. ⊠ 69770 Führer-Verlag Karlsruhe.

Putzfrau 2—3 Stunden wöchentl. ges. Bernards, Khe., Kaiserstr. 223.

Putzfrau 2—3mal wöchentlich ges. Rachel, Rastatt, Sibyllenstr. 5.

Putzfrau für Treppe gesucht. ⊠ 69642 Führer-Verlag Karlsruhe.

Lehrmädchen werden auf Frühjahr 1944 eingest. Persönl. od. schriftl. Meld. bei uns. Personalstelle Khe., Helmholtzstr. 1, Pfannkuch & Co.

Stellen-Gesuche

Vollkaufmann, Kriegsvers., 50er, gel. Bankbeamter, firm in Ein- u. Verkauf, Rechnungswesen, Lohn und Gefolgschaft, Kassenw., Verm.-Verwalt., auch General-Vertretg., sof. frei. Eil-⊠ 69508 Führer-Verl. Khe.

Baukaufmann, Prokurist und stellv. Betriebsführer, 46 J., verantwortungsbewußte, unnermüdl. Arbeitskraft, tücht. Organisator, absolut bilanzsicher, allerbeste Kenntnisse im Steuerwesen, Preisbildung (LSÖ.Ö) Kalkulation, Tarif-, Lohn- u. Rechnungswesen, flotter Korrespondent, geschickter Verhandlungspartner, sucht nur selbständige Lebensstellung. Wohnung erw. Ausführl. ⊠ B 45991 Führer-Verlag Khe.

Bilanzbuchhalter, erste Kraft, 43 J., allen Anforderungen gewachsen, wünscht sich aus familiären Gründen in Gegend Karlsruhe-Rastatt-Murgtal zu verändern. In Frage kommt nur Vertrauensdauerposten in wichtig. Betrieb. ⊠ B 45032 Führer-Verlag Karlsruhe.

Registraturstelle gesucht. ⊠ 69772 Führer-Verlag Karlsruhe.

Vertrauensposten (a. Außend.) z. 1.12.ges. ⊠ BA 1614 F.-V. B.-Baden.

Sattler, ält., selbst., sucht Stellung. ⊠ 46202 Führer-Verlag Karlsruhe.

Metzger, ält., in all. Arbeiten bew., sucht Stellung, übern. auch Aushilfsstelle. ⊠ 4660 F.-V. Offenburg.

Pförtnerstelle, evtl. mit Heizungsbedienung für 17½jähr. Jungen ges. ⊠ 69484 Führer-Verlag Karlsruhe.

Hausmeisterposten gesucht, in allen Reparaturen bewandert. ⊠ 69973 Führer-Verlag Karlsruhe.

Hotelstütze, Beschließerin, Magazinverw. d. Saisonschluß frei. ⊠ BA 1573 Führer-Verlag Baden-Baden.

Kinderpflegerin sucht Stelle. ⊠ 70335 Führer-Verlag Karlsruhe.

Servierfrl. sucht Stellung sofort od. später. Kaffee bevorzugt. ⊠ 69790 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kaufgesuche

Pelzmantel, schwarz, Gr. 44, sehr gut erhalten, gesucht. Preis bis zu 1200 RM. ⊠ 70349 Führer-V. Khe.

Pelzmantel, Größe 40—42, gesucht. ⊠ P 45195 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderdeckbett, gut erh., gesucht. ⊠ 68891 Führer-Verlag Karlsruhe.

Nachtstuhl gesucht. ⊠ 68917 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kindertischchen, mit od. oh. Stuhl, ges. Khe., Kriegsstr.65,pt. Ruf 8249.

Schaukelpferd gesucht. ⊠ 70179 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderkaufladen, Puppe o. Puppenstube, Koffer u. Wringmasch. ges. ⊠ BA 1564 Führer-Verlag B.-Baden.

Teppich od. Verbinder, gebr., zu kaufen gesucht. A. Schmidt, B.-Baden, Herrengut 3.

Zimmerofen, klein., zu kaufen ges. ⊠ RA 319 Führer-Verlag Rastatt.

Füllofen, klein., gut erhalt., gesucht. ⊠ 69211 Führer-Verlag Karlsruhe.

Akkordeon gesucht. Karlsruhe, Bahnhofstraße 7, IV.

Foto-Apparat und Lautsprecher ges. ⊠ 70467 Führer-Verlag Karlsruhe.

Geld- u. Stahlschränke, alte, auch unbrauchbare, geg. Kasse laufend gesucht. ⊠ erb. an M. Klammroth, Straßburg, Moltkestr. 10, Ruf 270 66.

Kisten, mittlere und größere, gebrauchte, gut erhaltene, von Werk in Khe. gesucht. ⊠ 44514 Führer-Verlag Karlsruhe.

1 Jauchepumpe, betriebsfähig, sof. gesucht. ⊠ J 45491 Führ.-Verl. Khe.

Dickrüben, ca. 200 Ztr., auch in kleineren Mengen, gesucht. Wilhelm Deck, Durmersheim.

Tausch

Hutstumpen, f. neu, dunkelblau, geg. braunen od. schwarz. zu tauschen. ⊠ 70456 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderkorbwagen, s. gut erh., ges. Wintermantel, blau, Gr. 42, gebot. ⊠ 68963 Führer-Verlag Karlsruhe.

Sportwagen (Korb), fast neu, zu tauschen geg. nur gut erh. Puppenwagen. ⊠ 68892 Führ.-V. Khe.

Kindersportwagen, gut erh., gebot. Suche Badeeinrichtung oder Gasbadeofen. ⊠ RA 308 F.-V. Rastatt.

Kindersportwagen m. gut. Bereifg. gesucht. Gebot. neue Skistiefel, Schaftstiefel, Gr.42, od. Windjacke ⊠ 68888 Führer-Verlag Karlsruhe.

Puppenzimmer, Stall u. Auto gebot. Roller ges., evtl. f. 35 RM zus. zu verk. ⊠ 68822 Führer-Verlag Khe.

Puppenherd, elektr., mit Backofen, u. Kochgeschirr, 220 Volt, gesucht. Gebot. el. Expreßkocher, 220 Volt, 2 Ltr. ⊠ 68887 Führer-Verlag Khe.

Foto, erstkl., gesucht. Gebot. fast neuer Radio oder Mikroskop. ⊠ 70270 Führer-Verlag Karlsruhe.

Pferdedung laufend abzugeb. Suche Heu bei entsprechend. Aufzahlung. Felix Nissler, Karlsruhe, Augartenstraße 10/16. Ruf 3586.

Tiermarkt

Doppel-Pony-Stutfohlen, bis 2jährig, ges. ⊠ 2749 Führ.-Verl. Bühl-Baden.

Fahrkühe und Fahrkalbinnen stehen ab Samstag i. Gasthaus z. „Löwen" in Oberkirch u. Altenheim z. Verk. Schlachtvieh wird entgegengenommen. Hügel, Viehkaufmann.

Nutz- u. Fahrkuh, 2. Kalb, 31 Wochen trächtig, zu verkaufen. Rheinsheim bei Bruchsal, Baumgasse 1.

Nutz- und Fahrkuh mit Kalb zu verkaufen. Adolf Straub, Philippsburg, Schlachthausstraße 7.

Nutz- u. Fahrkuh, großträchtig, zu verk. Eckartsweier, Haus 93.

Nutz- und Fahrkuh, 34 Wochen trächtig, zu verk. Bietigheim/B., Kreuzstraße 6, Franz Herm.

Nutz- u. Fahrkuh, 39 Woch. trächtig, zu verk. Sinzheim-Vormberg Nr. 11.

Nutzkuh, eingetragene, mit gutem Milchleistungsnachweis zu verkauf. Langensteinbach, Adolf-Hitler-Str.1.

Fahrkuh, trächtig im 3. Kalb u. 1—6 Mon. altes Einstellrind zu verkauf. Georg Brecht II, Rheinsheim, Germersheimerstraße 17.

Wälderkuh, mit Geschirr, tr., schön, weg. Platzmangel sof. zu verkauf. Cirkus Adolfo, Rastatt Straße d. SA.

Kalbin, nahe am Ziel, zu verk. Rastatt, Rheinau, Rheinauerstr. 54.

Kalbin, schwere, 40 Woch. trächtig, gut eingef., zu verkf. Bietigheim/Baden, Kirchenstr. 55.

Kalbin, großträchtig, zu verkaufen. Haus 138 in Ulm b. Lichtenau. Ebendaselbst wird 1j. Rind zu kf. ges.

Zuchtrind, schön, tr., eingef., zu verkaufen. Muggensturm, Schillerstr. 1.

Zuchtrind, 14 Monate alt, zu verkf. Münzesheim, Haus 114.

Kuhkalb, schönes, entwöhntes, gute Abstammung, sofort zu verkaufen. Varnhalt, Haus Nr. 87.

Milchschaf, gedeckt, 3jährig, sowie Milchschafbock, 8 Mon. alt, Zuchttier, ostfries., sofort zu verkf. Fr. Nohl, Unteröwisheim, Sportplatz.

Ziege, trächtig, zu verk. oder geg. Schlachtziege zu tauschen. Otto Volz, Khe., Zirkel 20.

Milchziege, gt., zu kauf. ges. Cirkus Adolfo, Rastatt, Straße der SA.

Ziegenbock, 7 Mon. alt, zu tauschen geg. jge. Ziege. Siebert, Rastatt, Fuhrmannstraße 21. (421)

Mutterschwein, schönes, junges, 15 Wochen trächtig, zu verkauf. oder gegen ein Schlachtschwein zu tauschen. Haus Nr. 80, Stollhofen.

Wachhund, Schäferhund, Rüde, baldigst gesucht. Badenia, Vorholzstraße 24—26, Ruf 2281, Karlsruhe.

Dackelhund, jg., Langhaar, schönes Tier, in gte. Hände zu verk. Hans Schlipf, Rastatt, Friedrichsring 74, III.

Spitzer, 6 Mon., zu verkf. Herrmann, Khe., Wielandtstr. 12. (70373)

Spitzer, jg., Rüde, schön. Tier, zu verk. ⊠ RA 432 Führ.-Verl. Rastatt.

Weißer Wiener (Bockrasse) gegen Silber zu tauschen. Schäfer, Karlsruhe, Uhlandstr. 34.

Zuchtgans geg. Truthenne zu tausch. Fr. Nohl, Unteröwisheim, Sportpl.

Stamm Zuchtgänse und Zwerghühner ges., evtl. tausche gegen 43er Bronzeputen. A. Fritz, Laupheim/W.

3—5 Junghühner, legereife, sof. ges. Max Seiler, Karlsruhe, Werderstraße 77, Ruf 2028. (70380)

Ausstellungs- u. Nutztauben. Südd. Schildt. u. Samtschilder in a. Farb., aus m. höchstpr. Spezz. abzugeb. Paar von 15 RM an. Karl Ullrich, Blankenloch b. Khe., Ad.-Hitlerstr.74.

Entlaufen - Zugelaufen

Neibsheim. Am 24. 10. 43 10 Wochen alter **Drahthaarfox-Rüde,** schwarzweiß-rötlicher Kopf, entlaufen. Finder wird um Rückgabe gebeten. Vor Ankauf w. gewarnt. L. Frank, The. Sohn, Lange-Gasse 11.

Drahthaarfox, größere Rasse, schw.-weiß-braun gez., entlauf. Wiederbring. erh. Bel. Khe., Ruf 984.

Tigerkätzchen, jg., entl. Abzug. gegen Belohnung. Jägerhaus, Karlsruhe, Scheffelstraße 1.

Katze, schwarz, in Bahnpostgegend entlaufen. Für zweckdienl. Angab. od. Wiederbringen Belohnung. H. Auras, Friseur, Karlsruhe, Am Stadtgarten 1, Ruf 7682.

Drahthaar-Fox, weiß, schwarz u. rot, zugel. Abzugeben. Karlsruhe, Kaiserstraße 188, IV.

Theater

BADISCHES STAATSTHEATER. Gr. Haus. Do., 4. Nov., 17 Uhr, 7. Do.-Miete **„Gudruns Tod".** Fr., 5. Nov., 17 Uhr, 8. Fr.-Miete **„Jugend". — Kleines Theater.** Do., 4. Nov., u. Fr., 5. Nov., 17 Uhr **„Das Mädchenparadies",** musikalisches Lustspiel.

Filmtheater

UFA-THEATER. Letzter Tag. 3.00, 4.45, 7.00 **„Man rede mir nicht von Liebe".** Jugendl. nicht zugelassen.

CAPITOL. Letzter Tag. 3.00, 4.45, 7.00 **„Wenn der junge Wein blüht".** Jugend über 14 Jahren zugelassen.

UFA-THEATER und CAPITOL. Donnerstag, 1.30 Uhr, Märchenvorstellung **„Das tapfere Schneiderlein".**

UFA-THEATER u. CAPITOL. Fr. der Bavaria-Film **„Der unendliche Weg"** mit E. Klöpfer, E. Immermann, A. Treff, H. Wangel. Das trag. Geschick eines gr. Deutschen, der von seiner Zeit verkannt wurde.

UFA-THEATER. Voranzeige. So. 11 Uhr Th. Lingen als **„Till Eulenspiegel".** Ein Programm, das jedermann Freude bereiten wird. Jugend zug.

GLORIA. 2.30, 4.45, 7.00 **„Verliebte Unschuld".** Jugendl. nicht zugel. Hauptfilm abends 7.25 Uhr.

GLORIA. Frühvorstellung. So. 11 Uhr, Wiederholung, **„Pat und Patachon schlagen sich durch".** Jugendliche halbe Preise.

PALI. 2.30, 4.45, 6.50 **„Abenteuer im Grand-Hotel".** Jugendl. nicht zug. Abends num. Pl. Hauptfilm 7.05 U.

PALI. Frühvorstellung. So. 11 Uhr. Unter dem Motto: **„Geheimnisse der Natur"** zeigen wir eine Folge hochinteressant. Kulturfilme. Wochenschau. Jugendliche zugelass.

RESI. „Nachtfalter". Beg. 2.30, 4.45, 7.00 (7.00 num.). Jg. nicht zugelass.

ATLANTIK zeigt: **„Stukas".** Jugendfrei! 2.30, 4.45, 7.00 Uhr.

KAMMER-LICHTSPIELE zeigen **„Ihr Privatsekretär".** Beginn 2.30, 4.45, 7.00 Uhr. Jugend verboten.

RHEINGOLD. Heute letztmals 2.00, 4.15, 6.30 **„Unsichtbare Ketten".** Wochenschau. Jug. nicht zugelass.

SCHAUBURG. Heute letztmals 2.00, 4.15, 6.30 **„Tanz mit dem Kaiser".** Wochenschau. Jugend nicht zugel.

Durlach. Skala. Tägl. 2.00, 4.15, 6.30 **„Münchhausen".** Wochenschau. Jugend nicht zugelassen.

Durlach. M.T. Tägl. 2.15, 4.30, 6.45 U. **„Anschlag auf Baku".** Dazu Kulturf. u. Wochenschau. Jug. üb. 14 J. zug.

Durlach. Kammer-Lichtspiele zeigen tägl. 4.15 u. 6.30, So. 2.00 **„Schloß Vogelöd".** Jugend nicht zugelass.

Bretten. Capitol-Theater. Donnerstag bis Freit. abds. 7.30 Uhr **„Die große und die kleine Welt".** Jugendliche nicht zugelassen.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Heute letztmals 19.30 Uhr **„Kameraden".** Jugendliche zugelassen.

Rastatt. Resi. Heute letztmals 19.30 Uhr **„Ave Maria".**

B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele. Heute 16.30 u. 19 Uhr **„Altes Herz wird wieder jung".**

B.-Baden. Filmpalast. Heute 16.30 u. 19 Uhr **„Das Ferienkind".**

B.-Baden. Kino des Westens. Heute 19.30 Uhr **„Dr. Crippen an Bord".**

Achern. Tivoli-Lichtsp. „Sie waren sechs".

Konzerte

Tanzgastspiel Ilse Meudtner, I. Solotänzerin der Berliner Staatsoper, Heute Donnerst., 4. Nov., 18.15 Uhr, Friedrichshof. Am Flügel: Chris Veelo. Vollständ. neues Programm. Karten von 2.— bis 6.— RM bei Kurt Neufeldt, Waldstr.81, u.H.Maurer

K. d. F.-Veranstaltungen

Karlsruhe, 7. Nov., 11 Uhr, im „Friedrichshof" singt **Maria Wolf** (Sopran) **Lieder zeitgenöss. Komponisten.** Eintr. RM 1.—, 2.—, 3.— (Ringmitgl. RM 1.50) in der KdF.-Vorverkaufsstelle Waldstraße 40 a.

Karlsruhe. Sondervorstellung im Kl. Haus, Mi., 10. Nov., 17.30 Uhr, Lustspiel **„Zwischen Stuttgart u. München".** Karten zu RM 1.60 i. d. KdF.-Vorverkaufsstelle Waldstr. 40 a.

Offenburg. DAF. NSG. „KdF." Konzert, E. Leisner (Altistin), am Flügel L. Kaiser, 10. Nov., Offenburg, Drei-Könige. Beg. 19.30 Uhr. Eintr. für Betriebe in der Besucherorganisation auf der KdF.-Kreisdienststelle, für Mitgl. in den bekannt. Vorverkaufstell. Im Freiverkauf im Zigarrenhaus Busam ab 6. 11. 43. Mitglieder d. Orchestervereins erhalten verbilligten Eintritt gegen Vorlage der Mitgliedskarten im Zigarrenhaus Busam.

Veranstaltungen

COLOSSEUM-THEATER. Beg. 19.30 Uhr **Gastspiel Cilly Feindt** u. d. mit großem Erfolge aufgenommene **Groß-Varietéprogramm.** Vorverkauf f. d. 1. Woche ab 15 Uhr.

CENTRAL-PALAST Karlsruhe. Heute 19.15 Uhr **„Der bunte Würfel",** unsere große Varietéschau.

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté, Programmanfang tägl. **19.30** Uhr. Mittw u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr.

B.-Baden. Kurhaus. Heute 17 Uhr **Konzert des Sinf.- u. Kurorchest.**

Vereinsanzeigen

Krieger- und Soldatenkameradschaft Karlsruhe. 7. Nov., 15 Uhr, bei Kamerad Bub, Kaiserallee 27, **Kameradschaftsappell.**

Geschäftliche Empfehlungen

Fa. Pfefferle, Inh. H. Gropp, Erbprinzenstr. 23. **Wildverkauf:** Freitag, 5. 11. 43: ab 9 Uhr Nr. 8001—8800 geg. Abgabe von halben Fleischmarken. Einwickelpapier bitte mitbringen.

Richard Haas. Wildverkauf: Freitag, 5. 11. 43, ab 9 Uhr, Nr. 5801—6400 gegen Abgabe von halben Fleischmarken. Einwickelpapier bitte mitbr.

Mütter! Wichtig: die kurze Kochzeit der Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn! Pauly's Nährspeise. Reformhaus Alpina, Karlsruhe, Kaiserstraße 68, am Adolf-Hitler-Platz.

„PANZERLIT" - Luft- und Feuerschutz. Türen und Dachbodenplatten. Werksvertr. Dilzer, Karlsruhe - 300.

Bücher-Ankauf. Wir bitten, uns Bücher (keine Schulbücher, Rechtswiss., Technik) und ganze Bibliotheken anzubieten. Müller & Gräff, Stuttgart, Calwerstr. 54. Angebote aus Karlsruhe und Umgeb. bitte zu richten an' Kunsthandlg. Armin Gräff, Karlsruhe, Kaiserstraße 187.

Wäscherei Roll, Bulach, holt wieder laufend Wäsche ab und liefert prompt. Ruf 3186, Karlsruhe.

Günstige Einkaufsgelegenheit für Fliegergeschädigte in Bett- und Haushaltwäsche, Kleider- u. Vorhangstoffe im Webwarenhaus E. Rheinboldt, Rastatt, Kehlerstr. 3, bei der Badnerbrücke.

Briefmarkengeschäft Kappes, Baden-Baden, Neuheiten, Auswahlen, Ankauf von Briefmarken.

Fragen Sie Ihre Nachbarn und Bekannten, wie sie mit unserem Krankenschutz zufrieden sind! Nach Ihrer Wahl erstatten wir Krankheitskosten 1., 2. oder 3. Klasse. Ueber 750 000 Mitglieder schenken uns ihr Vertrauen. Fordern auch Sie unser Angebot, ehe es zu spät ist. Deutsche Kranken-Versicherungs-A.-G. Landesdirektion für Südwestdeutschland Stuttgart-S, Platz der SA 14, Ruf 71183.

Vor Staub, Schmutz, Sand und Wassertropfen PERI-Hamamelis-Creme schützen und nicht in die pralle Sonne stellen, damit der kostbare Inhalt nicht verdirbt. Nach Gebrauch die Creme-Dose sofort sorgfältig schließen und sicher aufbewahren. Befolgen Sie auch diesen Rat von Dr. Korthaus, Frankfurt a. M. (39313)

Nein — es ist nicht nötig, zur Vermeldung von Altersbeschwerden hoh. Blutdruck, Arterienverkalkung immerzu und in großen Mengen Blattgrün Wagner - Arteriosal zu nehmen; ein so vorteilhaft zusammengesetztes und nachhaltig wirkendes Naturmittel wie Blattgrün Wagner-Arteriosal, auf der Grundlage des „Clorophyll" ausgebaut und in planvoller Weise ergänzt dch. pflanzliche Wirkkräfte, nimmt man vielleicht 3mal jährlich ein paar Wochen lang und setzt dann wieder aus. So hat es sich bewährt. Packung 1.35, 3.05 RM.
In Karlsruhe: Reformhs. Neuleben, Douglasstr. 24; **Drog. Zentner,** Kaiserstr. 229; **Adler-, Rosen-Apoth.; Drog. Vetter,** Zirkel 15; **Markt, Neumaier,** Kriegsstr.; **Barth,** Hirschstr.; **Leopold Günther,** Zähringerstraße; **Badenia,** Jollystr.; **Rfhs. Neubert,** Karlstr.; **Rfhs. Frz. Kopf,** Langemarckplatz; **Rfhs. Süd, Schnurr; Drog. Ebert,** Kaiserstr. 245. — **In Ottenhöfen: Drog. Fünkner.** — **In Achern: Rfhs. Hahn; Olga-Drog.** — **In Offenburg: Adler-Apotheke; Rfhs. Hofmann.**

Erfahrene Hausfrauen wissen, daß sie beim „Einwecken", d. h. beim Einkochen nach dem von Johann Weck aus Oeflingen begründeten Weckverfahren mit Weckgeräten immer Erfolg haben, wenn sie die von unserer Lehr- und Versuchsküche herausgegebenen Vorschriften genau befolgen. Frauen, die keine Anleitung zum Einwecken besitzen, erhalten unsere kleine Lehranweisung kostenlos. Sie brauchen nur diese Anzeige auf eine Postkarte kleben und diese mit ihrer genauen Anschrift zu richten an die Lehr- und Versuchsküche J. WECK & CO., Oeflingen/Baden, Abt. 8. (45507)

Schlafende Kräfte ruhen in jedem Päcklein Eiermann-Backpulver. Im Teig, beim Backvorgang, da verwandeln sie sich in tausend winzig kleine Triebbläschen. Sie heben und lockern den Teig und machen ihn feinporig. Das liegt am reinen Weinstein, aus dem Eiermann-Backpulver besteht. Wir merken uns: bei 250 g Mehl genügt nur ein halbes Päcklein Eiermann-Backpulver . . . so daß man mit 1 Päcklein 2 × backen kann! Eiermann-Weinstein-Backpulver.

„Kamerad Frau" d. ill. Kupfertiefdr.-Frauenzeitschr. **erscheint wieder.** Preis unveränd. viertelj. —.90 RM u. Zustellgeb. Mit Schnittmusterbogen (früher „Wir Hausfrauen — Ausgabe B") **nur** Ausgabe **WH-B** für 1.20 RM. Verz. Abonnenten **bestellen** bei i. j. **zuständig. Postamt** (die Ausgaben WH und WH-B sind f. d. Fortbezug **nicht** gesperrt!) **Verlag „Kamerad Frau", Hamburg 13, Klostersteig 18.**

Kohlen als Wäschezerstörer? Beim Waschen werden oft unnötigerweise zuviel Kohlen verfeuert, wobei man durch überflüssiges Kochen außerdem der Wäsche schadet. Es genügt, wenn man die Wäsche zum Kochen kommen und dann 15 Minuten ziehen läßt. Oft kocht auch das Waschwasser unnötig über! Waschen Sie mit weniger Kohlen — dann hält Ihre Wäsche länger — und weichen Sie dafür genügend lange (mindestens 12 Stunden) ein. So nützen Sie zugleich Henko besser aus!

Kreis Rastatt

Einladung zur 31. ordentlichen Hauptversammlung der gemeinnützigen Baugenossenschaft Baden-Baden e.G.m.b.H. am Samst., 13. Nov., 17.00 Uhr im Gasthaus zum Schiff, B.-Baden, Rheinstr. 41. Tagesordn.:
1. Bericht des Vorstandes u. Vorlage der Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung auf 31. Dez. 1942;
2. Bericht des Aufsichtsrates;
3. Genehmigung der Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung;
4. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates;
5. Beschlußfassung über die Verwendung des Ertrages;
6. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern;
7. Behandlung eingegangener Anträge.
Anträge, über die Beschluß zu fassen ist, müssen in der vorgeschriebenen Weise gemäß § 29, Ziffer 3 und 4 der Satzung dem Vorstand schriftl. eingereicht werden. Zutritt zu der Hauptversammlung haben nur Mitglieder der Genossenschaft. Jedes Mitglied hat nur eine Stimme, die nicht übertragbar ist. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates: Alfred Falk. (74985)

Johannisbeerbüsche, rote u. schw., la großfrüchtige Sorten. Stefan Bueb, Samenfachgesch., B.-Baden, Ruf 1450. Best. mögl. sof. aufgeb.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg